Welchen Einfluß muß die Umgestaltung der Verkehrs- und landwirthschaftlichen Verhältnisse auf den Grad der Intensität und auf die Produktionsrichtung der sächsischen Landwirthschaft ausüben?

Inaugural-Dissertation

der

hohen philosophischen Fakultät der Universität Leipzig

zur

Erlangung der Doctorwürde

vorgelegt von

Carl F. Petermann.

Leipzig,
Druck von G. Reusche.
1885

Vorwort.

Vorliegende Schrift beruht auf eigener genauerer Kenntniß der Landwirthschaft im Königreich Sachsen und auf directen Quellenstudien. Erstere erlangte der Verfasser dadurch, daß er als Sohn eines sächsischen Landwirthes schon von Jugend auf sich mit der Landwirthschaft beschäftigte, später besuchsweise auf verschiedenen Gütern sich aufhielt, aber auch einige Jahre auf sächsischen Gütern als Oeconomieverwalter conditionirte, schließlich durch zahlreiche Excursionen, besonders nach den renommirteren Wirthschaften im Königreich Sachsen, und durch persönliche Besprechungen mit den betreffenden Gutsherren über den zu behandelnden Gegenstand sich informirte. Letztere, die directen Quellenstudien, wurden hauptsächlich aus den sehr umfangreichen und gewissenhaft angefertigten Rechnungswerken des Staatsgutes Bräunsdorf bei Freiberg in Sachsen gemacht, deren rückhaltslose und ausgiebigste Benutzung Herr Inspector Lorenz gestattete und auch bereitwilligst über sonstige Fragen Auskunft ertheilte.

Der Verfasser kann nicht unterlassen, an dieser Stelle allen den Herren, besonders aber Herrn Inspector Lorenz—Bräunsdorf, Herrn Gutsbesitzer Uhlemann—Görlitz, Herrn Oeconomierath von Langsdorf—Dresden für gütige Unterstützung seiner Sache, sowie seinen hochverehrten Lehrern Herrn Geheimen Rath Prof. Dr. Roscher und Herrn Geheimen Hofrath Prof. Dr. Blomeyer für bereitwilligst gegebene Anleitung zu dieser Arbeit seinen wärmsten Dank auszusprechen.

Litteratur.

Wilhelm Roscher: Nationalökonomik des Ackerbaues und der verwandten Urproduktionen. Ein Hand- und Lesebuch für Staats- und Landwirthe. Zehnte vermehrte Auflage.
Stuttgart 1882.

Dr. Reuning. Die Entwickelung der Sächsischen Landwirthschaft in den Jahren 1845—1854.
Dresden 1856.

Festschrift für die XXV. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Dresden 1865.
Dresden 1865.

K. v. Langsdorff. Die Landwirthschaft im Königreich Sachsen und ihre Entwickelung in den Jahren 1876 bis einschl. 1879.
Dresden 1881.

Lebenslauf.

Ich, Carl Ferdinand Petermann, wurde geboren am 9. Januar 1859 zu Müdisdorf bei Freiberg im Königreich Sachsen, wo mein Vater Gutsbesitzer war. Vorgebildet auf der Bürgerschule zu Freiberg, besuchte ich von Ostern 1872 bis Ostern 1879 die Realschule I. Ordnung zu Freiberg und verließ dieselbe nach bestandener Maturitätsprüfung, um mich dem landwirthschaftlichen Berufe zu widmen, den ich in Müdisdorf unter der Anleitung meines Vaters erlernte.

Von Beginn des Jahres 1880 bis Ende 1882 fungirte ich als Oeconomieverwalter auf den Rittergütern Güntheritz bei Leipzig und Wiesa bei Annaberg und bezog hierauf die Universität Leipzig, wo ich am 2. November 1882 immatrikulirt wurde. Hier studirte ich sechs Semester „Landwirthschaft" und die verwandten Grundwissenschaften und absolvirte im Sommer 1884 das landwirthschaftliche Examen.

Während meiner Studienzeit hörte ich folgende Herren Docenten:
Geh. Hofrath Prof. Dr. Blomeyer, Prof. Dr. Birnbaum, Schäfereidirector Bohm, Prof. Dr. Carus, Prof. Dr. Credner, Prof. Dr. Knop, Prof. Dr. Reclam, Geh. Rath Prof. Dr. Roscher, Geh. Hofrath Prof. Dr. Schenk, Dr. Settegast, Prof. Dr. Stohman und Hofrath Prof. Dr. Zürn.

Außerdem arbeitete ich in den Laboratorien der Herren Prof. Dr. Knop, Geh. Hofrath Prof. Dr. Schenk, Dr. Settegast, Hofrath Prof. Dr. Zürn.

Allen den Herren Docenten sage ich für gütigst ertheilte Unterweisungen meinen aufrichtigsten Dank.

Leipzig, im Juli 1885.

Carl F. Petermann.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545809_0169

Schon die ältesten Kulturvölker trieben Ackerbau, um die nothwendigen Nahrungsmittel zu erzeugen. Doch als die Länder sich immer mehr bevölkerten, vermochte auch der eigene Grund und Boden nicht mehr die erforderlichen Lebensmittel hervorzubringen, weshalb man aus den Kolonien Getreide einführte. Dieser Import konnte jedoch wegen des noch sehr beschwerlichen Getreidetransportes zumeist nur den Küstenbewohnern zu Gute kommen, und es mußte daher auch die Landwirthschaft in der Nähe der Küsten zu höherer Blüthe gelangen als im Binnenlande und die Bevölkerung in jenen Gegenden mehr zunehmen als in diesen.

Allein wie nichtig alle diese geographischen Vergünstigungen geworden sind, zeigt uns die Geschichte seit Einführung der Eisenbahnen, durch welche alle geometrisch entfernten Orte ökonomisch näher gerückt sind. Wie die Schiffe auf das Wasser hauptsächlich der Meere angewiesen waren, so sind es die Eisenbahnen auf das Land. Deshalb haben sich die Verhältnisse vollständig umgekehrt, und die Binnenländer müssen jetzt infolge ihrer größeren Ausdehnung die Küstenländer überflügeln.

Selbstverständlich haben die Eisenbahnen auf die Entwickelung der Landwirthschaft einen großen Einfluß ausgeübt; wie dies aber speciell auf die sächsische Landwirthschaft der Fall gewesen ist, soll in Folgendem untersucht werden.

Zu diesem Zwecke schien es am geeignetsten, gute landwirthschaftliche Wirthschaftsbücher einer genauen Durchsicht zu unterziehen, um daraus zu erforschen, ob durch die Eisenbahn die Gegend des betreffenden Gutes influirt worden wäre. Von den vielen gut organisirten Gütern Sachsens zeigte sich dazu das Staatsgut Bräunsdorf als das passendste, weil es vierzig Jahre lang unter ein und derselben bewährten Leitung des verstorbenen Geheimen Oeconomierathes Stecher stand, dessen Nachfolger, Herr Lorenz, durch die Schule Stechers zum Landwirth herangebildet wurde und daher auch mit denselben Tendenzen wie sein Lehrer die Bewirthschaftung wieder 12 Jahre geleitet hat. Wir fanden hier in musterhafter Weise gehaltene Rechnungswerke aus den Jahren 1834 bis jetzt vor, und da dieselben von Jahr zu Jahr correct geführt und vom Königl. Sächs. Ministerium eingehend geprüft und monirt worden sind, was die jedem jährlichen Rechnungswerke angefügten Belege, sowie Erinnerungen und Verbesserungen beweisen, so dürfen wir wohl alle darin enthaltenen Aufzeichnungen für völlig glaubwürdig annehmen. Bevor wir aber zur Aufzeichnung der aus diesen Rechnungswerken des Staatsgutes Bräunsdorf gefundenen Resultate übergehen, sei uns zur besseren Orientirung noch gestattet, eine genaue Be-

schreibung des Gutes und der bei der Bewirthschaftung einwirkenden Verhältnisse zu geben.

Das Staatsgut Bräunsdorf bei Freiberg in Sachsen ging im Jahre 1818 für den Kaufpreis von 38500 ℳ für das Gut und 1875 ℳ für das Inventar in die Hände des Staates über. Der bisherige Inhaber war Schubart von Kleefeld. Das Gut wurde von Anfang des Jahres 1824 bis Mitte des Jahres 1833 Landeswaisenerziehungsanstalt, von da an ist es bis heute Corrections- und Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder und Jünglinge.

Bräunsdorf liegt am Fuße des sächsischen Erzgebirges, nach früheren Angaben 1126 Fuß mittlerer Höhe über der Ostsee, nach neueren Messungen beträgt die Fensterhöhe des Anstaltsgebäudes 384 m. über dem Meere. Das Klima ist schon etwas rauh, Stürme sind nicht selten, ebenso Hagelschlag. Feldarbeiten sind im März fast nie möglich, das Weiden der Schafe beginnt in der Regel erst Ende April und dauert bis Ende Oktober, da dann schon häufig Schnee fällt, während auf Grünfütterung erst vom 1. Juni an, selten eher, zu rechnen ist. Die Heuernte fällt gewöhnlich in den Monat Juli, die Getreideernte in den August. Der Boden besteht aus verwittertem Gneiß, der noch deutlich unverwitterten Glimmer erkennen läßt, die Höhen sind steinig und haben eine flache Humusschicht. Außerdem besitzen die Felder viel nasse und gallige Stellen, welche Uebelstände durch langjähriges, tiefes Pflügen und vielfaches Drainiren so ausgeglichen wurden, daß die Bodenverhältnisse jetzt als günstige zu bezeichnen sind. Die Wiesen sind durch Kunstbau durchgängig berieselungsfähig gemacht worden.

Nach der im Jahre 1846 beendeten Vermessung, Kartirung und Bonitur des Staatsgutes Bräunsdorf umfaßte dasselbe einen Flächeninhalt von

436 sächs. Acker 87 □R und wurde als Privatgrundstück mit 6541,91 Steuereinheiten belegt, welchen ein damaliger Reinertrag von

2180 ℳ 19 Ngr. 1 ₰. zu Grunde lag.

Im Einzelnen war das Verhältniß folgendes:

					Steuereinheiten		Reinertrag				
233	Acker	173	□R	Ackerland	mit	3894,30 =	1298	ℳ	3	Ngr.	₰.
60	„	159	„	Wiese	„	916,73 =	305	„	17	„	3
3	„	—	„	Obstgarten	„	90,82 =	30	„	8	„	2
2	„	172	„	Gemüsegarten	„	59,86 =	19	„	28	„	6
3	„	103	„	Weiden	„	19,06 =	6	„	10	„	6
112	„	255	„	Waldung	„	1054,52 =	351	„	15	„	2
—	„	177	„	Teiche	„	3,92 =	1	„	9	„	2
1	„	166	„	Steinbrüche Lehmgruben	„	18,81 =	6	„	8	„	1
2	„	18	„	Hofrhede des Rittergutes							
2	„	114	„	Hofrhede der Anstalt							
2	„	29	„	Offiziantengärten		483,89 =	161	„	8	„	9
—	„	15	„	Friedhof							
11	„	206	„	Wege, Flüsse, Halten,*) nutzlose Räume							
Sa. 436	Acker	87	□R		mit	6541,91 =	2180	ℳ	19	Ngr.	1

*) Halten sind Steinhorste oder unnützes Gestein vom Bergbau herrührend.

Also außer den Hofrheden und Offiziantengärten u. s. w., welche einen Reinertrag dem Staatsgute nicht gewährten und nur bei der Besteuerung in Ansatz kamen, blieben

2019 ℳ 10 Ngr. 2 ₰. Reinertrag.

Den Ackerklassen nach sind die Felder in folgender Weise bonitirt worden:

38	Acker	115	□R	in	Classe	4.
—	„	200	„	„	„	4b.
6	„	58	„	„	„	4 + 5.
4	„	241	„	„	„	4 + 5b.
74	„	233	„	„	„	4 + 7.
3	„	248	„	„	„	4 + 7b.
17	„	227	„	„	„	5.
5	„	272	„	„	„	5b.
10	„	251	„	„	„	5 + 7.
1	„	250	„	„	„	5 + 7b.
5	„	100	„	„	„	6.
7	„	2	„	„	„	6b.
47	„	75	„	„	„	7.
5	„	31	„	„	„	7b.
1	„	200	„	„	„	7 + 8.
2	„	70	„	„	„	7 + 8b.
Sa. 233	Acker	173	□R			

Die Gärten:

1	Acker	—	□R	in	Classe	3	Wiesenclasse.
—	„	268	„	„	„	3 + 5	Wiesenclasse.
1	„	—	„	„	„	5	Ackerclasse.
2	„	—	„	„	„	4	Ackerclasse.
—	„	204	„	„	„	4 + 7	Ackerclasse.
5	Acker	172	□R.				

Die Wiesen:

1	Acker	—	□R	in	Classe	3 + 5
1	„	156	„	„	„	4 + 6
6	„	177	„	„	„	5
13	„	160	„	„	„	5 + 7
21	„	239	„	„	„	6
4	„	130	„	„	„	6 + 8
6	„	63	„	„	„	7
4	„	290	„	„	„	7 + 9
—	„	144	„	„	„	8
60	Acker	159	□R.			

Ein Acker Feld ist durchschnittlich zu einem Reinertrag berechnet worden von

				5	ℳ	16	Ngr.	7 ₰.
ein	Acker	Wiese	von	5	„	1	„	4 „
„	„	Obstgarten	„	10	„	2	„	7 „
„	„	Gemüsegarten	„	7	„	22	„	4 „
„	„	Weide	„	1	„	27	„	— „
„	„	Waldung	„	3	„	3	„	4 „

Demnach sollten Feld, Wiesen, Gärten zusammen im Durchschnitt einen Reinertrag gewähren von 5 Thlr. 14 Ngr. 3 Pf. pro Acker.

Die Felder von Bräunsdorf sind sehr bergig und beschwerlich zu bewirthschaften, denn bei jeder Feldfuhre ist Hemmzeug am Wagen nöthig, und fast bei jeder Ernte- und Düngerfuhre wird Vorspann gebraucht. Die Abdachung ist sehr verschieden, nach allen Himmelsrichtungen hingehend, weil die Felder sämmtlich bergig und hügelig sind. Bei den abhängigen Feldlagen muß stets den Bodenabschwemmungen gut vorgebeugt werden. Trotzdem bearbeitet sich der Boden leicht.

Das zwei Stunden von Bräunsdorf entfernte Freiberg, sowie das gleichweit entfernte Oederan bieten Absatz für Getreide, Gemüse und Fettvieh, die Anstalt und das 1100 Einwohner zählende Dorf ebenfalls für Gemüse, Butter und Milch, für letztere jedoch nicht hinlänglich, weshalb sehr viel abgefahnte Milch verfüttert werden muß. Sehr lebhaft war der Absatz an Saatgut bei Kartoffeln und Sämereien nach allen deutschen Ländern, desgl. für junges Zuchtvieh, als allgäuer Kälber und Southdown-Zuchtböcke, im Inlande, was sich allerdings in den letzten Jahren bedeutend vermindert hat, da die Kartoffeln und die Sämereien jetzt von anderen Landwirthen auch gebaut werden und durch die bedeutende Konkurrenz sehr im Preise gefallen sind. Ferner ist der allgäuer Viehstamm wegen zu hohen Ankaufspreisen der Zuchtthiere und der so häufig bei ihm vorkommenden Perlsucht abgeschafft und durch oldenburger Vieh ersetzt worden. In letzter Zeit kaufte man jedoch auch gewöhnliches Landvieh, da die oldenburger Kühe sehr theuer waren. Der Verkauf von Southdown-Zuchtschafen hat ebenfalls nachgelassen, da bei der Schafbranche die Geschmacksrichtung häufig sich ändert, und die Meinungen über die Ziele der Schafzucht sehr verschieden sind, außerdem aber gerade Southdowns wegen ihrer überbildeten Formen nur noch selten als Zuchtmaterial Verwendung finden.

Neben den Zöglingen der Anstalt werden Tagelöhner und Weiber beschäftigt, die beide, namentlich Weiber, schwer zu erlangen sind. Auch fehlt es an Knechten und Mägden, weshalb seit einigen Jahren an Stelle der letzteren ein Schweizer angestellt ist, dem noch drei Anstaltszöglinge zu Hülfe gegeben werden.

Dieser Uebelstand hat seinen Grund in dem großen Arbeiterbedürfniß des in dortiger Gegend stark betriebenen Bergbaues und der daselbst befindlichen vielen Spinnereien und Cigarrenfabriken.

Seit 1862 kam die Eisenbahn in die Nähe Bräunsdorfs, ein Ereigniß, welches man für die Bräunsdorfer Wirthschaft für nützlich hielt. Die nächste Eisenbahnhaltestelle von Bräunsdorf, Frankenstein, liegt auf der Freiberg-Chemnitzer Strecke und ist vom Staatsgute ungefähr 1 Stunde entfernt, so daß die Gespanne bei Kohlen- oder sonstigen Fuhren täglich dreimal nach der erwähnten Haltestelle fahren können, wenn die Fuhrleute selbst aufladen, im anderen Falle fahren sie viermal. Im Jahre 1873 wurde eine zweite Eisenbahn in der Nähe Bräunsdorfs in Betrieb gesetzt, die Freiberg-Nossener, die Anschluß nach Leipzig und Dresden hat mit der Leipzig-Döbeln-Dresdener Route. Der von Bräunsdorf nächste Anhaltepunkt dieser Bahn ist Kleinwaltersdorf und nur $^3/_4$ Stunden entfernt und wird jetzt wegen seiner bequemen Lage und kurzen Entfernung von der Bräunsdorfer Wirthschaftsdirection fast ausschließlich zum Bahnverkehr benutzt.

Obgleich das Königl. Sächs. Ministerium anfangs die Verpachtung des

Bräunsdorfer Staatsgutes erwogen hatte, so entschloß sich dasselbe endlich, die Verwaltung selbst zu übernehmen und die Bewirthschaftung Herrn Stecher zu übertragen, um die Beschäftigung der Zöglinge zweckentsprechender selbst leiten zu können. In Stecher hatte man aber auch die geeignetste Persönlichkeit gefunden, die nicht allein praktisch, sondern auch theoretisch gebildet war und die Administration des Gutes in musterhafter Weise zu besorgen verstand. Es stieg nicht nur in Stechers Händen Bräunsdorf von Jahr zu Jahr an Werth, sondern es brachte auch jährlich mehr Reinertrag und baaren Gewinn, als es durch Verpachtung gegeben hätte, obgleich es als Staatsgut immer als Musterwirthschaft und daher in äußerlichem Glanze gehalten werden mußte. Außerdem wurden die Zöglinge in ausgiebigster Weise beschäftigt, deren hohe Löhne im Verhältniß zu ihren Leistungen oft den Reinertrag um ein Bedeutendes verringerten, welche Uebelstände Stecher häufig in seinen Rechnungswerken und seinen Schreiben an das Ministerium beklagte. Denn häufig fehlten die größeren und stärkeren Knaben, und wurden durch die Arbeiten der Zöglinge höchstens die schwächeren und weniger Körperkraft in Anspruch nehmenden Leistungen der Frauen ersetzt, weshalb Gesinde- und Tagelöhnerpersonal vollzählig gehalten werden mußte. Ferner waren den Zöglingen als Kindern mehr Freistunden eingeräumt, wodurch häufig Störung der Arbeit und Verleitung der anderen Lohnarbeiter, sich auch mehr Ruhe als nöthig zu gönnen, herbeigeführt wurde; außerdem waren mehrere der Anstaltsaufseher in landwirthschaftlichen Arbeiten ungeübt und besaßen wenig Talent zum Leuteanstellen, weshalb manche Arbeit schlecht und fehlerhaft ausgeführt wurde. Schließlich wurden viele Arbeiten nur gemacht, um die Zöglinge zu beschäftigen. Man sieht hieraus, daß Bräunsdorf mit seinen Zöglingen nicht billiger, ja sogar noch theurer, wirthschaftete als andere Güter. Der einzige Nutzen bestand nur darin, daß der Verwaltung stets Arbeitskräfte in genügender Zahl, besonders für die leichteren Frauenarbeiten, zur Verfügung standen, was in der Getreide-, Heu- und Kartoffelernte, wenn die Maschinen gebraucht werden konnten, großen Vortheil brachte.

Fragen wir uns nun, wie sich die Bräunsdorfer Wirthschaft unter der vierzigjährigen Leitung Stechers und seit 1. Juli 1873 unter der seines Nachfolgers, des Herrn Lorenz, entwickelte, so geben uns die sorgfältig geführten und genau controlirten Rechnungswerke genügenden Aufschluß.

Die Buchführung, welche nach der Form der doppelten Buchhaltung geführt ist, erstreckt sich auf die verschiedenen Branchen des Ackerbaues, der Viehzucht und der mit dem Staatsgute verbundenen Gewerbe. Merkwürdigerweise sind die Inventuren und Abschlüsse der Rechnungswerke am Schlusse jedes Kalenderjahres gemacht. Die Inventur ist stets dadurch bedeutend erschwert worden, daß man mit verschiedenen nicht leicht zu bestimmenden Größen zu rechnen hatte. Dagegen wird bei sonst in der Landwirthschaft üblichen Abschlüssen am 30. Juni die Arbeit sehr erleichtert, da die Vorräthe während des Winters und Frühjahrs verbraucht oder verkauft worden sind. Doch scheint es dem Ministerium besser gefallen zu haben, die jährlichen Abschlüsse nach den Kalenderjahren zu erhalten, weil gleichzeitig die Rechnungsabschlüsse der Anstalt am Ende jedes Kalenderjahres gemacht wurden. Seit dem 1. Juli 1882 ist solches geändert, indem man das Wirthschaftsjahr des Staatsgutes vom 1. Juli bis 30. Juni rechnet; bezüglich der Anstalt ist es geblieben wie früher.

In Folgendem sei gestattet, die jährlichen Summen der Roherträge,

Produktionskosten und Reinerträge der einzelnen Branchen der Bräunsdorfer Wirthschaft aufzuführen und am Schlusse der Aufzeichnung eines Jahres die einzelnen auf die Erträge einwirkenden Momente zu erwähnen.

Im Jahre 1834 ergaben die einzelnen Branchen der Bräunsdorfer Wirthschaft:

	Rohertrag						Produktionskosten						Reinertrag*)					
Ackerbau, Wiesen, Garten	4892	Thlr.	21	Ngr.	9½	Pf.**)	2563	Thlr.	18	Ngr.	2	Pf.	2329	Thlr.	3	Ngr.	7½	Pf.
Forst	—	„	—	„	—	„	—	„	—	„	—	„	—	„	—	„	—	„
Schäferei	755	„	14	„	—	„	673	„	20	„	11	„	81	„	17	„	1	„
Rindvieh	1118	„	10	„	2	„	1015	„	18	„	5½	„	102	„	15	„	8½	„
Schweine	180	„	12	„	—	„	224	„	14	„	3	„	—44	„	2	„	3	„
Federvieh	57	„	6	„	1	„	48	„	13	„	2	„	8	„	16	„	11	„
Mastung	96	„	—	„	—	„	94	„	16	„	6	„	1	„	7	„	6	„
Fischerei u. Jagd	2	„	19	„	4	„	1	„	7	„	—	„	1	„	12	„	4	„
Brauerei	197	„	17	„	—	„	109	„	12	„	6	„	88	„	4	„	6	„
Brennerei	24	„	22	„	2	„	35	„	7	„	7	„	—10	„	9	„	5	„
Bäckerei	70	„	20	„	3	„	18	„	—	„	—	„	52	„	20	„	3	„
Fuhrwesen	1676	„	21	„	7	„	1437	„	5	„	3	„	239	„	16	„	4	„
Salzhandel	41	„	13	„	11	„	39	„	22	„	—	„	1	„	15	„	11	„
Gerichtsnutzung	28	„	6	„	—	„	81	„	1	„	9	„	—52	„	19	„	9	„
Realien u. Onera***)	791	„	1	„	4	„	476	„	14	„	7	„	314	„	10	„	9	„
Insgemein†)	223	„	13	„	6	„	1261	„	11	„	2	„	—1037	„	21	„	8	„
Sa.	10158	Thlr.	7	Ngr.	1½	Pf.	8081	Thlr.	15	Ngr.	3½	Pf.	2076	Thlr.	15	Ngr.	10	Pf.

Mithin ergab die Bräunsdorfer Gesammtwirthschaft im Jahre 1834 einen baaren Reinertrag von 2076 Thlr. 15 Ngr. 10 Pf.

Rechnet man noch hierzu den Bauaufwand in der Brauerei an 50 „ — „ — „

zu Anlage einer englischen Malzdarre als Gutswerthserhöhung dem Reinertrag gleich, so stellt sich der eigentliche Gesammtreinertrag auf 2126 Thlr. 15 Ngr. 10 Pf.

Die Schweinezucht, welche betrieben wurde, um die vom Rindvieh gewonnene abgesahnte Milch zu verwerthen, in diesem Jahre 13370 Kannen, ergab einen Verlust von 44 Thlr. 2 Ngr. 3 Pf. Dieser Verlust ist aber nur ein illusorischer, denn es wurde nur diejenige Milch in die Schweine verfüttert, die nicht an die Anstalt, den einzigen Abnehmer der Milch, verkauft werden

*) Unter dem Reinertrag der einzelnen Conti ist der Gewinn derselben zu verstehen ohne Berechnung der allgemeinen Ausgaben und der Administration, welche in das Conto Insgemein geschrieben worden sind.

**) Anmerkung: Der Thaler ist hier noch zu 24 Groschen, der Groschen zu 12 Pfennige gerechnet.

***) In das Conto Realien und Onera wurden alle Einnahmen von Erbzinsen, Schutzzinsen und Lehngeldern, sowie die Ausgaben für Kirche, Schule und Gemeinde geschrieben.

†) In das Conto Insgemein wurden alle Ausgaben und Einnahmen geschrieben, welche sich schwer auf die einzelnen Conti vertheilen ließen, z. B. der Administrations- und Expeditionsaufwand. Unter letzteren Aufwänden sind sämtliche Kosten der Administration und Expedition zu verstehen; denn die zur Verwaltung angestellten Personen bekamen einen fixen Gehalt ohne freie Station, mußten daher alles, was sie aus der Wirthschaft für ihren Bedarf verwendeten, bezahlen.

konnte. Und obgleich man diejenige Milch, die die Schweine erhielten, nur halb so hoch annahm, als sie die Anstalt bezahlte, so hatte man sie dennoch zu theuer berechnet, da sie die Schweine nicht so hoch verwerthen konnten. Das Schweineconto war nur ein Hülfsconto, und sollten eigentlich hierin sich Ausgaben und Einnahmen vollständig decken, oder die Verwerthung der Milch in die Schweine mußte aus dem daraus erzeugten Preise für das Schweinefleisch plus dem Gebrauchswerth des von den Schweinen gewonnenen Düngers resultiren. Man würde demnach sagen können: Die in die Schweine gefütterte Milch verwerthet sich zum Preise von so und so viel. Da aber das Rindviehconto das Hauptconto der Viehhaltung war, und man dessen Ertrag wissen wollte, so hätte man einen bestimmten Preis der Milch ermitteln müssen, wie er sich aus der Verwerthung der Milch bei den Schweinen ergab, doch der zu hoch von dem Schweineconto an das Rindviehconto bezahlte Preis der Milch wurde dann schließlich durch den Verlust beim Schweineconto ausgeglichen. Dasselbe galt, wenn das Schweineconto einen Gewinn gab, dann hatte man die Milch zu niedrig angenommen.

Aus angegebenen Gründen konnte erst die ganze Viehhaltung zusammengenommen ein richtiges Bild vom Reinertrag geben, vorausgesetzt, daß man die vom Ackerbau erhaltenen Futtermittel zum wirklichen Preise angenommen hatte. Denn eigentlich galt, wenigstens in damaliger Zeit, von der Viehhaltung in Bezug auf den Ackerbau dasselbe, was wir vorhin von der Schweinezucht in Bezug auf die Rindviehhaltung sagten: Die ganze Viehhaltung wurde nur deshalb getrieben, um die vom Ackerbau producirten und nicht verkäuflichen Futtermittel zu verwerthen, d. h. in verkäufliche und transportable Produkte umzuwandeln und nebenbei dem Ackerbau den nöthigen Dünger zu liefern. Daher werden wir ein wirkliches Bild vom Reinertrage des Ackerbaues erst dann erhalten, wenn wir die Bilanzen der verschiedenen Vieheonti, die lediglich auf dem Ackerbau basiren und nur zum Vergleich unter sich aufgestellt sind, mit dem Reinertrage des Ackerbaues zusammenzählen und hiervon die allgemeinen Ausgaben und Administrationskosten in Abzug bringen.

Letztere können wir mit voller Berechtigung dem Ackerbau und der Viehzucht, als den Hauptbranchen des Bräunsdorfer Landwirthschaftsbetriebes, zur Last schreiben, da die Verwaltung lediglich nur dieser beiden Branchen wegen angestellt war und der Gehalt sich der Nebengewerbe halber nicht erhöht haben wird. Auch sehen wir, daß später, nachdem diese Branchen wegfielen, der Administrationsgehalt deshalb nicht geändert wurde. Alle von der Verwaltung für die einzelnen Gewerbe gemachten außergewöhnlichen Spesen wurden natürlich den Betreffenden zur Last geschrieben.

Demnach ergaben Ackerbau und Viehzucht Reinertrag	2479	₰	10	Ngr.	7 ₰.
Hiervon in Abzug die Administrationskosten und allg. Ausgaben, excl. des Bauaufwandes in der Brauerei, der als Grundwerthserhöhung nicht dem Ackerbau, sondern der Brauerei zu Gute kommt,	987	„	27	„	8 „
Bleibt wirklicher Reinertrag auf 272 Acker Feld u. Wiese	1491	₰	12	Ngr.	11 ₰.
und pro Acker	5	₰	11	Ngr.	7 ₰.

Dies ist ungefähr derselbe Reinertrag, wie er 12 Jahre später als Durchschnittsreinertrag bei der Bonitirung angenommen wurde. Die nur zum Hausbedarf betriebene Brennerei gab einen Verlust von 10 ₰ 9 Ngr. 5 ₰., und außerdem erforderte die Gerichtsnutzung einen Mehrkostenaufwand von 52 ₰

19 Ngr. 9 Sg., incl. 10 Rthl. 4 Ngr. 9 Sg. Kosten beim Einfangen eines entflohenen Zöglings.

Einen bedeutenden Gewinn von 239 Rthl. 16 Ngr. 4 Sg. ergab das Fuhrwesen, welches wegen der vielen Lohn- und Erzfuhren, die es neben den Arbeiten für den Ackerbau zu leisten hatte, mehr Pferde halten mußte und in der Berechnung deshalb separat aufgeführt wurde. Ebenfalls brachte der gering betriebene Salzhandel, der jedenfalls mit dem Fuhrwesen in enger Verbindung stand, weil die Knechte bei Gelegenheit als Rückfracht das nöthige Salz für die Wirthschaft und auch für die Ortsbewohner mit anfuhren, einen Gewinn von 1 Rthl. 15 Ngr. 11 Sg.

Im Jahre 1835 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Rthl.	Ngr.	Sg.	Rthl.	Ngr.	Sg.	Rthl.	Ngr.	Sg.
Ackerbau, Wiesen, Garten	6741	10	9	5109	23	10	1631	10	11
Forst	136	22	11	180	3	9	—43	4	10
Schäferei	997	15	3	891	6	10	106	8	5
Rindvieh	1757	5	—	1509	19	11	247	9	1
Schweine	177	18	—	188	19	11	—11	1	11
Federvieh	62	7	8	61	22	6	—	9	2
Mastung	164	12	—	179	19	—	—15	7	—
Fischerei, Jagd	1	19	—	1	2	—	—	17	—
Brauerei	188	13	—	94	7	11	94	5	1
Brennerei	—	—	—	1	4	—	—1	4	—
Bäckerei	70	—	—	2	—	—	68	—	—
Fuhrwesen	1766	8	10	1393	21	2	372	11	8
Salzhandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerichtsnutzung	28	12	—	63	23	3	—35	11	3
Realien u. Onera	726	5	6	408	22	9	317	6	9
Insgemein	109	19	6	1618	16	8	—1508	21	2
Sa.	12929	1	5	11705	21	6	1223	3	11

Mithin lieferte die Gesammtwirthschaft Reinertrag baar	1223	Rthl.	3 Ngr.	11 Sg.
Hierzu kommen noch als Gutswerthserhöhungen:				
Baukosten für ein neues Wirthschaftsgebäude	640	„	14 „	4 „
Aufführung einer Mauer zur Anlage einer besseren Düngerstätte und eines Viehhofes	91	„	4 „	4 „
Baureparaturen am Schafstall	56	„	22 „	6 „
Meliorationskosten für Einebnen zweier Hohlwege und eines Grubencanals, wodurch die Felder arrondirt und vergrößert wurden,	30	„	18 „	6 „
Mithin wirklicher Gesammtreinertrag der Bräunsdorfer Wirthschaft	2042	Rthl.	15 Ngr.	7 Sg.

Dieser stand dem vorjährigen Reinertrag nur um ein Geringes nach. Nicht vergessen dürfen wir zu erwähnen, daß im Jahre 1835 der Uebergang in ein neues Feldwirthschaftssystem bedeutende Opfer forderte, wovon das größte die

Ausgabe von 886 Thlr. 1 Ngr. 9 Pf. für künstliche Düngung war, die damals nur zum größten Theil aus Seifensiederasche bestand, die man jetzt nicht mehr bekommt, weil die Seifensieder zur Herstellung der Lauge nicht mehr Holzkohlenasche sondern Soda benutzen oder vielmehr ihre Soda nicht mehr aus Holzkohlenasche darstellen, sondern die Soda direct durch den Handel und deshalb meist unter Vermittelung der Eisenbahn beziehen. Diese Seifensiederasche wurde hauptsächlich im Herbst zu Winterroggen gegeben. Es war dies ein billiges Düngemittel, welches jetzt aus der Verwendung gekommen ist. Der Seifenindustrie ist dadurch ein bedeutender Vortheil erwachsen, während der Landwirthschaft ein großer Nutzen entzogen worden ist, denn alte Landwirthe aus jener Zeit versichern, daß sich nach Anwendung dieser Seifensiederasche ihre Erträge enorm steigerten. Wie aber mit Einführung der Eisenbahnen die Verwendung der Seifensiederasche abnahm, weil man einestheils weniger Holz zum Feuern verwendete, da man die Kohlen billiger durch die Eisenbahn bekam, anderntheils die Soda gleich direct per Bahn bezog, beweisen die Düngungsaufzeichnungen in den Bräunsdorfer Wirthschaftsbüchern, wo im Jahre 1848 das letzte Mal 80 Tonnen Seifensiederasche von Döbeln zum Preise von 10 Thlr. geholt wurden; seit dieser Zeit findet man unter den Düngernotizen keine Seifensiederasche mehr.

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau und Viehzucht ergaben 1835 Reinertrag	1959	4	8
Hierzu gehören die Meliorationskosten der Felder, als Grundwerthserhöhung dem Reinertrag gleich zu achten,	30	18	6
dagegen in Abzug sämmtl. allgem. Ausgaben, incl. der Administration, excl. des Bauaufwandes,	689	9	4
Bleibt Reinertrag auf 272 Acker Feld und Wiese	1300	13	10
daher pro Acker Thlr. 4. 18. 9.			

Der Verlust bei der Schweinezucht, welche man verringert hatte, war in diesem Jahre bedeutend kleiner, denn der Milchverkauf hatte etwas zugenommen, doch mußten immer noch 11000 Kannen abgesahnte Milch à 1 Pf. gerechnet verfüttert werden. Auch die Viehmastung ergab einen Verlust von Thlr. 15. 7. —., welcher an den niedrigen Fleischpreisen gegenüber den theueren Futterpreisen lag; denn 1 Ctr. Ochsenfleisch kostete 1 Ngr., 1 Ctr. Ochsenhaut 2 Ngr. 6 Pf., 1 Kuh 20—30 Thlr., ein Kalb 2—3 Thlr. Jetzt kostet ein Kalb 10—15 Thlr., eine Kuh 70—100 Thlr. und auch noch mehr, jedoch 1 Ctr. Ochsenfleisch bester Waare 70—80 Pf., während 1 Ctr. Ochsenhaut für den Preis von 40—45 Pf. verkauft wird. Man erkennt hieraus recht deutlich, wie sich der Consum vergrößert haben muß, weil die Preise durch vermehrte Nachfrage gestiegen sind, nur zeigt sich ein anderes Preisverhältniß der transportablen und weniger transportablen Produkte. Das Ochsenfleisch ist 7—8 mal so theuer geworden als damals, während der Preis für Ochsenhaut sich kaum verdoppelt hat. Daher ist dieses Beispiel ein Wink für den jetzigen Landwirth, zu welcher Produktion er sich wenden soll.

Der Reinertrag beim Fuhrwesen hatte sich infolge der Zunahme der Erzfuhren bedeutend vergrößert und der Verlust bei der Gerichtsnutzung auf Thlr. 35. 11. 3. vermindert.

Die Bäckerei war verpachtet und brachte pro Jahr 70 Thlr. Pacht.

Im Jahre 1836 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	₰	Ngr.	Pf.	₰	Ngr.	Pf.	₰	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	8805	9	4	5984	20	8	2820	12	8
Garten	313	1	5	223	18	6	89	6	11
Forst	531	17	2	405	14	8	126	2	6
Schäferei	1189	1	9	1117	20	6	71	5	3
Rindvieh	1991	8	6	1571	16	3	419	16	3
Schweine	242	—	—	236	1	5	5	22	7
Federvieh	62	17	4	64	22	—	—2	4	8
Mastung	356	—	—	320	17	5	35	6	7
Fischerei, Jagd	1	16	—	5	1	—	—3	9	—
Brauerei	106	13	—	14	7	10	92	5	2
Brennerei	—	—	—	6	1	—	—6	1	—
Bäckerei	70	—	—	2	15	—	67	9	—
Fuhrwesen	2063	16	9	2356	10	6	—292	17	9
Gerichtsnutzung	37	18	—	87	2	—	—49	8	—
Realien, Onera	702	—	—	116	23	—	585	1	—
Insgemein	48	17	8	1079	9	2	—1030	15	6
Sa.	16521	16	11	13593	8	11	2928	8	—

Aus den Ergebnissen des Ackerbaues sieht man, daß mit dem Steigen der Produktionskosten nicht bloß der Rohertrag, sondern auch der Reinertrag gestiegen ist, also die Meliorationskosten nicht umsonst angewandt worden sind. Dasselbe ist von der Viehzucht zu sagen, die sich in diesem Jahre bedeutend verbesserte, obgleich die Preise sich nicht geändert hatten; es hat also die verständige Organisation zu einem höheren Reinertrage Veranlassung gegeben.

Nimmt man die Reinerträge der Äcker und Wiesen und die auf dem Ackerbau basirte, gesammte Viehzucht zusammen und bringt hiervon den Administrations- und sonstigen allgemeinen Aufwand, mit Ausschluß des Bauaufwandes, in Abzug, so bleibt für Ackerbau und Viehzucht

2608 ₰ 7 Ngr. 1 Pf. Reinertrag.

Reducirt man diesen Reinertrag auf den einzelnen Acker, so giebt derselbe bei 274 Acker, bestehend in

230 Acker gute und schlechte Felder,
44 " " " " Wiesen,

$9^1/_2$ ₰ pro sächsischen Acker Reinertrag.

Das Fuhrwesen hatte in diesem Jahre keinen Gewinn, sondern einen bedeutenden Verlust von 292 ₰ 17 Ngr. 9 Pf. zu verzeichnen, der von den Baukosten der straßenmäßigen Herstellung des von Bräunsdorf nach Freiberg führenden Weges herrührte und als Verlust nicht wohl zu betrachten war, da dieser Aufwand im Betrage von 829 ₰ 6 Ngr. 6 Pf. durch künftige Ersparnisse an Zugkraft und Geschirren vollkommen gedeckt werden sollte.

Außerdem sind noch andere außerordentliche Ausgaben zu erwähnen, welche, wenn sie nicht gemacht worden wären, den ersichtlichen Reinertrag des Gutes um dieselbe Summe vermehrt haben würden, aber nach der Ansicht des Wirthschaftsdirektors den Werth des Gutes selbst erhöhen und die Rein-

erträge desselben in künftigen Jahren steigern sollten, für den Jahrgang 1836 aber als nicht geringe Opfer erschienen und zwar:

53 Rtl. 21 Ngr. — Sg. Meliorationskosten bei Wiesenbewässerungsanlagen und Schleusenbau zum Entwässern galliger (nasser) Felder,

890 Rtl. — Ngr. — Sg. für außerordentliche Düngung der Felder mit künstlichem Dünger.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Verlust bei der Brennerei lediglich darauf beruhte, daß sie außer Gebrauch gestellt und das Inventar dadurch entwerthet worden war, was einen Beweis dafür liefert, daß die technischen Nebengewerbe der Landwirthschaft, sobald sie wegen schlechter Konjunkturen nicht mehr betrieben werden, dadurch Schaden verursachen, daß das im Inventar angelegte Kapital nicht nur unverzinst bleibt, sondern sogar auch noch an Werth zurückgeht. Man sieht hieraus die Schwierigkeit, von einer Wirthschaftsweise zu einer anderen überzugehen. Deshalb darf man nicht zu schnell verurtheilen, wenn z. B. in jetziger Zeit, wo durch die Brennerei die Verwerthung der Kartoffel anscheinend geringer ist, als durch den direkten Verkauf, dieselbe immer noch fortbetrieben wird. Es möchte leicht an anderer Stelle ein größerer Schaden erlitten werden.

Im Jahre 1837 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Rtl.	Ngr.	Sg.	Rtl.	Ngr.	Sg.	Rtl.	Ngr.	Sg.
Ackerbau und Wiesen	9482	18	3	7005	7	4	2477	10	11
Garten	244	22	5	224	17	7	20	4	10
Forst	452	1	10	307	22	6	144	3	4
Schäferei	952	12	7	963	1	6	—10	12	11
Rindvieh	2055	10	9	1556	8	10	499	1	11
Schweine	227	4	—	251	15	10	—24	11	10
Mastung	1147	—	—	994	6	—	152	18	—
Fischerei, Jagd	1	16	—	—	16	—	1	—	—
Brauerei	135	9	—	36	19	6	98	13	6
Brennerei	28	6	—	35	8	—	—7	2	—
Bäckerei	70	—	—	2	—	—	68	—	—
Fuhrwesen	1841	17	9	1652	—	9	189	17	—
Gerichtsnutzung	30	12	—	95	17	5	—65	5	5
Realien, Onera	613	2	—	109	19	8	503	6	4
Insgemein	95	8	4	1105	—	—	—1009	15	8
Sa.	17377	20	11	14340	16	11	3037	4	—

Zu dem in der Tabelle verzeichneten Reinertrage kommen Meliorationskosten zu Anlegung einer neuen künstlichen Bewässerung einer Wiese im Betrage von	320	16	—
Also wirklicher Gesammtreinertrag	3357	20	—

Das Fuhrwesen ergab dieses Jahr nur einen geringen Überschuß, da man noch für Wegebau und Wegeunterhaltung

304 Rtl. 7 Ngr. 6 Sg. aufzuwenden hatte.

Nimmt man den Reinertrag der Aecker und Wiesen und den der mit dem Ackerbau in ganz enger Verbindung stehenden Viehzucht zusammen, bringt

hiervon den allgemeinen Aufwand, incl. der Administrationskosten, excl. des Bauaufwandes, in Abzug, so verbleiben für Ackerbau und Viehzucht

2303 ₰ 5 Ngr. 1 ₰. Reinertrag auf
274 Acker Feld und Wiese, mithin
pro Acker 8 ₰ 9 Ngr. 8 ₰.

Dieser Reinertrag war verhältnißmäßig hoch, da die einzeln verpachteten Felder nur durchschnittlich pro Acker $7^1/_3$ ₰ Pacht gewährten.

Im Jahre 1838 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	₰	Ngr.	₰.	₰	Ngr.	₰.	₰	Ngr.	₰.
Ackerbau, Wiesen	10835	17	3	8815	19	11	2019	21	4
Garten	198	19	10	196	13	3	2	6	7
Forst	394	12	6	336	19	6	57	17	—
Schäferei	1232	14	1	1267	1	10	—34	11	9
Rindvieh	2135	21	10	1594	9	—	541	12	10
Schweine	225	12	—	183	17	2	41	18	10
Federvieh	61	9	1	56	—	10	5	8	3
Mastung	1834	12	—	1977	21	2	—143	9	2
Fischerei, Jagd	1	16	—	2	1	—	—	—	9 —
Brauerei	219	9	9	13	15	2	205	18	7
Bäckerei	71	22	8	2	1	4	69	21	4
Fuhrwesen	1697	14	6	1633	10	3	64	4	3
Realien, Onera	657	10	6	118	2	—	539	8	6
Insgemein	16	20	9	992	8	7	—975	11	10
Sa.	19583	20	9	17189	21	—	2393	23	9

Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war demnach	2393	23	9
Hierzu kommen noch Aufwand bei Vollendung der im vorigen Jahre begonnenen Kunstwiesenanlage	134	10	9
Aufwand bei Umwandlung einer anderen schlechten Wiese in eine Kunstwiese	92	13	3
Aufwand bei Verwandlung einer wüsten Schlucht in eine Kunstwiese	353	2	—
Also Gesammtreinertrag	2974	1	9

Der Reinertrag der Äcker und Wiesen und der Viehzucht nach Abzug der allgemeinen Kosten und des Verwaltungsaufwandes betrug in Summa für die nicht verpachteten 198 Acker Feld und Wiese

1539 ₰ 17 Ngr. 1 ₰., also
7 ₰ 18 Ngr. 8 ₰. pro Acker.

Im Jahre 1839 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	₰	Ngr.	₰.	₰	Ngr.	₰.	₰	Ngr.	₰.
Ackerbau, Wiesen	9864	4	5	7501	15	4	2362	13	1
Garten	205	13	4	187	15	11	17	21	5
Forst	407	8	7	278	20	3	128	12	4
Schäferei	1449	14	—	1396	5	2	53	8	10

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Rthl.	Ngr.	Pf.	Rthl.	Ngr.	Pf.	Rthl.	Ngr.	Pf.
Rindvieh	1907	7	—	1679	17	3	227	13	9
Schweine	145	4	—	179	16	1	—34	12	1
Federvieh	63	3	4	42	22	3	20	5	1
Mastung	972	—	—	953	18	2	18	5	10
Fischerei, Jagd	4	8	—	—	18	9	3	13	3
Brauerei	79	16	—	9	13	2	70	2	10
Bäckerei	71	22	8	2	1	4	69	21	4
Fuhrwesen	1679	18	10	1439	23	9	239	19	1
Realien, Onera	760	13	1	218	7	5	542	5	8
Insgemein	210	20	6	1853	2	8	—1642	6	2
Sa.	17821	9	9	15744	5	6	2077	4	3

Mithin ergab die Gesammtwirthschaft an baarem Reinertrag			2077	4	3
Hierzu gehören noch Aufwand beim Bau eines 3000 Scheffel Kartoffeln fassenden Kellers			575	8	2
sowie für Wiesenmelioration			849	16	6
Wirklicher Gesammteintrag war daher	Sa.		3502	4	11
Ackerbau und Viehzucht brachten Reinertrag			2647	10	6
Hierzu kommen Meliorationskosten			849	16	6
dagegen in Abzug Pachtgeld für die verpachteten 64½ Acker Feld			486	10	—
sowie Administrationskosten und allgemeine Ausgaben			1037	11	8
so bleibt Reinertrag auf 207½ *) Acker Feld			1973	5	4
und pro Acker 9 Rthl. 12 Ngr. 2 Pf.					

Der Verlust bei der Schweinezucht kam in diesem Jahre von verschiedenen Unglücksfällen und Krankheiten. Man sieht hieraus, wie bedeutend solche Uebelstände einwirken können.

Im Jahre 1840 ergaben die verschiedenen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Rthl.	Ngr.	Pf.	Rthl.	Ngr.	Pf.	Rthl.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	10100	23	—	7285	5	1	2815	17	11
Garten	177	9	—	200	3	5	—22	18	5
Forst	337	11	—	192	18	—	144	17	—
Schäferei	1250	16	7	1235	—	6	15	16	1
Rindvieh	2266	2	5	1941	7	9	324	18	8
Schweine	205	4	—	212	19	7	—7	15	7
Federvieh	65	13	8	46	16	6	18	21	2
Mastung	676	—	—	654	10	6	21	13	6
Fischerei, Jagd	4	5	—	3	16	—	—	13	—
Brauerei	84	—	—	15	7	10	68	16	2
Bäckerei	71	22	8	9	2	4	62	20	4
Fuhrwesen	3246	18	3	2308	—	6	938	17	9
Realien, Onera	767	13	8	154	3	10	613	9	10
Insgemein	50	9	3	1099	6	6	—1048	21	3
Sa.	19304	4	6	15357	22	4	3946	6	2

*) Anmerkung: Die verschiedene Ackerzahl des in eigener Bewirthschaftung befindlichen Feldes kommt davon, daß in diesem Jahre Pachtfeld eingezogen und anderes Feld neu verpachtet wurde.

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Daher betrug der baare Gesammtreinertrag	3946	6	2
Rechnet man hierzu noch Wiesenmeliorationskosten	604	15	9
so erhöht sich der Gesammtreinertrag auf	4550	21	11
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	3193	23	9
Hierzu gerechnet die Wiesenmeliorationskosten	604	15	9
dagegen abgezogen Pachtgeld von 64½ Acker	486	10	8
sowie sämmtl. Administrationskosten und allgem. Ausgaben	875	18	4
bleibt Reinertrag für 207½ Acker Feld	2436	10	6

und pro Acker 11 Thlr. 17 Ngr. 9 Pf.

Dies war ein hoher Reinertrag, denn die verpachteten Felder gaben 7 Thlr. 10 Ngr. 9 Pf. durchschnittlich pro Acker Pacht.

Im Jahre 1841 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.*)	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	9780	4	6	6473	20	6	3306	14	—
Garten	203	18	8	247	22	7	—44	3	9
Forst	786	22	4	342	1	8	444	20	6
Schäferei	1426	25	5	1281	25	1	145	—	4
Rindvieh	2166	5	7	1357	15	4	808	20	3
Schweine	208	—	—	199	24	3	8	5	7
Federvieh	64	—	4	50	2	7	13	27	7
Mastung	278	—	—	273	9	—	4	21	—
Fischerei, Jagd	3	12	—	—	6	3	3	5	7
Brauerei	87	10	—	10	22	4	76	17	6
Bäckerei	71	28	4	2	13	9	69	14	5
Fuhrwesen	3565	18	9	3108	6	3	457	12	6
Realien, Onera	672	3	7	253	6	6	418	27	1
Insgemein	57	2	1	1107	13	1	—1050	11	—
Sa.	19371	2	5	14708	10	2	4662	22	3

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Der Gesammtreinertrag des Staatsgutes war also baar	4662	22	3
rechnet man noch hinzu Wiesenmeliorationskosten	816	12	5
so erhöht er sich auf	5479	4	8
Ackerbau und Viehzucht geben hiernach Reinertrag	4286	9	1
Hierzu gehören noch Wiesenmeliorationskosten	816	12	5
dagegen in Abzug Pachtgeld für 64½ Acker Feld	486	13	1
sowie allgemeine Ausgaben und Administrationskosten	929	14	7
bleibt wirklicher Reinertrag von 207½ Acker Feld	3686	23	8

also pro Acker 17 Thlr. 23 Ngr. — Pf.

Diesen hohen Reinertrag hatte vor allem die sehr günstige und fruchtbare Witterung im Jahre 1841 hervorgerufen, denn außer der Getreideernte war auch das erbaute Futter sehr reichlich zu nennen, daher kam nicht nur der große Gewinn vom Ackerbau, sondern auch der nicht unbedeutende Nutzen aus

*) Vom Jahre 1841 an gilt ein Thaler gleich 30 Groschen, ein Groschen gleich 10 Pfennige.

der Schäferei und dem Rindvieh. Denn in diesem Jahre brauchte der großen Futtermengen wegen viel weniger Kraftfutter zugekauft zu werden, weshalb die Produktionskosten sich sehr verminderten, und der Reinertrag beim Rindvieh sogar um beinahe 500 ℛ mehr als im vorigen Jahre betrug.

Auf diese günstigen Resultate wirkten wesentlich die zeither gemachten Wiesenmeliorationen ein, die jetzt begannen ihre Früchte zu tragen. Wir sehen hieraus, daß vor allen Dingen die Witterung, in zweiter Reihe aber die zweckmäßige Bereicherung der Wirthschaft mit Kapitalien den hohen Reinertrag bewirkt haben.

Der Verlust beim Garten lag darin, daß sämmtliche Obstbäume neu angepfählt und die Umzäunungen fast erneuert worden waren, was natürlich dem Garten zur Last geschrieben werden mußte; doch wuchs in den Obstbäumen dem Gute eine namhafte Ertragsquelle heran. Ferner hatte der Garten durch Abgabe der besten Quartiere zu Bauplätzen für die Anstaltsgebäude viel Verlust erlitten, der dauernd nachgefühlt werden mußte, da die neuen zum Garten geschlagenen Felder noch nicht in der entsprechenden Kultur waren, die erst nach jahrelanger, gartenmäßiger Bestellung erzeugt werden konnte. Der hohe Reinertrag des Forstes hat seinen Grund darin, daß, um mit den Kulturen rascher vorwärts schreiten zu können, man verschiedene schwach bestandene Holzparzellen fällte, wodurch die Einnahmen bedeutend steigen mußten.

Im Jahre 1842 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	ℛ	Ngr.	₰	ℛ	Ngr.	₰	ℛ	Ngr.	₰
Ackerbau, Wiesen	9838	5	9	7386	12	2	2451	23	7
Garten	174	28	3	248	16	6	—73	18	3
Forst	420	29	6	325	27	1	95	2	5
Schäferei	1409	17	—	1405	13	1	4	3	9
Rindvieh	1853	11	3	1648	11	4	204	29	9
Schweine	297	24	—	194	20	6	103	3	4
Federvieh	54	7	3	42	18	6	11	18	7
Mastung	801	4	9	769	22	—	31	12	9
Fischerei, Jagd	5	28	8	1	12	8	4	16	—
Brauerei	90	20	—	23	23	4	66	26	6
Bäckerei	71	28	4	6	10	—	65	18	4
Fuhrwesen	2471	4	3	1951	16	3	519	18	—
Realien, Onera	649	18	6	100	26	2	548	22	4
Insgemein	64	22	5	3586	10	2	—3521	17	7
Sa.	18204	10	9	17692	—	5	512	10	4

	ℛ	Ngr.	₰
Die Gesammtwirthschaft ergab also baaren Reinertrag	512	10	4
Hierzu kommen Ausgaben zum Neubau einer Scheune und Aufwand für Wiesen- und Feldmeliorationen	2000	—	—
	935	14	4
Folglich beträgt der eigentliche Gesammtreinertrag	3447	24	8

Der ansehnliche Verlust beim Garten erklärte sich hauptsächlich aus der großen Trockenheit dieses Jahres, bei welcher die Erzeugnisse des Gartens nur spärlich ausfallen konnten. Der Schaden mußte um so größer werden, als die Preise für das an die Anstalt zu liefernde Gemüse festgesetzt waren

und dann nicht im Verhältniß zur Ernte und zu den Produktionskosten standen. Eine gleiche Kalamität bemerken wir in der jetzigen Zeit, wo auch die Preise unserer Produkte einen festen, niedrigen Stand behaupten, trotzdem die Ernten in der letzten Zeit immer nur sehr mäßig gewesen sind. Unser Ziel kann demnach nur darin bestehen, sichere und gute Ernten zu erstreben, indem wir nur die für die betreffende Gegend allersichersten und ertragreichsten Gewächse anbauen. Die Sicherheit wird aber nicht nur allein durchs Wetter, sondern in zweiter Reihe, wie wir im Jahre 1841 gesehen haben, durch zweckmäßig verwendete Kapitalien bewirkt, d. h. durch eine zweckmäßige Intensität des Landwirthschaftsbetriebes. Jedenfalls würde die Trockenheit viel weniger fühlbar geworden sein, wenn der Garten in sehr guter Kultur gewesen wäre, was, wie oben bemerkt, mit Rücksicht auf die neuerdings erst herangezogenen Parzellen nicht der Fall sein konnte. Wie sehr indessen in guter Kultur befindliche Felder solchen Kalamitäten gegenüber voraus sind, konnte im vorliegenden Jahre an dem Reinertrage des Ackerbaues in Erfahrung gebracht werden, welcher trotz Trockenheit immer noch als ein leidlicher zu betrachten war.

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag im Jahre 1842	2807	2	5
Rechnet man hierzu Meliorationsaufwand der Wiesen u. Felder	935	14	4
dagegen ab Pachtgeld für die verpachteten 64½ Acker Feld	486	13	9
sowie sämmtl. Administrationsaufwand und allgem. Ausgaben	956	25	5
so bleibt Reinertrag auf die in eigener Bewirthschaftung befindlichen 207½ Acker Feld	2299	7	5

also pro Acker 11 Thlr. 2 Ngr. 4 Pf.

Die oben aufgestellte Behauptung ist daher vollständig berechtigt; denn wenn auch dieser Reinertrag dem vorjährigen nicht gleichkam, so war er doch als ein zufriedenstellender anzusehen, zumal da wegen der großen Trockenheit die Grummeternte ganz wegfiel, daher sich auch beim Rindvieh der Mindereinertrag herausstellte. Nicht darf vergessen werden, daß in diesem Jahre die Preise, besonders für Roggen, hohe waren infolge der allgemein schlechten Ernte.

Im Jahre 1843 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	10624	25	1	7056	25	9	3567	29	2
Garten	113	22	1	108	10	4	5	11	7
Forst	487	10	2	216	24	9	170	15	3
Schäferei	1320	7	—	1499	26	7	—179	19	7
Rindvieh	2166	15	—	1806	19	—	359	26	—
Schweine	226	20	—	263	8	—	—36	18	—
Federvieh	50	20	7	70	12	4	—19	21	7
Mastung	165	—	—	139	15	4	25	14	6
Fischerei, Jagd	10	29	4	4	10	6	6	18	8
Brauerei	85	14	—	40	22	3	44	21	7
Bäckerei	71	28	4	5	24	1	66	4	3
Fuhrwesen	1735	27	8	1590	19	9	345	7	9
Realien, Onera	675	21	9	84	12	4	595	9	5
Insgemein	62	20	7	2563	11	3	—2500	20	6
Sa.	18001	12	3	15551	3	3	2450	19	—

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Die Gesammtwirthschaft des Staatsgutes Bräunsdorf gab demnach Reinertrag baar	2450	19	—
dazu gehören noch Ausgaben zum Neubau einer Scheune	1400	—	—
ferner Aufwand für Kunstwiesenanlagen	889	22	4
daher war der wirkliche Gesammtreinertrag	4740	11	4

Der Verlust bei der Schäferei lag in den hohen Futter-, gegenüber den niedrigen Wollpreisen, deshalb durfte, wie der Wirthschaftsdirector Stecher schrieb, eine Reduktion der Schäferei zu Gunsten der Rindviehzucht gerechtfertigt, sowie ein Umbau zur Vergrößerung des Kuhstalles rentabel erscheinen.

Der Verlust bei der Schweinezucht war hervorgerufen worden dadurch, daß die Mutterschweine zum zweiten Male nicht tragend wurden, weil der Eber untauglich zur Fortzucht war. Der Minusertrag beim Federvieh beruhte in den theueren Futterpreisen und darin, daß eine Anzahl Tauben fortgeflogen waren, deren Werth in Abschreibung kam.

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau und Viehzucht gaben Reinertrag	3717	10	4
Rechnet man hierzu den Wiesenmeliorationsaufwand	889	22	4
dagegen ab das Pachtgeld für 64½ Acker Feld	486	13	5
sowie Administrationskosten und allgem. Ausgaben	1003	12	—
so bleibt wirklicher Reinertrag von 207½ Acker Feld	3117	7	3
mithin pro Acker 15 Thlr. — Ngr. 6 Pf.			

Der Reinertrag war durch den vortheilhaften Verkauf von nahezu 1200 Scheffel Samenkartoffeln an die benachbarten Gutsbesitzer wesentlich erhöht worden.

Im Jahre 1844 ergab das Staatsgut Bräunsdorf bei den verschiedenen Branchen:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	9489	1	9	8108	21	4	1380	10	5
Garten	130	6	3	126	9	4	3	26	9
Forst	371	5	8	260	17	8	110	18	—
Schäferei	1249	27	4	1396	22	7	—146	25	3
Rindvieh	3172	26	2	3045	2	—	127	24	2
Schweine	282	2	—	259	7	3	22	24	7
Federvieh	42	8	1	39	24	9	2	13	2
Mastung	729	—	—	767	29	—	—38	29	—
Fischerei, Jagd	8	14	8	12	—	—	—3	15	2
Brauerei	82	24	—	5	14	3	77	9	7
Bäckerei	123	10	1	78	13	3	44	26	8
Fuhrwesen	1980	3	4	1407	—	3	573	3	1
Realien, Onera	693	22	—	92	9	2	601	12	8
Insgemein	25	10	3	1843	7	7	—1817	27	4
Sa.	18380	12	3	17442	29	3	937	13	—

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Also lieferte die ganze Wirthschaft baaren Reinertrag	937	13	—
Hierzu gehören noch für minder verwerthete Produkte	650	—	—
für Düngemittelrest	400	—	—
Abgabe an die Baukasse	405	5	8
Aufwand für Kunstwiesenbau	1020	13	5
daher betrug der eigentliche Gesammtreinertrag	3413	2	3

	℔	Ngr.	₰
Ackerbau und Viehzucht gaben Reinertrag	1247	18	3
Hierzu gehören Aufwand für Kunstwiesenbau	1020	13	5
Verlust bei zu theuer übernommenen Produkten vom Vorjahre	650	—	—
Werth der Bestände an künstlichen Düngemitteln	400	—	—
dagegen kommen in Abzug Pachtgeld für 64½ Acker Feld	486	13	5
und Administrationskosten und allgem. Ausgaben	1112	7	1
bleibt Reinertrag von 207½ Acker Feld und Wiese	1719	11	2

also pro Acker 8 ℔ 8 Ngr. 5 ₰.

Der Reinertrag war gegen mehrere der vorhergehenden Jahre um Vieles geringer. Die mittelmäßige Ernte hatte hieran Schuld, aber auch, wie oben schon verrechnet, daß die verschiedenen Produkte, die in das andere Jahr übergingen, weit geringer verwerthet werden konnten, als sie in Anschlag gebracht worden waren. Es wurde auch für 766 ℔ 20 Ngr. 5 ₰ künstlicher Dünger gekauft, aber nur die kleine Hälfte davon verwendet, über 400 ℔ an Werth blieb zur späteren Benutzung liegen. Außerdem kommen noch über 130 ℔ mehr als voriges Jahr auf Wiesenmelioration.

Der Gartenbau blieb wegen des naßkalten Jahres in seinem Reinertrage bedeutend zurück; dieselben Klagen wurden auch von anderen Gärtnern in der Umgegend von Bräunsdorf laut.

Die Schäferei gab in diesem Jahre deshalb Verlust, weil von circa 100 Muttern nur vier tragend geworden waren, also der Zuwachs wegfiel. Die günstige Ernährung für die gelten Muttern und ihre Zunahme an Fleisch und Wolle konnte allerdings den fehlenden Zuwachs nicht aufwägen.

Der ungünstige Reinertrag der Rindviehzucht lag einestheils an der Umgestaltung und Veränderung derselben durch neuen Ankauf werthvoller Zuchtstücke allgäuer Race, die durch den schwierigen Transport theuer zu stehen kamen, aber auch nicht ganz nach Wunsch einschlugen, anderntheils an den mannigfachen Unglücksfällen, die diese Viehzucht heimsuchten: denn zwei werthvolle Bullen und zwei gute Nutzkühe konnten, da sie Schaden genommen hatten, nur zu geringem Preise veräußert werden. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß der Butterpreis im Vergleich zum Vorjahre sehr gefallen war.

Daß das Mastviehconto einen Verlust ergab, lag daran, daß die Ochsen beim Baue sehr viel zu thun hatten und daher in sehr abgemagertem Zustande behufs Mästung aufgestellt werden mußten, was natürlich ein schwieriges und langsames Mästen zur Folge hatte.

Eigentlich hat die Fischzucht keinen Verlust gebracht, denn die Teiche waren voll besetzt. Der Naturalwerth der darin enthaltenen Fische betrug mehr als die aufgewandten Kosten. Der Kartoffelverkauf war geringer als im vorigen Jahre und fand nur nach den benachbarten Ortschaften von Bräunsdorf statt. Schon 1843 wurde der Anfang mit dem Verkauf von Timotheegrassamen gemacht, doch wie damals so fand man auch dieses Jahr nur wenig Abnehmer in der nächsten Umgebung von Bräunsdorf. Die richtige Kultur und die zweckmäßige Verwendung dieser Grasart war noch nicht bekannt, und konnte dieselbe auch der schlechten Verbreitungsmittel wegen nur allmählich Eingang finden. Man baute nämlich Timotheegras als Mischgras mit Klee, weil dieser sehr häufig ungünstiger Witterung halber besonders durch die harten Wintermonate litt und dann im Frühjahr dünn bestanden war, jenes füllte

dann die Lücken aus und gewährte einen sicheren Futterbau. Außerdem wollte man den Kleeschlag zwei Jahre liegen lassen, um im ersten Jahre zwei Schnitte davon nehmen zu können, da der erste Schnitt des kalten Frühjahrs wegen erst Anfang Juni voll beginnen, der zweite dann erst im späten Herbst verfüttert werden konnte. Es blieb somit nicht mehr Zeit, die Kleeäcker gut umzubrechen; da man damit schon in die kältere Jahreszeit hineinkam, so verrottete die Kleenarbe sehr schwer. Ferner sollte in die Kleestoppel Wintergetreide gebracht werden, weil aber die Winterung in dieser Gegend sehr zeitig gesät werden muß, um schon vor Einbruch des Winters eine kräftige, gegen die Unbillen der Witterung widerstandsfähige Saat zu erzeugen, so war die Zeit dazu zu kurz. Es fand auch der Roggen, das sicherste Wintergetreide für diese Gegend, bei den damals nur schwer zu erlangenden künstlichen Düngern, der wenig erlegenen Furche wegen keinen günstigen Stand. Und da die Ernte in den Monat August bis Anfang September, also gerade in die Zeit fällt, wo der Saatacker für das Wintergetreide vorgerichtet werden sollte, fehlte es jetzt an Zeit dazu. Deshalb mußte das Umbrechen der Kleestoppel im Monat Juli vorgenommen werden, was jedoch nicht möglich war, weil man den zweiten Kleeschnitt noch nicht verfüttert hatte. Diese Bedingungen wurden nun auf eclatante Weise erfüllt, wenn man den Kleeschlag zwei Jahre liegen ließ und, da der Klee im andern Jahre nur spärlich wiederkam, Timotheegras einsäte, das sich gerade im zweiten Jahre recht üppig entwickelte und eine reiche Heuernte oder eine gute Weide gewährte. Vom Timothee nahm man nur einen Schnitt, der Ende Juni gemäht wurde, so daß das Feld im Juli, wo die Heuernte zu Ende war und eine arbeitslose Zeit eintrat, mit Dünger befahren und bestellt werden konnte. Auch fiel der Umbruch dieser Timotheestoppel in eine warme Jahreszeit, so daß die Rasennarbe gut verrottete, und für die Wintersaat ein wohlbestellter Acker geschaffen wurde. Diese Bestellungsweise fand der schwierigen Verbreitungsmittel wegen nur allmählich Eingang, und der Absatz von Timotheesamen war nur auf den Verkauf nach den benachbarten Ortschaften von Bräunsdorf beschränkt. In späterer Zeit aber, nachdem das Eisenbahnnetz sich mehr entfaltet hatte, entwickelte sich der Handel mit Timotheesamen bedeutend und brachte dem Staatsgute Bräunsdorf, sowie noch verschiedenen Gütern in der Freiberger Gegend einen hohen Gewinn.

Im Jahre 1845 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	℔	Ngr.	₰	℔	Ngr.	₰	℔	Ngr.	₰
Ackerbau, Wiesen	9837	14	—	7166	1	4	2671	12	6
Garten	258	25	3	115	12	—	143	13	3
Forst	412	2	4	230	3	8	181	28	6
Schäferei	1041	15	3	1023	13	4	18	1	9
Rindvieh	3719	1	2	3573	15	7	145	15	5
Schweine	332	10	5	256	17	2	75	23	3
Federvieh	41	9	8	35	22	8	5	17	—
Mastung	612	—	—	507	11	5	104	18	5
Fischerei, Jagd	7	—	6	12	26	2	—5	25	6
Brauerei	86	15	—	4	12	4	82	2	6
Bäckerei	72	—	—	—	23	—	71	7	—
Fuhrwesen	2155	16	2	1700	24	1	454	22	1

							Sgr.	Pf.
Realien, Onera	710	2	9	134	16	4	575	16	5
Insgemein	64	17	5	1682	15	7	—1617	28	2
Sa.	19350	10	7	16444	5	6	2906	5	1

	Sgr.	Pf.
Also ergab die gesammte Wirthschaft baaren Reinertrag	2906	5	1
Hierzu gerechnet Aufwand für Wiesenmelioration	347	9	8
für Trockenlegung nasser Feldstellen	57	18	—
für Urbarung von bisher unbenutzten Flächen	13	11	4
daher wirklicher Gesammtreinertrag	3324	14	3
Ackerbau und Viehzucht brachten Reinertrag	3020	28	8
Rechnet man hierzu Aufwand für Wiesen- u. Feldmeliorationen	417	15	2
dagegen ab Pachtgeld von 16½ Acker à 10 Sgr. — Pf. durchschl.	167	1	—
und Administrationskosten, sowie allgem. Ausgaben	1357	16	—
so stellt sich der Reinertrag von den jetzt in eigener Bewirthschaftung befindlichen 255 Acker Feld und Wiese auf	1913	27	—
und pro Acker auf 7 Sgr. 15 Pf. 2			

Der bedeutende Minderreinertrag in diesem Jahre rührte hauptsächlich von den verpachtet gewesenen Feldern her, die in sehr ausgesogenem Zustande der Wirthschaft wieder zufielen, enorme Düngung erhielten, aber dieselbe doch nicht entsprechend lohnten und einen großen Rückschlag in den Erträgnissen gaben. Hier ist der andere Fall, auf der früher beim Reinertrag des Gartens hingewiesen wurde, daß Felder erst nach und nach durch sorgfältige Bearbeitung und Düngung in einen guten Kulturzustand gebracht werden und eine entsprechende Ernte liefern können. Im Anfange einer solchen Kultur werden sie trotz Anwendung künstlicher Dünger nur Verlust ergeben Ein Beweis dafür, daß der Gebrauch künstlicher Dünger erst den rechten Gewinn bringt, wenn der Boden in einem guten Kulturzustande sich befindet. Da aber mit einer sorgfältigeren Wirthschaftsweise reiche Stallmistdüngung Hand in Hand geht, so kann und darf die künstliche Düngung nicht lange nach einer solchen folgen, deshalb haben die vielen künstlichen Dünger, welche auf das verpachtet gewesene Feld verwendet wurden, keine guten Resultate geliefert. Erst hätte jahrelange gute Bearbeitung und wiederholte Düngung vorangehen sollen. Die letztere mochte freilich nicht so leicht zu beschaffen sein. Dann mußte man die künstlichen Dünger in kurzem Zwischenraum auf die Stallmistdüngung folgen lassen und durfte bei dieser Maßnahme eines guten Resultates ziemlich sicher sein.

Ferner trug zur Verminderung des Reinertrags der Umstand bei, daß cirka 2200 Scheffel Kartoffeln fast gänzlich verfaulten, so daß sie einestheils viel Arbeit erforderten, anderntheils kaum zur Hälfte als Viehfutter dienen konnten. Natürlich wurden Kartoffeln als Saatgut nur sehr wenig verkauft, dagegen 8 Scheffel Timotheegrassamen à 16–18 Sgr. und zwar in kleineren Posten an die dem Staatsgute benachbarten Gutsbesitzer. Auf den Mindereinertrag der Rindviehzucht wirkten die fortdauernden Opfer bei Umgestaltung derselben durch Ankauf mehrerer allgäuer Kühe.

Der hohe Reinertrag des Gartens gereichte dem Wirthschaftsdirektor Stecher zu ganz besonderer Freude, wie wir aus seinen Rechnungswerken erfahren. In den ersten Jahren ordnete er sich gern den langjährigen Erfahrungen seines Gärtners unter, obgleich der Ertrag sehr gering war. Als jedoch der

neue Gärtner sogar Verlust dem Garten brachte, prüfte Herr Stecher genau den Wirthschaftsplan, und es stellte sich heraus, daß die Bestellung des Gartens ganz irrationell und ohne jede wirthschaftliche Begründung stattgefunden hatte; denn durch bloßen empirischen Betrieb ohne wissenschaftliche Begründung wird fast in keinem Gewerbe ein günstiges Resultat erzielt. Daher gestützt auf wissenschaftliche und praktische Grundsätze arbeitete Stecher selbst einen Betriebsplan für den Gärtner aus, strich alle schlecht und nicht rentirenden Gemüsearten und ließ den Gärtner streng nach dem ausgearbeiteten Plane den Garten bestellen. Hieraus resultirte der günstige Ertrag. Dieses Faktum beweist, daß eine richtige Kombinirung der Praxis mit der Wissenschaft die größte Rente liefert.

Im Jahre 1846 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	ℛ	Ngr.	₰	ℛ	Ngr.	₰	ℛ	Ngr.	₰
Ackerbau, Wiesen	13248	5	5	6792	17	4	6455	18	1
Garten	334	22	2	186	28	9	147	23	3
Forst	597	5	—	312	20	6	284	14	4
Schäferei	1327	8	3	1205	20	1	121	18	2
Rindvieh	3254	28	—	2980	6	—	274	22	—
Schweine	296	17	5	247	20	5	48	27	—
Federvieh	41	22	1	58	10	1	—16	18	—
Mastung	170	—	—	189	3	1	—19	3	1
Fischerei, Jagd	14	—	—	12	12	5	1	17	5
Brauerei	83	22	—	5	12	7	78	9	3
Bäckerei	42	—	—	1	20	—	40	10	—
Fuhrwesen	2049	4	8	1559	28	—	489	6	8
Realien, Onera	787	22	4	174	4	2	613	18	2
Insgemein	47	4	9	2005	23	7	—1958	18	8
Sa.	22294	12	7	15732	17	8	6561	24	9

Daher betrug der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft	6561	24	9
Rechnet man hierzu noch Feld- u. Wiesenmeliorationsaufwand	178	14	7
so stellt sich der wirkliche Reinertrag der Gesammtwirthschaft auf	6740	9	6
Ackerbau und Viehzucht gaben Reinertrag	7012	27	5
Hierzu gerechnet Feld- und Wiesenmeliorationsaufwand	178	14	7
dagegen ab allgemeine Ausgaben und Administrationsaufwand	1869	8	4
so bleibt Reinertrag für 303 Acker Feld und Wiese	5322	3	8

und pro Acker 17 ℛ 15 Ngr. — ₰.

incl. der 198 ℛ 1 Ngr. — ₰ Pachtgeld der zu cirka 10 ℛ — Ngr. — ₰ verpachteten 21 Acker Feld. Unter dieser Ackerzahl sind die zur Bäckerei gehörigen 5 Acker Feld mit inbegriffen. Früher wurde das Pachtgeld für dieses Feld zum Bäckereipacht gerechnet, doch jetzt nach der neuen Vermessung schien es dem Wirthschaftsdirector Stecher richtiger, den Feldpacht vom Bäckereipacht zu trennen; dadurch hat sich auch die Ackerzahl der verpachteten Felder vermehrt.

Im Jahre 1846 wurde nämlich die Vermessung, Bonitirung und Kartirung des Staatsgutes Bräunsdorf beendet, und haben wir schon im Eingang dieser Schrift die Ergebnisse jener Arbeit genau angegeben.

Das Jahr 1846 zeichnete sich vor allen übrigen Jahren durch seinen hohen Reinertrag fast aller Wirthschaftsbranchen aus. Die reiche Ernte und die günstige Verwerthung fast aller Produkte übten hierauf den wesentlichsten Einfluß aus. Außerdem begann man in diesem Jahre mit dem Rapsbau, der Roh- und Reinertrag vermehrte. Eine andere bedeutende Einnahmequelle bot der Samenkartoffel- und Timotheesamenverkauf, welcher letzterer jetzt in der Nachbarschaft von Bräunsdorf immer mehr gesucht wurde, aber durch vermehrtes Angebot doch im Preise gegen voriges Jahr gesunken war. Es wurden von Timothee cirka 33 Scheffel à durchschnittlich zu 8 ℛ℔ und von Samenkartoffeln 180 Scheffel à 1 ℛ℔ 10 Ngr. verkauft. Der Reinertrag aus dem Forste war deshalb so groß, weil man verschiedene schwache Bestände behufs neuer Anpflanzung weggeschlagen hatte.

Das Fuhrwesen hatte dieses Jahr wenig Ausgaben für Wegebau zu bestreiten, da man auf baldige Chaussirung der Wege hoffte, und brachte daher einen ansehnlichen Reingewinn.

Im Jahre 1847 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	ℛ℔	Ngr.	₰	ℛ℔	Ngr.	₰	ℛ℔	Ngr.	₰
Ackerbau, Wiesen	14704	15	7	8366	10	6	6338	5	1
Garten	283	2	9	197	16	9	85	16	—
Forst	371	25	6	230	29	4	140	26	2
Schäferei	1418	6	3	1390	3	3	28	3	—
Rindvieh	3006	9	9	2840	6	3	256	3	6
Schweine	283	22	5	190	9	6	93	12	9
Federvieh	38	23	1	59	5	—	—20	11	9
Mastung	445	—	—	370	15	—	74	15	—
Fischerei, Jagd	10	20	—	12	6	3	1	16	3
Brauerei	19	16	—	18	8	1	—1	7	9
Bäckerei	42	—	—	—	—	—	42	—	—
Fuhrwesen	2114	16	8	1698	3	8	416	13	—
Realien, Onera	753	6	8	153	29	1	599	7	7
Insgemein	3152	4	5	4822	20	4	—1670	15	9
Sa.	26733	20	1	20350	13	8	6383	6	3

Daher betrug der baare Reinertrag der ganzen Wirthschaft	6383	6	3
Rechnet man hierzu Aufwand für Erdmelioration	300	5	4
so stellt sich der eigentliche Gesammtreinertrag auf	6683	11	7
Ackerbau und Viehzucht gaben Reinertrag	6855	13	7
Hierzu kommt Meliorationsaufwand	300	5	4
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	1814	6	2
folglich bleibt als Reinertrag für 303 Acker Feld	5341	12	9

inkl. der zu 10 ℛ℔ pro Acker verpachteten 21 Acker Feld,
also pro Acker der Gesammtfläche 17 ℛ℔ 19 Ngr. — ₰ Reinertrag.

Das fruchtbare Wetter und die dadurch erzeugte gute Ernte, sowie die vortheilhafte Veräußerung aller Produkte trug wie im vorigen Jahre dazu bei, einen so hohen Gewinn aus der Wirthschaft zu erzielen. Von bedeutendem

Einfluß war ferner der Samenkartoffelverkauf, sowie der sich immer mehr ausbreitende Timotheesamenhandel; denn es konnten von Timothee circa 50 Scheffel à 7 ℛ an die benachbarten Güter von Bräunsdorf abgegeben werden.

Im Jahre 1848 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	ℛ	Ngr.	₰	ℛ	Ngr.	₰	ℛ	Ngr.	₰
Ackerbau, Wiesen	12074	2	4	7995	27	5	4078	4	9
Garten	211	6	8	100	4	8	111	2	—
Forst	496	23	—	233	19	3	263	3	7
Schäferei	1323	17	3	1436	18	4	—113	1	1
Rindvieh	3925	22	2	3266	4	6	659	17	6
Schweine	339	20	—	241	9	7	98	10	3
Mastung	146	—	—	121	4	8	24	25	2
Federvieh	53	19	9	57	25	—	—4	5	1
Fischerei, Jagd	9	—	—	9	—	—	—	—	—
Brauerei	109	20	—	19	—	—	90	20	—
Bäckerei	42	—	—	15	6	—	26	24	—
Fuhrwesen	2133	25	6	1665	29	3	467	26	3
Realien, Onera	694	7	2	81	4	5	613	2	7
Insgemein	1818	10	3	3513	25	—	—1695	14	7
Sa.	23377	24	7	18756	28	9	4620	25	8

Die Gesammtwirthschaft brachte baaren Reinertrag	4620	25	8
Rechnet man hierzu noch Erdmeliorationskosten	305	15	4
so beträgt der wirkliche Gesammtreinertrag	4926	11	2
Ackerbau und Viehzucht gaben Reinertrag	4854	23	8
Rechnet man hierzu Erdmeliorationsaufwand	305	15	4
dagegen ab Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	1898	12	—
so bleibt Reinertrag für 303 Acker Feld und Wiese	3261	27	2

inkl. Pachtgeld der zu 10 ℛ pro Acker verpachteten 21 Acker,
mithin pro Acker der Gesammtfläche 10 ℛ 23 Ngr. — ₰.

Der geringe Reinertrag im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren, obgleich die Ernte eine gute zu nennen war, lag in der schlechten Verwerthung derselben. Denn der Preis des Roggens sank pro Dresdener Scheffel auf 2 ℛ 10 Ngr. — ₰ bis 2 ℛ — Ngr. — ₰, der des Weizens auf 4 ℛ, der des Hafers auf $1^1/_2$ ℛ und der der Kartoffeln auf 16 Ngr. Auch waren die Flachspreise gesunken, und schrieb man diese Kalamität den politischen Wirren*) in diesem Jahre zu, denn es nahm deshalb die Spekulation ab, während das Angebot sich vergrößerte.

Trotzdem aber wurden noch 1800 Scheffel Kartoffeln zu Samen à 1 ℛ in der Umgebung von Bräunsdorf verkauft, sowie cirka 60 Scheffel Timotheesamen à 7 ℛ. Doch vermochten auch diese großen Einnahmen den durch die schlechten Getreidepreise geschmälerten Reinertrag nicht um ein Bedeutendes zu erhöhen.

*) Vergl. Dr. Reuning. Die Entwickelung der sächsischen Landwirthschaft in den Jahren 1845—1854. Dresden 1856. pag. 162.

Die geringe Verwerthung des Futters bei den Schafen gegenüber den niedrigen Wollpreisen war der Grund des außerordentlichen Verlustes bei der Schäferei.

Im Jahre 1849 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	13018	26	7	10547	27	4	2470	29	3
Garten	341	12	2	220	7	4	121	4	8
Forst	1101	5	4	263	28	1	837	7	3
Schäferei	1799	24	3	2080	6	8	—280	12	5
Rindvieh	4262	1	5	4117	3	7	144	27	8
Schweine	234	—	—	290	16	3	—56	16	3
Federvieh	54	3	2	70	4	2	—16	1	—
Mastung	1179	10	—	1055	18	1	123	21	9
Fischerei, Jagd	9	—	—	10	—	—	—1	—	—
Brauerei	106	5	—	27	21	4	78	13	6
Bäckerei	42	22	7	—	12	5	42	10	2
Fuhrwesen	2018	20	9	1526	17	6	492	3	3
Realien, Onera	658	11	8	76	17	4	581	24	4
Insgemein	216	12	1	2049	23	4	—1833	11	3
Sa.	25042	5	8	22336	24	3	2705	11	5

Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war daher	2705	11	5
dazu gehören Erdmeliorationsaufwand	396	26	—
ferner außerordentlicher Aufwand für die neu hinzugekommenen und verpachtet gewesenen Felder	680	—	—
der eigentliche Reinertrag der Gesammtwirthschaft betrug demnach	3782	7	5

Ackerbau und Viehzucht gaben Reinertrag	2507	24	—
Rechnet man hierzu Meliorationsaufwand	396	26	—
ferner außerordentlichen Düngungsaufwand	680	—	—
dagegen ab Administrationskosten und allgem. Aufwand	1971	20	—
so bleibt Reinertrag auf 303 Acker Feld und Wiese	1613	—	—

inkl. der zu 10 Thlr. pro Acker verpachteten 21 Acker Feld,
also pro Acker der Gesammtfläche 5 Thlr. 9 Ngr. — Pf.

Der geringe Reinertrag trotz der ziemlich guten Ernte hat seinen Grund in der schlechten Verwerthung aller Produkte, selbst der Verkauf der Samenkartoffeln war verschwindend, da in der Umgegend von Bräunsdorf wenig Nachfrage darnach war, weil man sich den Samen aus früher von Bräunsdorf gekauften Kartoffeln selbst zog. Die geringen Quantitäten, die noch veräußert werden konnten, bezahlte man mit 16—20 Ngr. pro Scheffel. Von Timotheegrassamen wurden noch in die Nachbarschaft von Bräunsdorf 40 Scheffel à 7 Thlr. abgesetzt.

Der verminderte Gewinn aus der Rindviehhaltung kam von der schlechten Kleeernte, weshalb man sich genöthigt sah, mehr Kraftfutter zuzukaufen, was natürlich die Produktionskosten bedeutend erhöhte, so daß nur ein kleiner Reinertrag übrig blieb.

Die geringe Fruchtbarkeit der Zuchtsauen und die Anschaffung einer

neuen Race verursachten den Verlust bei der Schweinehaltung. Erstere war durch die lange Inzucht hervorgerufen worden; man hätte schon lange zuvor mit den Zuchtthieren wechseln sollen, denn gerade beim Schweine stellt sich am leichtesten von allen unseren Hausthieren Unfruchtbarkeit als Folge der Inzucht ein. Dies ist wieder ein Beweis, daß die Wissenschaft mit der Praxis Hand in Hand gehen muß, wenn hohe Reinerträge erzielt werden sollen.

Dieselben Ursachen wie 1848 veranlaßten auch in diesem Jahre den Verlust bei der Schäferei. Desgleichen konnte das Federvieh das ihm gereichte Futter nicht nach seinem vollen Werth bezahlt machen; doch erhielt es auch das geringe Getreide, das nur als Hühnerfutter zu gebrauchen war.

Im Jahre 1850 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	14185	17	3	11161	1	3	3024	16	—
Garten	280	5	—	204	24	6	75	10	4
Forst	1054	20	—	690	14	7	364	5	3
Schäferei	1815	7	2	2013	13	5	—198	6	3
Rindvieh	4982	5	3	3817	27	3	1164	8	—
Schweine	296	—	—	308	26	7	—12	26	7
Federvieh	51	24	3	50	27	8	—	26	5
Mastung	958	—	—	806	8	6	151	21	4
Fischerei, Jagd	13	15	—	4	15	—	9	—	—
Brauerei	155	3	—	84	20	1	70	12	9
Bäckerei	42	—	—	7	5	5	34	24	5
Fuhrwesen	2524	4	3	1970	23	—	553	11	3
Realien, Onera	738	20	6	91	18	5	647	2	1
Insgemein	241	6	9	1937	22	3	—1696	15	4
Sa.	27338	8	9	23150	8	9	4188	—	—
Die Gesammtwirthschaft ergab demnach baaren Reinertrag							4188	—	—
wozu noch gehören Erdmeliorationskosten							526	8	5
daher stellt sich der eigentliche Gesammtreinertrag auf							4714	8	5
Ackerbau und Viehzucht gaben Reinertrag							4205	19	3
dazu kommt noch Aufwand für Erdmelioration							526	8	3
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben							1974	3	—
folglich bleibt Reinertrag von 303 Acker Feld							2757	24	6
und pro Acker 9 Thlr. — Ngr. 3 Pf.									

Wenn auch die Ernte etwas geringer als im vorigen Jahre war, von den Kartoffeln und dem Timotheesamen nur wenig in die Nachbarschaft von Bräunsdorf verkauft wurde, so erhöhten doch die besseren Getreidepreise den Gewinn bedeutend; außerdem hatte die reiche Futterernte besonders an Klee und Kleehen große Wirkung auf den ansehnlichen Reinertrag des Rindviehes, das jetzt beginnt, sich mehr und mehr unter den anderen Branchen auszuzeichnen. Dagegen vermochten die Schafe das ihnen gewährte Futter gegenüber den niedrigen Wollpreisen nicht mehr so hoch zu verwerthen wie das Rindvieh, und man sah immer deutlicher, daß jetzt die höchste Zeit gekommen war, die Tendenz dieser, wie überhaupt der Viehhaltung, zu ändern*).

*) Vergl. Dr. Reuning. Die Entwickelung der sächsischen Landwirthschaft in den Jahren 1845—1854. Dresden 1856. pag. 208 ff.

Wenn seit achtzig Jahren die Schafzucht so enorme Fortschritte gemacht hatte, indem sie die feinste Wolle zu erzeugen strebte, so war sie jetzt damit auf ihrem Höhepunkt angelangt. Die Erzeugung der edelsten Wolle ist aber nur lohnend bei entsprechend hohen Preisen, um das Futter darnach verwerthen zu können; doch durch die Vervollkommnung der Technik war man soweit gekommen, die von Australien und anderen Ländern gelieferten mittelmäßigen Wollen zu einem ebenso feinen aber billigeren Fabrikat zu verarbeiten, als man früher aus den bei uns erzeugten edlen Wollen herstellte: Deshalb sanken die Preise der letzteren bis unter die Erzeugungskosten. Eine mittelmäßige Wolle zu liefern bei der Wollschafhaltung und bei der fortschreitenden Entwickelung der sächsischen Landwirthschaft konnte auch nicht lohnen und wäre ein Rückgang zu einer weniger intensiven Wirthschaftsweise gewesen. Deshalb faßte man ein ganz anderes Ziel ins Auge: Verminderung der Wollerzeugung, Verminderung der Schafe selbst zu Gunsten der Rindvieh- und Schweinehaltung*), um solche Produkte hervorzubringen, die das Ausland nicht liefern konnte, und die einen hohen Preis hatten, damit man seinen Wirthschaftsbetrieb nicht extensiver, sondern immer noch intensiver gestaltete**). Und obgleich die edle Schafzucht ganz besondere Intelligenz des Dirigenten der Wirthschaft und fast ausschließlich nur dessen qualificirte Arbeit neben der untergeordneten des Schäfers verlangt, so gründet sie sich doch mehr auf eine einseitige Kapitalintensität, während die Rindviehzucht neben viel größerer Kapitalintensität nicht nur die qualificirte Arbeit des Dirigenten, sondern auch noch viele Arbeiter und bessere Bestellung des Feldes beansprucht, also einen Fortschritt des landwirthschaftlichen Intensitätsgrades nach jeder Richtung hin voraussetzt.

Wir können also aus dieser Thatsache folgern, daß die Konkurrenz ein Mittel gewesen ist, die Intensität des Landwirthschaftsbetriebes zu steigern.

Um jedoch konstatiren zu können, ob und in welcher Weise es für Sachsen lohnend werden könne, Schafe mit dem Hauptzweck der Fleischerzeugung zu züchten, wurden durch Dr. Renning im Anfange des Jahres 1850 aus England

1 Bock und 4 Schafe der Leicesterrace,
1 Bock und 4 Schafe der Southdownrace

zu dem Einkaufspreis von cirka 500 ℳ bezogen und auf dem Staatsgute Bräunsdorf aufgestellt. Hier wurden nun die verschiedensten Versuche mit der Reinzucht und der Kreuzung mit anderen Racen gemacht.

Es ist leicht erklärlich, daß deshalb die Schafhaltung hier in Bräunsdorf verschiedene Opfer erforderte und auch mehrere Jahre keinen Reingewinn abwarf. Das Ergebniß war,***) daß ausschließliche Reinzucht sich nicht bewährte, dagegen die Kreuzungsprodukte der Southdowns mit den groben Landschafen und mit Merinos sehr günstige Resultate lieferten. Bräunsdorf entschied sich später und hat bis heute daran festgehalten, reine Southdownzucht zum Zwecke des Bockverkaufs einzurichten, doch sind damit nie glänzende Erträge erzielt worden, weil die Schafhaltung in Sachsen sich sehr verminderte, also wenig Zuchtmaterial brauchte, dann die Southdowns sich leicht überbilden,

*) Vergl. Dr. Renning. Die Entwickelung der sächsischen Landwirthschaft in den Jahren 1845—1854. Dresden 1856. pag. 212.

**) Vergl. Roscher. Nationalökonomik des Ackerbaues und der verwandten Urproductionen. X. Aufl. Stuttgart 1882. pag. 110: „Jedes intensivere Ackerbausystem ist nur unter Voraussetzung eines höheren Preises der Producte möglich."

***) Vergl. Dr. Renning. Die Entwickelung der sächsischen Landwirthschaft in den Jahren 1845—1854. Dresden 1856. pag. 213.

daher zu schwachknöchige Nachkommen liefern, und außerdem — sagen wir es geradezu — die Mode in den Zuchten sich fortwährend ändert.

Im Jahre 1851 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	℔	Ngr.	₰	℔	Ngr.	₰	℔	Ngr.	₰
Ackerbau, Wiesen	13400	25	7	10643	3	5	2757	22	2
Garten	193	6	3	174	28	—	18	8	3
Forst	735	25	4	203	27	3	531	28	1
Schäferei	1967	9	—	2284	25	6	—317	16	6
Rindvieh	5082	24	4	3909	3	7	1173	20	7
Schweine	292	—	—	306	7	8	—14	7	8
Federvieh	39	14	9	51	13	8	—11	28	9
Mastung	453	—	—	399	7	—	53	23	—
Fischerei, Jagd	—	—	—	5	—	—	—5	—	—
Brauerei	113	3	—	37	26	2	75	6	8
Bäckerei	42	—	—	—	—	—	42	—	—
Schmiede	819	6	9	790	9	2	28	27	7
Fuhrwesen	2550	6	1	1961	2	8	589	3	3
Realien, Onera	676	16	7	148	9	3	528	7	4
Insgemein	197	4	—	5483	14	9	—5286	10	9
Sa.	26562	22	4	26398	29	1	163	23	3

Der diesjährige baare Reinertrag der ganzen Wirthschaft war	163	23	3
Dieses Mißverhältnis stellt sich deshalb so heraus, da zum			
Neubau eines Stallgebäudes verwendet wurden	3679	15	5
ferner zur Anlegung von Drainagen	162	—	8
folglich war der eigentliche Reinertrag der ganzen Wirthschaft inkl. der Gutswerthserhöhungen*).	4005	9	6
Ackerbau und Viehzucht brachten Reinertrag	3659	20	9
hierzu kommt Meliorationsaufwand	162	—	8
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	1785	27	3
so stellt sich der eigentliche Reinertrag von 303 Acker auf	2035	24	4
mithin pro Acker auf 6 ℔ 21 Ngr. 5 ₰			

Dieser Reinertrag war bei der geringen Fruchternte und dem theilweisen Verderben derselben durch die nasse Witterung immer noch ein leidlicher. Der Mangel an Arbeitskräften durch das Fehlen von Zöglingen machte sich auch bei der schwierigen Ernte, welche viel Arbeitskräfte erheischte, fühlbar.

Außerdem hatte man auch hier in Bräunsdorf, wie früher schon anderwärts, mit dem Auftreten der Kartoffelfäule zu kämpfen, dennoch aber wurden außer wenigen Scheffeln in der Nähe 50 Scheffel à 1 ℔ 5 Ngr. — ₰ nach

*) Anmerkung: Stecher sagt in seinem Rechnungswerk von 1851 am Ende: „Wirkliche Gutswerthserhöhungen sind baarem Reinertrage gleich zu achten. Von dem Jahre 1835 bis mit 1850 betragen diese auf dergl. Meliorationen aus der Wirthschaftskasse verwendeten Summen 20687 ℔ 18 Ngr. 8 ₰. Der Gutsreinertrag vom Jahre 1835 an kann höchstens auf 1200 ℔ jährlich angenommen werden, daher entspricht der gegenwärtige Etat von 3000 ℔ jährlich vollständig der von der Verwaltung gehuldigten Ansicht, daß die zur Erhöhung des Gutswerthes und folgerecht zur Steigerung des Reinertrages verständig auf gewendeten Summen baarem, zinstragendem Kapitale gleichzuachten sind."

Schlesien verkauft, die mit der Eisenbahn von Dresden aus dahin befördert wurden.

Das Timotheegeschäft entwickelte sich immerfort, denn es wurden außer einigen Centnern in der Nachbarschaft von Bräunsdorf noch

50 Ctr. à 7⅚ ₰ an Herrn Schomburgk—Leipzig
30 „ „ „ „ „ „ Seiffert } Wohnort nicht
13 „ „ „ „ „ „ Dr. Herrmann } angegeben,

verkauft. Dieser Handel wurde, wie ersichtlich, durch die Leipzig-Dresdener Eisenbahn bedeutend begünstigt und trug auch zu dem Reinertrag des Gutes viel bei.

Im Jahre 1852 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	₰	Ngr.	₰	₰	Ngr.	₰	₰	Ngr.	₰
Ackerbau, Wiesen	17491	21	2	11579	25	8	5911	25	4
Garten	258	4	5	134	16	—	123	18	5
Forst	320	8	7	164	18	1	155	20	6
Schäferei	1537	20	5	1887	25	7	—350	5	2
Rindvieh	5682	—	2	5335	9	2	346	21	—
Schweine	259	15	—	215	7	6	44	7	4
Federvieh	34	15	9	51	18	9	—17	3	—
Mastung	1403	15	—	1277	2	6	126	12	4
Fischerei, Jagd	12	22	—	6	22	8	5	29	2
Brauerei	135	27	—	59	9	5	76	17	5
Bäckerei	42	—	—	18	27	9	23	2	1
Schmiede	523	15	1	488	16	6	34	28	5
Fuhrwesen	2202	25	9	2126	21	8	76	4	1
Realien, Onera	699	21	8	116	12	6	583	9	2
Baumaterialien	390	17	9	126	3	—	264	14	9
Insgemein	2674	20	4	7740	17	—	—5065	26	6
Sa.	33669	11	1	31329	15	1	2339	26	—

Die ganze Wirthschaft brachte einen baaren Reinertrag von			2339 26 —
wozu noch zu rechnen sind Meliorationsaufwand			76 — 3
ferner Aufwand für Umbau und Neubau der Scheunen			3404 18 8
also betrug der Gesammtreinertrag eigentlich			5820 15 1
inkl. der verschiedenen Gutswerthserhöhungen.			
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag			6185 16 5
dazu kommt Aufwand für Erdmeliorationen			56 — 3
dagegen in Abzug Administrationskosten und allgem. Aufwand			1764 1 2
daher bleibt Reinertrag von 303 Acker Feld und Wiese			4477 15 6
also pro Acker	14 ₰	23 Ngr.	2 ₰.

Der große Reinertrag in diesem Jahre kam von der guten Ernte und den hohen Getreidepreisen, die jedenfalls der schlechten Kartoffelernten wegen und der bei der Kartoffel so häufig auftretenden Krankheit, der Kartoffelfäule, so in die Höhe gingen. Allein Bräunsdorf war noch von dieser Krankheit verschont geblieben und hatte auch eine reichliche Kartoffelernte gehabt. Zwar wurden außer kleineren Posten nach entfernteren Gegenden, nämlich

4 Schffl. 8 Mtz. à 2½ ₰ an Herrn von Commerstädt bei Greiz
1 „ „ „ „ „ „ „ „ „ Kleist in Tychow in Pommern
1 „ „ „ „ „ „ „ „ „ Rittergutsbesitzer Möckel-Schlesien
10 „ „ „ „ „ „ „ das Rittergut Sahlis

zu Samen weiter keine Kartoffeln verkauft, doch sehr viele zu Speisekartoffeln in der Umgegend von Bräunsdorf.

Von Timotheesamen wurden veräußert:

115 Ctr. à 8 Thlr. an Possart—Berlin

16 Ctr. 55 Pfd. à 8 Thlr. an Brückner—Leipzig

Auch in diesem Jahre wurde der Sämerei- und Samenkartoffelverkauf durch die bis jetzt schon nach vielen Richtungen hingehenden Eisenbahnen ermöglicht.

Die hohen Futter- und Pferdepreise gegenüber den niedrigen und immer gleich gebliebenen Fuhrlöhnen der Grube und der Anstalt trugen die Schuld an dem geringen Reinertrag des Fuhrwesens.

Im Jahre 1853 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	18473	4	3	12114	—	5	6359	3	8
Garten	333	14	9	161	6	1	172	8	8
Forst	270	5	3	212	21	6	57	13	7
Schäferei	1714	29	3	1852	14	7	—137	15	4
Rindvieh	5596	21	3	4775	1	8	821	19	5
Schweine	265	—	—	234	20	9	30	9	1
Federvieh	39	14	9	35	14	4	4	—	5
Mastung	626	—	—	609	28	—	16	2	—
Fischerei, Jagd	9	—	—	4	10	—	4	20	—
Brauerei	124	20	8	96	13	5	28	7	3
Bäckerei	42	—	—	41	6	—	—	24	—
Schmiede	456	14	8	396	23	1	59	21	7
Fuhrwesen	2394	11	2	2075	22	3	318	18	9
Realien, Onera	688	20	6	144	23	6	543	27	—
Baumaterialien	271	21	6	266	20	4	5	1	2
Insgemein	114	17	6	2413	25	7	—2299	8	1
Sa.	31420	16	6	25435	12	6	5985	4	—

Die Gesammtwirthschaft ergab also baaren Reinertrag	5985	4	—
Hierzu ist noch zu rechnen Erdmeliorationsaufwand	109	4	2
Daher betrug der eigentliche Gesammtreinertrag	6094	8	2
Ackerbau und Viehzucht gaben Reinertrag	7265	28	3
Hierzu kommt Meliorationsaufwand	109	4	2
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	2123	21	5
folglich stellt sich der eigentliche Reinertrag von 303 Acker Feld auf	5251	11	—

und pro Acker auf 17 Thlr. 9 Ngr. 9 Pf.

Das Jahr 1853 war noch günstiger als das Jahr 1852. Dies hatte seinen Grund in der guten Ernte und in den noch immer hohen Getreidepreisen. Außerdem wurde durch den Verkauf von

90 Ctr. Timotheesamen à 6 Thlr. an Possart—Berlin

ein großer Gewinn erzielt, obgleich der Preis desselben durch die zunehmende Konkurrenz etwas gefallen war; denn auch andere Güter in der Freiberger Gegend erbauten viel Timotheesamen.

Die Samenkartoffeln fanden ebenfalls noch Absatz in kleineren Posten, doch zu sehr theuren Preisen, nämlich

15 Schffl. à 2 ℛℬ an Herrn Zimmer in Vorhaus in Schlesien,
— Schffl. 8 Mtz. à 2 ℛℬ an Herrn Rheinbaum in Grossen in Westpreußen.
— „ 8 „ „ 2 „ „ „ Götze in Rosenberg in Westpreußen.
10 „ — „ „ 2 „ „ „ Ohle auf Panzkau—Schlesien.
3 „ — „ „ 2¼ „ „ „ Graf Bethusy—Huc in Schlesien.
3 „ — „ „ 2¼ „ „ „ Oberbürgermeister Ellwagen in Breslau.
4 „ — „ „ 2½ „ „ „ Hauptmann Haake in Lüben.
— „ 1 „ „ 2¼ „ „ „ Rath von Tyk, Insel Rügen.

Die Kartoffeln wurden durch Eisenbahnen befördert, ohne welche die Versendung derselben nach so weit entlegenen Ortschaften von Bräunsdorf nicht möglich gewesen wäre, und zwar verursachte den großen Bedarf an gesundem Kartoffelsamen die fast überall in ganz Deutschland auftretende Kartoffelfäule, gegen welche sich die sächsische Zwiebelkartoffel, die in Bräunsdorf schon seit Jahren ganz rein angebaut war, noch resistent erhalten hatte.*)

Im Jahre 1854 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	ℛℬ	Ngr.	₰	ℛℬ	Ngr.	₰	ℛℬ	Ngr.	₰
Ackerbau, Wiesen	18257	26	7	13802	22	2	4455	4	5
Garten	217	6	1	160	10	3	56	25	8
Forst	254	20	1	164	22	6	89	27	5
Schäferei	1700	—	3	1624	15	4	75	14	9
Rindvieh	5131	—	9	4583	13	8	547	17	1
Schweine	378	25	—	276	2	7	102	22	3
Federvieh	39	11	1	44	19	7	—5	8	6
Mastung	729	—	—	715	7	4	13	22	6
Fischerei, Jagd	9	—	—	3	—	—	6	—	—
Brauerei	170	12	4	66	28	3	103	14	1
Bäckerei	43	—	—	42	16	4	—	13	6
Schmiede	478	13	9	471	26	5	6	17	4
Fuhrwesen	1988	29	5	2005	13	—	—16	13	5
Realien, Onera	969	14	7	478	28	8	490	15	9
Baumaterialien	177	26	6	177	26	6	—	—	—
Insgemein	419	23	2	2687	20	3	2267	27	1
Sa.	30965	—	5	27306	4	—	3658	26	5

Die Gesammtwirthschaft ergab daher baaren Reinertrag	3658	26	5
Hierzu kommt Meliorationsaufwand	814	25	8
Kaufkosten bei Acquisition der Straubeschen Wiese	565	10	1
folglich war der wirkliche Gesammtreinertrag	5038	2	4
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	5246	8	6
Hierzu Meliorationsaufwand	814	25	8
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	2085	2	4
bleibt Reinertrag auf 303 Acker Feld und Wiese	3976	2	—
also pro Acker 13 ℛℬ 3 Ngr. 6 ₰			

*) Vergl. Dr. Reuning. Die Entwickelung der Sächsischen Landwirthschaft in den Jahren 1845—1854. Dresden 1856. pag. 129.

Häufige Überschwemmungen der Wiesen brachten in diesem Jahre dem Gute großen Schaden, so daß nicht nur das Heu geringwerthig wurde, sondern auch vieles davon verdarb. Diese Kalamität machte sich besonders beim Rindviehkonto bemerkbar, das einen bedeutend geringeren Reinertrag als voriges Jahr ergab. Da das Heu nicht nur für vorliegendes, sondern auch für nächstes Jahr bestimmt war, so wird sich auch dann, wie wir sehen werden, ein nachtheiliger Einfluß auf den Gewinn beim Rindvieh herausstellen, weil mehr als sonst, um das fehlende Heu zu ersetzen, Kraftfutter zugekauft werden mußte. Trotzdem war der Reinertrag immer noch ein zufriedenstellender.

Der Samenkartoffelverkauf brachte eine hohe Rente. Es wurden verkauft:

				ℳ	Ngr.	₰		
10	Schffl.	—	Mtz.	à 1	20	—	an Herrn Andrä in Baiern.
10	„	—	„	„ 2	—	—	„ „ „ „ „
—	„	12	„	„ 2	4	—	„ „ Hamilton in Königsberg.
20	„	—	„	„ 2	5	—	„ das landw. Komité in Unterfranken und Aschaffenburg.
28	„	—	„	„ 2	10	—	„ das landw. Institut Proskau.
15	„	—	„	„ 2	10	—	„ Graf von Bethusy—Huc in Schlesien.
5	„	4	„	„ 2	10	—	„ „ „ Schulenburg „ „
2	„	4	„	„ 2	10	—	„ „ „ Falkenstein „ „
100	„	—	„	„ 2	10	—	incl. Fuhrlohn bis zur Eisenbahn, an Amtmann Elsner auf Rosenberg bei Barby.
1	„	8	„	„ 2	10	—	Finanzrath Krell in Baiern.
—	„	10	„	„ 2	15	—	an den landw. Verein zu Fischhausen bei Königsberg.

Der Timotheesamen verfehlte auch dies Jahr nicht, dem Gut hohen Gewinn zu bringen, denn es wurden 75 Ctr. 42 Pfd. à 7 ℳ an Eugen Possart—Berlin verkauft.

Von jetzt ab beginnt der Anbau des schwedischen Klees oder Bastardklees (Trifolium hybridum), dessen vorzügliche Eigenschaften: auf schwerem und zur Nässe neigendem Boden zu gedeihen, gutes und noch nahrhafteres Futter als der Rothklee zu liefern, zum Samenbau besonders in den mittleren Gebirgsgegenden sich eignend, zum Anbau sehr verlockten. Auch brachte er eine Reihe von Jahren hindurch den Landwirthen in der Freiberger Gegend einen bedeutenden Gewinn, bis man seine Mängel erkannte: geringerer Ertrag, da er nur einen Schnitt giebt. Auch hält er gegen Trockenheit weniger aus als der Rothklee. In wenigen Gegenden, namentlich im Gebirge, ist dessen Ansehen zum Theil noch bis auf den heutigen Tag besonders zur Samengewinnung erhalten geblieben.*)

Es wurde in Bräunsdorf im Jahre 1854 nur wenig erbaut, doch die kleinen Posten, außer 5 Pfd. nach Schlesien, an die benachbarten Gutsbesitzer, der Centner zu 32 ℳ, verkauft.

Das Fuhrwesen gab in diesem Jahre deshalb Verlust, weil die Erzfuhren wegen Verfall der Grube immer weniger wurden.

Im Jahre 1855 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

---

*) Vergl. Dr. Reuning. Die Entwickelung der sächsischen Landwirthschaft in den Jahren 1845—1854. Dresden 1856. pag. 135.

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	21552	8	4	14938	9	2	6613	29	2
Garten	394	9	9	161	8	—	233	1	9
Forst	445	—	6	219	13	—	225	17	6
Schäferei	1900	27	1	1921	20	3	—20	23	2
Rindvieh	5023	8	2	4782	22	5	240	15	7
Schweine	387	25	—	233	11	4	154	13	6
Federvieh	43	21	7	48	27	1	—5	5	4
Mastung	1086	—	—	1053	25	7	32	4	3
Fischerei, Jagd	9	—	—	3	2	—	5	28	—
Brauerei	169	25	—	97	11	1	72	13	9
Bäckerei	42	—	—	23	7	7	18	22	3
Schmiede	441	23	2	323	20	5	118	2	7
Fuhrwesen	2470	14	6	2484	26	3	—14	11	7
Realien, Onera	765	15	8	342	18	2	422	27	6
Insgemein	134	24	7	2236	28	4	—2102	3	7
Sa.	34866	24	2	28871	11	4	5995	12	8

Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war also	5995	12	8
Hierzu kommen Erdmeliorationskosten	130	18	8
ferner Geschenk zu mildthätigen Zwecken	25	—	—
folglich war der wirkliche Gesammtreinertrag	6151	1	6
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	7248	6	1
Rechnet man hierzu Meliorationskosten	130	18	8
dagegen ab Administrationskosten und allgem. Ausgaben	2154	21	8
so bleibt Reinertrag von 303 Acker Feld und Wiese	5224	3	1

und pro Acker 17 Thlr. 7 Ngr. 2 Pf.

Die im vorigen Jahre ausgesprochene Ahnung, daß das Rindvieh im Jahre 1855 einen geringen Reinertrag liefern werde, weil die Heuernte 1854 schlecht war, hat sich erfüllt. Dagegen war sie im vorliegenden Jahre besser, deshalb wird sich der Reinertrag des Rindvieches im nächsten Jahre wieder günstiger gestalten. Die übrige Ernte war durch die fruchtbare Witterung ebenfalls eine reiche geworden, und die hohen Getreidepreise, sowie die vortheilhafte Verwerthung der Kartoffeln trugen viel mit zu dem großen Reinertrage der Bräunsdorfer Wirthschaft bei.

Es wurden Kartoffeln verkauft:

				Thlr.	Ngr.	Pf.		
45	Schffl.	—	Mtz. à	2	—	—	an Andrä in Baiern.	
25	„	—	„ „	2	—	—	„ Jordan in Polkendorf.	
50	„	—	„ „	2	—	—,	inkl. Fuhrlohn bis Mittweida, an Flemming auf Schmerkendorf b. Berlin.	
30	„	—	„ „	2	—	—,	inkl. Fuhrlohn bis Dresden, an Lachs in Oppeln in Schlesien.	
12	„	—	„ „	2	—	—	an Hoffmüller in Falkenwalde bei Königsberg.	
125	„	—	„ „	2	16	—,	inkl. Fuhrlohn bis Mittweida, an Amtmann Elsner auf Rosenberg bei Barby.	
5	„	8	„ „	2	22	5	an Baron von Baratha in Mähren.	
2	„	4	„ „	2	22	5	an von Haugwitz auf Lehnhaus in Schlesien.	
5	„	—	„ „	3	—	—,	inkl. Fuhrlohn bis Dresden, an von Berlepsch in Cassel.	

Schffl.	Mtz.	à	₰	Ngr.	₰.	
1	„ 8	„	„ 3	—	—	an das Institut Hohenheim.
3	„ —	„	„ 3	—	—	„ Fentler in Proßnitz in Böhmen.

Der Verkauf von Timotheesamen und schwedischem Klee war auch in diesem Jahre ein ansehnlicher, denn es wurden, außer verschiedenen kleineren Posten,

22 Ctr. Timothee à 5 ₰ 2 Ngr. — ₰.
22 „ schwedischer Klee „ 35 „ — „ — „ } an Possart—Berlin

abgegeben.

Im Jahre 1856 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	₰	Ngr.	₰.	₰	Ngr.	₰.	₰	Ngr.	₰.
Ackerbau, Wiesen	21743	2	1	12729	16	5	9013	15	6
Garten	335	6	—	209	21	3	125	14	7
Forst	363	5	3	138	3	4	225	1	9
Schäferei	2787	5	5	2435	6	3	351	29	2
Rindvieh	5676	16	7	5255	10	8	421	5	9
Schweine	484	20	—	290	7	6	194	12	4
Federvieh	84	28	6	58	25	3	26	3	3
Mastung	682	—	—	564	12	2	117	17	8
Fischerei, Jagd	9	—	—	3	1	—	5	29	—
Brauerei	130	10	—	44	7	—	86	3	—
Bäckerei	42	—	—	6	24	2	35	5	8
Schmiede	411	14	7	361	22	2	49	22	5
Fuhrwesen	2304	27	6	2379	6	3	—74	8	7
Baumaterialien	68	8	7	64	4	6	4	4	1
Realien, Onera	460	13	8	153	6	7	307	7	1
Insgemein	457	5	6	2461	11	2	—2004	5	6
Sa.	36040	14	6	27155	6	6	8885	8	—

Der Reinertrag der Gesammtwirthschaft war demnach	8885	8	—
dazu kommen noch Meliorationskosten	79	1	2
Verlust durch den Brand des Holzschuppengebäudes	207	16	—
Aufwand beim Löschen dieses Feuers	11	—	5
folglich wirklicher Gesammtreinertrag	9182	25	7
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	10250	8	9
dazu kommt noch Meliorationsaufwand	79	1	2
dagegen in Abzug Aufwand für Administration und allgem. Ausgaben	2026	18	6
folglich bleibt Reinertrag von 303 Acker Feld und Wiese	8302	2	5
mithin pro Acker 27 ₰ 12 Ngr. — ₰.			

Die fruchtbare Witterung erzeugte eine ausgezeichnete Ernte, und das schöne Erntewetter, sowie die hohen Preise für die reichlich erbauten Früchte erklären den großen Gewinn bei den verhältnißmäßig niedrigen Produktionskosten gegenüber einem so hohen Rohertrag.

Der Kartoffelhandel nahm immer größere Dimensionen an, denn es wurden in Summa für 2862 ₰ 29 Ngr. 2 ₰. Samenkartoffeln verkauft, darunter außer kleineren Posten:

200 Schffl. à 1 ₰ 10 Ngr. — ₰ an Amtmann Elsner auf Rosenberg bei Barby.
100 „ „ 2 ₰ an Kühn in Goldberg.
410 „ „ 1¾ „ „ Zimmermann bei Haynau.
60 „ „ 2 „ „ Freiherr von Zedlitz bei Glatz.
11 „ „ 2 „ „ Rittmeister Böczi in Ostpreußen.

Dasselbe wie vom Kartoffelverkauf gilt auch vom Handel mit Timothee und schwedischem Klee. Den größten Posten kaufte Possart in Berlin und zwar:

30 Ctr. 50 Pfd. schwed. Klee à 30 ₰
120 „ — „ Timothee „ 7½–6½ „

Eine enorme Einnahme resultirte noch aus dem Verkauf von 216 Ctr. Raps à 10 ₰.

Wir sehen hieraus, daß den hohen Reinertrag der Bräunsdorfer Wirthschaft wohl eine gute Ernte, in der Hauptsache aber die hohen Preise und die Gelegenheit zum Verkauf der Specialitäten veranlaßt haben. Letzteren Umstand ermöglichten und erleichterten die jetzt immer mehr zunehmenden Eisenbahnen.

Das Zurückgehen der Grube, weshalb die Erzfuhren sich verringerten, sowie eine übernormale Abnutzung der Pferde und die theueren Haferpreise riefen den Verlust beim Fuhrwesen hervor.

Im Jahre 1857 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	₰	Ngr.	₰.	₰	Ngr.	₰.	₰	Ngr.	₰.
Ackerbau, Wiesen,	19091	17	—	14953	17	5	4137	29	5
Garten	314	22	4	160	—	8	154	21	6
Forst	459	10	4	187	19	1	271	21	3
Schäferei	3595	12	3	3414	23	3	180	19	—
Rindvieh	6318	1	9	5830	24	—	487	7	9
Schweine	557	—	—	530	7	6	26	22	4
Federvieh	99	—	4	50	26	5	48	3	9
Mastung	652	—	—	651	2	1	—	27	9
Fischerei, Jagd	7	5	—	3	—	—	4	5	—
Brauerei	—	—	—	1	12	—	—1	12	—
Mühle	454	22	5	82	4	3	372	18	2
Bäckerei	42	—	—	2	7	5	39	22	5
Schmiede	377	8	—	399	14	4	—22	6	4
Fuhrwesen	2699	19	7	2487	24	2	211	25	5
Baumaterialien	329	1	—	328	20	8	—	10	2
Realien, Onera	591	4	1	204	26	5	386	7	6
Insgemein	235	3	—	4105	5	2	—3870	2	2
Sa.	35823	7	7	33393	25	8	2429	11	9

Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war also	2429	11	9
Hierzu gehören noch Erdmeliorationskosten	77	16	1
ferner Baukosten einer neuen dritten Scheune	1616	4	9
Herstellung drei neuer Cementtröge	129	10	9
solalich wirklicher Gesammtreinertrag	5252	13	8
Ackerbau und Viehzucht ergaben demnach Reinertrag	5036	12	2
Hierzu kommen noch Erdmeliorationskosten	77	16	1
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	2191	21	7
daher bleibt Reinertrag von 303 Acker	2922	6	6

und pro Acker 9 ₰ 19 Ngr. 3 ₰.

Von Einfluß auf diesen geringen Reinertrag, der dem vorjährigen bedeutend nachsteht, waren zunächst die gesunkenen Preise des Getreides und der Kartoffeln, die Mißernte im Hafer, Timothee, Klee und Heu wegen großer Trockenheit, ferner die außerordentlichen Ausgaben für Ankauf von neun Stück allgäuer Kalben zum Preise von 725 Thlr. 4 Ngr., exkl. 119 Thlr. 10 Ngr. 8 Pf. Transportkosten,*) und von 21 Stück englischen Schafen für 919 Thlr. 2 Ngr. 1 Pf., inkl. Fracht. Letztere hatte Reuning direkt aus England besorgt und per Eisenbahn über Riesa bis Waldheim gesandt, wo man sie mit Pferd und Wagen abholte.

Außerdem wurde ein Southdownbock von Herrn von Nathusius auf einer Auktion in Dresden erstanden, welche bei Gelegenheit einer landwirthschaftlichen Ausstellung stattfand. Es ist gewiß nicht zu bezweifeln, daß jene Ausstellung mit Material aus so weit entfernter Gegend ohne Eisenbahn wohl nicht beschickt worden wäre. Auch deshalb sind die Landwirthe diesen erleichterten Verkehrsmitteln großen Dank schuldig. Durch die Ausstellungen wurde nicht nur der Austausch und Ankauf von Zuchtmaterial erleichtert, sondern auch die Möglichkeit geboten, landwirthschaftliche Maschinen sich anzuschaffen, nachdem man sich bei den anwesenden Landwirthen über etwaige Brauchbarkeit informirt hatte. Schließlich mußten die Ausstellungen und die damit verbundenen Reisen die Landwirthe in jeder Hinsicht weiter ausbilden. So konnten diese durch die Ausstellungen gebotenen Vortheile nicht verfehlen, den Intensitätsgrad des Landwirthschaftsbetriebes zu steigern.

Im Jahre 1857 wurden auch ein Southdownbock von 1½ Jahren, ein Southdownlammbock von 7 Monaten und ein Southdown-Frankenbock von 7 Monaten zu 68, 51 und 20 Thlr. an Herrn Schneider in Schlesien verkauft und per Eisenbahn dahin befördert.

Obgleich in diesem Jahre die Ernte von Klee- und Timotheesamen nicht so groß war wie in anderen Jahrgängen, so wirkten doch die von 1856 erhaltenen Bestände an diesen Sämereien wesentlich durch gute Verwerthung auf den Reinertrag von 1857 mit ein. Denn es wurden außer kleineren Posten verkauft:

45 Ctr. schwedischer Klee à 26 Thlr.
47 „ Timothee „ 8⅓ „
9 „ „ „ 11 „
} an Possart—Berlin.

ferner 12 Ctr. 55 Pfd. Timothee à 7½ Thlr. an Krüger und Peters.

Kartoffeln wurden verkauft außer kleineren Posten:

525 Schffl. à 1 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf. an Amtmann Elsner in Rosenberg.
190 „ „ 1 „ 10 „ — „ „ das Rittergut Kittlitz.
150 „ „ 1 „ 7 „ 5 „ „ „ „ Lichterfelde.

Im Jahre 1858 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	17931	17	1	10824	25	4	7106	21	7
Garten	244	24	8	166	2	8	78	22	—
Forst	684	11	1	294	3	2	390	7	9
Schäferei	3024	9	2	2969	8	—	55	1	2
Rindvieh	5588	12	9	5260	3	8	328	9	1

*) Anmerkung. Der Transport fand statt von Delaas bis Immenstädt zu Fuß, dann bis Zwickau per Eisenbahn und von da bis Bräunsdorf wieder zu Fuß.

	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Schweine	452	25	—	413	12	3	39	12	7
Federvieh	87	13	7	70	2	2	17	11	5
Mastung	447	—	—	439	1	4	7	28	6
Fischerei, Jagd	7	17	8	3	2	5	4	15	3
Brauerei	5	10	—	35	26	—	—30	16	—
Mühle	354	8	1	286	18	3	67	19	8
Bäckerei	45	12	3	5	12	3	40	—	—
Schmiede	510	29	—	427	29	7	82	29	3
Fuhrwesen	3561	17	9	3752	15	6	—190	27	7
Vorräthe	—	—	—	1	5	3	—1	5	3
Baumaterialien	1	16	4	—	—	—	1	16	4
Realien, Onera	485	15	9	250	20	5	234	25	4
Insgemein	302	15	7	2708	13	3	—2405	27	6
Sa.	33735	16	9	27908	22	6	5826	24	3

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Also war der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft	5826	24	3
Hierzu gehören noch Erdmeliorationskosten	190	—	6
Kosten für Herstellung eines Spitz- und Reinigungsganges in der Mühle	118	27	5
zufällige Ausgaben	6	8	8
Mithin war der wirkliche Gesammtreinertrag	6142	1	2
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	7633	16	8
dazu kommen Meliorationskosten	190	—	6
in Abzug jedoch Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	2630	22	5
Folglich war der wahre Reinertrag von 303 Acker	5192	24	9
demnach pro Acker 17 Thlr. 4 Ngr. 1 Pf.			

Der hohe Reinertrag kam von der günstigen Verwerthung der Kartoffeln, des Timothee- und des schwedischen Kleesamens, welche Produkte immer noch zu hohen Preisen in entfernteren Gegenden Absatz fanden.

Der Verlust bei der Brauerei war durch Abschreibung eines werthlos gewordenen Bottichs und des Kühlschiffes entstanden. Die Brauereiräume verzinsten sich als Aufbewahrungsorte für Rüben, Kartoffeln und sonstige Vorräthe. Die Brauerei war im vorigen Jahre außer Betrieb gestellt worden, da sich Wassermangel eingestellt hatte. Man scheute sich jetzt, große Ausgaben zur Abstellung dieses Uebelstandes zu verwenden, da die Konkurrenz der städtischen Brauereien sich anfing geltend zu machen.

Der Verlust des Fuhrwesens begründete sich in den hohen Futterpreisen und darin, daß ein noch brauchbares Pferd gestorben war.

Die Mühle repräsentirte ein Kapital von 6000 Thlr. und hätte daher 240 Thlr. Zinsen zu 4 % geben müssen, doch lag es in der Natur der Sache, daß jedes neuerworbene Grundstück Opfer forderte, folglich auch dieses von 256 Thlr. 5 Ngr. 4 Pf. für neue bauliche Einrichtungen, die später ihre Zinsen tragen sollten.

Im Jahre 1859 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	19213	15	2	13114	24	—	6098	21	2
Garten	222	—	4	143	17	4	78	13	—

	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Forst	565	3	—	233	19	6	331	13	4
Schäferei	3678	19	2	3912	15	9	—233	26	7
Rindvieh	5877	13	1	5802	1	5	75	11	6
Schweine	420	25	—	400	27	2	19	27	8
Federvieh	74	10	8	60	10	4	14	—	4
Mastung	539	26	—	538	12	8	1	13	2
Fischerei, Jagd	8	25	8	5	20	5	3	5	3
Brauerei	—	—	—	6	18	—	—6	18	—
Mühle	342	11	3	57	25	—	284	16	3
Bäckerei	40	—	—	—	—	—	40	—	—
Schmiede	593	20	—	440	24	—	152	26	—
Fuhrwesen	3531	25	6	3670	27	8	—139	2	2
Vorräthe	—	—	—	—	20	9	——	20	9
Baumaterialien	—	12	6	—	—	—	—	12	6
Realien, Onera	1109	9	7	691	18	3	417	21	4
Insgemein	145	9	1	2160	27	8	—2015	18	7
Sa.	36363	16	8	31241	11	1	5122	5	7

Daher war der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft	5122	5	7
wozu noch zu rechnen sind Meliorationskosten	3	10	5
Also betrug der wirkliche Gesammtreinertrag	5125	16	2
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	6054	—	5
Hierzu Meliorationskosten	3	10	5
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	2119	14	6
bleibt Reinertrag für 303 Acker Feld und Wiese	3937	26	4

und pro Acker 12 Thlr. 29 Ngr. 9 Pf.

Es gehörte dieser Jahrgang zu den ungünstigsten seit langer Zeit. Denn nicht nur winterte der Winterroggen zum Theil aus, was seit Stechers Amtirung noch nicht vorgekommen war, sondern es wirkten auch andere Umstände ungünstig auf den Reinertrag des Gutes ein.

Obgleich die Kartoffelernte eine sehr reichliche zu nennen war, so konnte sie den Reinertrag doch nur wenig erhöhen, da die Kartoffeln einen niedrigen Preis behaupteten.

Der Ankauf von theueren Zuchtschafen aus Hessen und der zu diesem Zwecke nöthige Reiseaufwand, außerdem die Calamität, daß zwei werthvolle Böcke erkrankten und nur durch Schlachten sehr gering verwerthet werden konnten, verursachten den großen Verlust in der Schäferei.

Ebenfalls war der verminderte Reinertrag aus der Rindviehzucht dem Ankauf von 18 Stück allgäuer Zuchtkalben für 1797 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf., incl. Transportkosten von Delaas bis Bräunsdorf, und der sehr schlechten Heuernte vom vorigen Jahre zuzuschreiben, weshalb, um das fehlende Heu zu ersetzen, sehr viel Kraftfutter zugekauft werden mußte.

Die Mastung hatte Schaden durch den plötzlichen Tod eines Mastochsen infolge einer sehr schnell verlaufenden Brustfellentzündung.

Der Minusertrag des Fuhrwesens beruhte noch auf den hohen Futter- und Pferdepreisen, mit denen die Fuhrlöhne nicht mehr im Einklang standen, da letztere trotzdem noch nach den alten Sätzen von der Grube und der Anstalt berechnet wurden.

Im Jahre 1860 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	20601	13	2	16158	21	9	4442	21	3
Garten	252	27	3	142	7	3	110	20	—
Forst	1207	19	3	342	5	6	865	13	7
Schäferei	3776	11	—	3598	26	6	177	14	4
Rindvieh	5433	15	2	5151	11	3	282	3	9
Schweine	479	—	—	502	27	3	—23	27	3
Federvieh	78	4	9	68	4	—	10	—	9
Mastung	665	—	—	693	17	2	—28	17	2
Fischerei, Jagd	3	14	8	3	—	—	—	14	8
Brauerei	—	—	—	1	25	—	—1	25	—
Mühle	337	13	—	75	6	6	262	6	4
Bäckerei	40	3	4	1	18	9	38	14	5
Schmiede	437	4	9	316	21	1	120	13	8
Fuhrwesen	2642	11	1	2839	17	9	—197	6	8
Baumaterialien Vorräthe	—	—	—	9	1	9	9	1	9
Realien, Onera	354	24	3	205	4	—	149	20	3
Insgemein	163	12	4	2146	6	9	—1982	24	5
Sa.	36472	24	8	32256	13	5	4216	11	3

Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war	4216	11	3
wozu noch zu rechnen ist Erdmeliorationsaufwand	16	27	—
folglich wirklicher Gesammtreinertrag	4233	8	3
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	4970	16	—
hierzu Meliorationskosten	16	27	—
dagegen abgerechnet Administrationsaufwand und allgemeine Ausgaben	2090	9	6
also wirklicher Reinertrag für 303 Acker	2897	3	4

und pro Acker 9 Thlr. 16 Ngr. 8 Pf.

Dieser Jahrgang brachte noch weniger Reinertrag als der vorjährige, trotzdem daß die Ernte eine gute war. Doch hörte der Handel mit Samenkartoffeln auf, weshalb die Kartoffeln nur als Speisekartoffeln zu viel niedrigeren Preisen verkauft werden konnten; der Raps und die Handelssämereien wurden auch billiger, nur der Hafer behielt seinen hohen Preis, ja er stieg sogar, weshalb auch das Fuhrwesen bei den sich gleichgebliebenen Lohnsätzen immer schlechter rentirte. Bei letzterer Branche kam noch dazu, daß die Pferde immer theurer wurden, und darum die Abnutzungssätze sich steigern mußten. Das beim Fuhrwesen sich ergebende Manko fiel allerdings dem Ackerbau zumeist zur Last, da man die Arbeitslöhne der Gespanne für den Ackerbau noch immer nach den bisherigen Sätzen berechnete. Es waren ferner in den letzten Jahren die Arbeitslöhne ganz enorm gestiegen, was schon an den hohen Produktionskosten besonders beim Ackerbau ersichtlich war. Einen bedeutenden Einfluß auf die Erhöhung der Löhne haben entschieden die Eisenbahnen ausgeübt, da sie die Industrie beförderten, welche mit der Landwirthschaft um die Arbeiter konkurrirte.*)

*) Anmerkung: vergl. Festschrift für die 25. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Dresden. Dresden 1865. pag. 41—44.

Der Verlust bei der Mastung hatte seinen Grund in der langen Krankheit eines Mastochsen und der dadurch hervorgerufenen schweren Mast desselben.

Obgleich bei der Schweinezucht die Kreuzung zwischen der Essex- und Yorkshirerace ausgezeichnete Produkte lieferte, welche sich leicht und vorzüglich mästen ließen, und deshalb gern auch zu hohen Preisen gekauft wurden, so konnten diese Vorzüge doch nicht die geringe Fruchtbarkeit der Mutterthiere aufwägen. Der Grund für letztere ist bereits früher in der Verwandtschaftszucht dargethan worden.

Im Jahre 1861 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	18769	23	4	12778	18	—	5991	5	4
Garten	251	1	5	157	19	3	93	12	2
Forst	888	12	9	284	18	9	603	24	—
Schäferei	3881	3	4	4339	18	4	—458	15	—
Rindvieh	5942	18	3	5508	28	6	433	19	7
Schweine	501	11	8	394	28	6	106	13	2
Federvieh	69	1	1	78	8	1	—9	7	—
Mastung	800	—	—	724	9	4	75	20	6
Fischerei, Jagd	13	19	6	5	3	5	8	16	1
Brauerei	2	15	—	5	6	—	—2	21	—
Mühle	361	10	9	424	25	8	—63	14	9
Bäckerei	40	—	—	—	—	—	40	—	—
Schmiede	468	12	7	355	8	9	113	3	8
Fuhrwesen	2627	19	—	2756	27	7	—129	8	7
Baumaterialien Vorräthe	—	—	—	1	10	6	—1	10	6
Realien, Onera	417	15	9	261	29	3	155	16	6
Insgemein	104	9	5	2350	4	3	—2245	24	8
Sa.	35138	25	—	30427	25	4	4710	29	6

Der baare Gesammtreinertrag war demnach	4710	29	6
hierzu Meliorationskosten	61	12	4
folglich wirklicher Gesammtreinertrag	4772	12	—
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	6232	19	1
hierzu kommen noch Meliorationskosten	61	12	4
dagegen in Abzug allgem. Ausgaben u. Administrationskosten	2316	23	1
Also wirklicher Reinertrag für 303 Acker Feld und Wiese	3977	8	4

und pro Acker 13 Thlr. 3 Ngr. 8 Pf.

Der verhältnißmäßig hohe Reinertrag trotz der zurückgegangenen Preise kam hauptsächlich durch die reichliche Haferernte, von welcher Frucht auch in der neuen Fruchtfolge mehr gebaut wurde.

Das ungünstige Resultat in der Schäferei beruhte hauptsächlich auf der schlechten Gelegenheit, Böcke zu verkaufen, die doch besser gefüttert werden mußten und einen separaten Hirten brauchten. Beispielsweise wurden im vorliegenden Jahre nur 2 dergl. an Herrn von Nischwitz—Königsfeld abgegeben. Bei der Inventur konnten die unverkauft gebliebenen Böcke nicht zu ihrem Erzeugungspreise angenommen werden, weil sie möglicherweise als Zuchtmaterial keine Abnehmer fanden. Der geringe Absatz lag daran, daß die meisten Güter im Königreich Sachsen die Schäferei abgeschafft hatten, weil sie durch die

Rindviehzucht höhere Verwerthung ihres Futters erzielten. Diejenigen Güter, welche weit entlegener Felder wegen Schafe halten mußten, waren in Sachsen in sehr geringer Zahl vorhanden, und die entfernteren großen Wirthschaften im Osten Deutschlands hatten noch zum großen Theil ihre Wollschafe behalten, da der Absatz des Mastviehes ihnen bis jetzt noch mehr Schwierigkeiten bereitete, als der der Wolle; denn das Eisenbahnnetz hatte damals noch nicht die jetzige Ausbreitung erlangt. Das Fuhrwesen litt immer noch an den schon früher erwähnten Uebelständen und vor allem daran, daß die Erzfuhren durch Eingang der Gruben ganz aufgehört hatten. Deshalb hielt der Wirthschaftsdirector eine Reducirung des Pferdebestandes für geboten. Wir werden jedoch sehen, daß später, nachdem auch die Lohnfuhren bis auf ein Minimum reducirt worden waren, dieselbe Anzahl Pferde und Ochsen fortgehalten wurde.*) Und dies hatte seinen Grund in der jetzt in aller Vollkommenheit eingeführten Fruchtwechselwirthschaft, welche viel und bessere Ackerarbeit erforderte, d. h. der Landwirthschaftsbetrieb in Bräunsdorf war intensiver geworden.

Im Jahre 1862 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	℔	Ngr.	₰	℔	Ngr.	₰	℔	Ngr.	₰
Ackerbau, Wiesen,	19183	29	2	14222	5	7	4961	23	5
Garten	299	29	1	148	18	—	151	11	1
Forst	612	5	7	217	10	7	394	25	—
Schäferei	2994	5	1	3583	14	2	—589	9	1
Rindvieh	6423	12	—	5984	12	1	438	29	9
Schweine	407	22	2	421	13	3	—13	21	1
Federvieh	51	22	6	57	18	6	—5	26	—
Mastung	246	18	—	225	7	7	21	10	3
Fischerei, Jagd	16	26	8	3	21	2	13	5	6
Brauerei	—	—	—	2	5	—	—2	5	—
Mühle	405	10	1	28	23	4	376	16	7
Bäckerei	40	—	—	—	—	—	40	—	—
Schmiede	560	—	3	430	26	5	129	3	8
Fuhrwesen	2123	4	9	2352	16	8	—229	11	9
Baumaterialien	29	—	2	—	—	—	29	—	2
Realien u. Onera	659	14	6	510	27	4	148	17	2
Insgemein	655	4	5	2735	26	—	—2080	21	5
Sa.	34708	25	3	30925	6	6	3783	18	7
Demnach betrug der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft							3783	18	7
wozu noch zu rechnen Erdmeliorationskosten							114	6	9
folglich wirklicher Gesammtreinertrag							3897	25	6
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag							4964	18	6
Hierzu Meliorationskosten							98	24	4
dagegen in Abzug allgem. Ausgaben u. Administrationskosten							2199	7	1
so betrug der wirkliche Reinertrag von 303 Acker							2864	5	9

und pro Acker 9 ℔ 13 Ngr. 6 ₰.

Wenn dieser Reingewinn als ein nicht zufriedenstellender erscheint, so liegt die Verminderung desselben in der mehr mittelmäßigen als guten Ernte, bei welcher die Getreidepreise sich auf einem niedrigen Standpunkt erhielten, ferner

*) vgl. Tabelle pag. 68.

in der geringen Verwerthung der Produkte, welche vom Jahre 1861 zu höheren Preisen übernommen worden waren, als wie sie schließlich verkauft werden konnten, namentlich war dies beim Kleesamen und den Schafen der Fall. Auch ging der Handel mit Kartoffeln immer schlechter; nach auswärts wurden nur 100 Ctr. à 1 ℔ 2 Ngr. an Graf von Bethusy-Huc geliefert, sonst nur kleinere Posten in der Umgebung von Bräunsdorf verkauft. Die immer größer werdende, durch die Eisenbahn begünstigte Konkurrenz hatte die Preise auch dieser Waare herabgedrückt.

Das Rindvieh würde noch einen höheren Gewinn gebracht haben, wenn nicht in diesem Jahre der Klee mißrathen gewesen wäre, weshalb das Gras der Wiesen zur Hälfte grün verfüttert werden mußte.

Die Wirthschaftskasse war auch besonders angestrengt worden behufs des Aufwandes für solche Düngemittel, die den Feldern eine größere Nachhaltigkeit verleihen sollten (Knochenmehl, Bakerguano, Kalk), wodurch die verstärkte Bodenkraft mindestens auf 4 ℔ pro Acker durchschnittlich zu veranschlagen war, indem 1700 ℔ für solche Düngemittel angewandt wurden. Ohne Eisenbahn würde wohl der Bezug einer so großen Menge künstlicher Düngemittel nicht möglich gewesen sein. Außerdem ist der Fruchtwechsel zu Gunsten des Futterbaues etwas abgeändert worden, da man eine Abnahme im Heuertrage der Wiesen bemerkte, theils durch das schädliche Striegiswasser erzeugt, theils scheinen umgebaute Wiesen nach einer Reihe von Jahren im Ertrage nachzulassen. Vor allem aber sah man ein, daß man zu viel Verkaufs-, d. h. Körnerfrüchte baute, die doch im Preise ziemlich niedrig standen, während die von Hausthieren stammenden Nahrungsmittel, also solche, die einen weiten Transport nicht vertragen konnten, immer gesuchter und besser bezahlt wurden; deshalb bemühte man sich, diese letzteren hauptsächlich zu erzeugen. Und da die Kraftfuttermittel, welche man der zu vergrößernden Viehhaltung wegen brauchte, sehr theuer waren, so entschloß man sich, mehr Futter im Felde zu bauen und den schlecht rentirenden Getreidebau einzuschränken. Durch diese Modificationen wurde man nicht nur den steigenden Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht, sondern producirte auch mehr und besseren Dünger, der sehr erwünscht war, da es immer daran gefehlt, und die künstlichen Dünger einen sehr hohen Preis erlangt hatten, ja Knochenmehl kaum noch zu bekommen war.

Man erkennt hieraus recht deutlich den Einfluß der Eisenbahn: Die Abnahme der künstlichen Düngemittel und ihre Preissteigerung kam von der allgemeinen Anwendung derselben und der dadurch entstandenen großen Nachfrage, da deren Bezug durch die billigen Verkehrsmittel sehr erleichtert worden war. Das Sinken der Getreidepreise hingegen lag an dem großen Angebot niederländischen Getreides, welches nicht wie früher per Wagen, sondern jetzt durch die Eisenbahnen viel billiger transportirt wurde. Vor Anfang dieser Verkehrsverhältnisse mußte, da man im Gebirge nicht genug Getreide erbaute, das fehlende Getreide aus dem Niederlande geholt werden, das sich natürlich dann um die Fuhrkosten im Preise erhöhte. Selbstverständlich verkauften dann die Gebirgslandwirthe ihr selbsterbautes Getreide auch für diesen hohen Preis. Jetzt hatte sich diese Sache geändert, da die Fuhrkosten durch die Bahn auf ein Minimum reducirt worden waren, und folglich der Preis des Getreides fallen mußte. Allerdings war aber auch die Getreideproduktion in Bräunsdorf wie überhaupt in dortiger Gegend durch die intensivere Wirthschaftsweise ge-

stiegen, jedoch vermochte der Mehrertrag der Getreideproduktion nicht den durch die Preiserniedrigung herbeigeführten Verlust aufzuheben.

Obgleich der Wirthschaftsdirector glaubte, im folgenden Jahre weniger Düngemittel zu verwenden, weil er den Futterbau verstärkt hatte, so hatte er sich sehr geirrt, denn es wurde im nächsten Jahre, sowie in allen folgenden Jahren stets mehr künstlicher Dünger*) verbraucht, ein Zeichen, daß die Wirthschaft, trotz des vergrößerten Futterbaues immer noch mehr Betriebskapitel beanspruchte, d. h. intensiver sich gestaltete.

Nicht zu verschweigen ist, daß der wirthschaftliche Aufwand fast in allen Dingen, namentlich in Bezug auf Löhne und Materialien aller Art in schnellerer Progression gestiegen war, als die Preise der landwirthschaftlichen Produkte. Diese Kalamität für die Landwirthschaft hatten, wie schon auf pag. 38 erwähnt, die Eisenbahnen durch Hebung der Industrie erzeugt.

Das Resultat der Schafbranche war in diesem Jahre noch schlechter als im vorigen Jahre und rührte ebenfalls von dem schwachen Zuchtviehverkauf her. Deshalb hielt es der Wirthschaftsdirector Stecher für nothwendig, die Schafhaltung auf ein Minimum zu reduciren, damit man die Rindviehhaltung dementsprechend vergrößern könnte. Die Butter- und Milchpreise hatten eine für damalige Zeit enorme Höhe erreicht. Es kostete die Kanne Butter (gleich 2 Pfund) 14—18 Ngr. und die Kanne Milch 10 Sgr.. Die Ursache lag in dem schon oben erwähnten, fortwährenden Steigen der Industrie. Es wurde bei derselben immermehr Geld verdient, der Consum besserer d. h. thierischer Nahrungsmittel wuchs.

Daß das Fuhrwesen eine Zunahme des Mehraufwandes aufwies, war natürliche Folge der immer größeren Abnahme der Lohnfuhren. Die Eröffnung der Dresden-Freiberger Eisenbahn hatte hierauf den entschiedensten Einfluß ausgeübt. Doch obgleich die weiteren Fuhren durch die Eröffnung der Eisenbahnen sich verminderten, so vermehrten sich doch die kürzeren von und nach den Bahnstationen in viel stärkerem Verhältniß, als jene sich verringerten. Deshalb nahm die Anzahl der Pferde zu, was die hohen Preise für dieselben und für das Futter beweisen. Weil aber die Fuhren jetzt viel regelmäßiger und gewissenhafter im Anschluß an den Bahnverkehr besorgt werden mußten — eine Anforderung, welcher der Landwirth der sorgfältigeren Feldbestellungen wegen nicht mehr entsprechen konnte — so bildete sich ein neues Gewerbe, das der Spediteure, welches sich ausschließlich mit der Besorgung der Bahnfuhren befaßte und dieselben viel billiger lieferte, weil es häufig gleichzeitig den verschiedensten Bedürfnissen nachkommen konnte.

Daher wurde das Conto des Fuhrwesens mit diesem Jahre geschlossen. Es war diese Veränderung der Bräunsdorfer Wirthschaft wieder ein Einfluß der Eisenbahnen auf die Zunahme der Intensität des Wirthschaftsbetriebes durch die Einrichtung der größeren Arbeitstheilung.

Wie nachtheilig oft diese neben dem Ackerbau betriebenen Fuhren auf die Landwirthschaft einwirkten, konnte man häufig in der voreisenbahnlichen Zeit beobachten. Denn diejenigen kleinen Landwirthe, welche sich damit beschäftigten, verrichteten ihre Ackerarbeit nur dann, wenn sie keine Fuhrdienste zu leisten hatten. Wie mangelhaft die Feldbestellung deshalb werden mußte, und wie demoralisirend dieses Geschäft auf den betreffenden Wirth selbst einwirkte, dadurch, daß er oft Veranlassung fand, sich mehr Ruhe als nöthig zu gönnen,

*) Vergl. pag. 68.

und bei Gelegenheit der Fuhren in den Gasthäusern sein Geld zu vertrinken, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Im Jahre 1863 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen incl. Gespanne	19766	17	5	14731	3	3	5035	14	2
Garten	219	28	4	135	28	5	83	29	9
Forst	816	16	6	223	18	1	592	28	5
Schäferei	3855	5	5	3827	11	7	27	23	8
Rindvieh	5453	24	8	5365	5	7	88	19	1
Schweine	272	3	-	317	28	2	—45	25	2
Federvieh	44	4	5	66	26	1	—22	21	6
Mastung	2 4	—	—	285	16	6	—1	16	6
Fischerei, Jagd	16	6	8	4	20	—	11	16	8
Brauerei	—	—	—	3	—	—	—3	—	—
Mühle	411	10	6	24	24	7	386	15	9
Bäckerei	30	—	—	1	11	3	28	18	7
Schmiede	422	15	7	408	16	1	13	29	6
Baumaterialien Vorräthe	4	14	5	—	—	—	4	14	5
Realien, Onera	327	22	5	275	29	4	51	23	1
Insgemein	160	20	2	2272	22	5	—2112	2	3
Sa.	32085	10	6	27944	22	2	4140	18	4

Mithin betrug der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft	4140	18	4
Hierzu noch Erdmeliorationsaufwand	114	6	9
daher wirklicher Gesammtreinertrag	4254	25	3
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	5165	23	6
Hierzu Meliorationskosten	114	6	9
dagegen in Abzug allgem. Ausgaben u. Administrationskosten	2258	7	5
Also eigentlicher Reinertrag von 303 Acker Feld	3021	23	—

und pro Acker 9 Thlr. 25 Ngr. 9 Pf.

Dieser Reinertrag war immer noch ein zufriedenstellender, wenn man bedachte, daß die Getreidepreise ihren niedrigen Standpunkt behalten hatten, hingegen der Wirthschaftsaufwand fast in allen Dingen in Löhnen und Materialien aller Art in viel größerer Progression gestiegen war, als die landwirthschaftliche Produktion. Außerdem war die Nutzung aus dem früher hoch rentirenden Handelssämerei- und Kartoffelverkauf durch die von der Konkurrenz ganz herabgedrückten Preise sehr gering. Auch konnte aus technischen Gründen der Bau der Sämereien nicht gleich eingestellt werden. Der geringe Gewinn aus dem Rindvieh rührte von der vorjährigen schlechten Heuernte her, weshalb man mehr Kraftfutter zukaufen mußte und dadurch die Produktionskosten enorm steigerte.

Im Jahre 1864 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	17003	21	3	13135	8	2	3868	13	1
Garten	258	—	2	175	11	8	82	18	4
Forst	1255	28	6	264	15	—	991	13	6

	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Schäferei	3545	20	7	3754	11	6	—208	20	9
Rindvieh	5215	—	6	4581	14	3	633	16	3
Schweine	403	15	—	347	29	5	55	15	5
Federvieh	46	2	—	49	6	5	—3	4	5
Mastung	392	—	—	390	19	4	1	10	6
Fischerei, Jagd	16	16	7	6	16	—	10	—	7
Mühle	397	24	4	8	22	3	389	2	1
Schmiede	455	15	—	399	6	4	56	8	6
Bäckerei	30	—	—	4	20	6	25	9	4
Vorräthe	1261	15	1	1258	18	4	2	26	7
Baumaterialien	335	18	3	310	11	5	25	6	8
Realien, Onera	492	22	5	337	28	1	154	24	4
Insgemein	635	—	3	2736	14	4	—2101	14	1
Sa.	31744	20	7	27761	14	—	3983	6	7

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft betrug	3983	6	7
Hierzu noch Drainagekosten	23	24	—
daher eigentlicher Gesammtreinertrag	4007	—	7
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	4429	18	5
Hierzu Drainagekosten	23	34	—
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	2260	17	4
folglich eigentlicher Reinertrag auf 303 Acker Feld	2192	25	1

und pro Acker 7 Thlr. 7 Ngr. 1 Pf.

Dieser Reinertrag ist allerdings sehr gering; auch andere Landwirthe klagten. Es wirkten die niedrigen Getreidepreise darauf ein und ferner die mittelmäßige Kartoffelernte, von welcher ohnehin wegen Fäulniß ein großer Theil nur gering verwerthet werden konnte. Außerdem hatte der Kartoffelverkauf sehr nachgelassen, da man in anderen Gegenden die Krankheit der Kartoffel, die Fäule, durch Samenwechsel beseitigt hatte, weshalb auch in Bräunsdorf der Samenverkauf nicht mehr ging, ferner aber waren durch die infolge der erleichterten Verkehrsmittel hervorgerufene Konkurrenz die Preise sehr gesunken.

Im Jahre 1865 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Wiesen	19896	3	6	13419	19	9	6476	13	7
Garten	183	7	8	143	14	8	39	23	—
Forst	1071	—	2	236	16	3	834	13	9
Schäferei	3410	4	7	3322	21	7	87	13	—
Rindvieh	6537	24	6	6234	27	1	302	27	5
Schweine	493	15	—	429	21	1	63	23	9
Federvieh	48	8	5	50	20	9	—2	12	4
Mastung	464	—	—	441	26	1	22	3	9
Fischerei, Jagd	14	28	7	7	1	6	7	27	1
Brauerei	—	—	—	2	6	—	—2	6	—
Mühle	375	9	4	12	9	8	362	29	6
Bäckerei	30	—	—	3	29	5	26	—	5

	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Schmiede	480	17	2	399	14	2	81	3	—
Realien, Onera	678	2	5	370	26	4	307	6	1
Vorräthe, Baumaterialien	—	—	—	89	22	—	—89	22	—
Insgemein	150	21	—	3408	12	3	—3257	21	3
Sa.	33833	23	2	28573	19	7	5260	3	5

Hiernach war der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft	5260	3	5
Rechnet man hierzu sämmtlichen Bauaufwand an	1397	29	7
so stellt sich der Gesammtreinertrag auf	6658	3	2
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	7790	2	6
davon in Abzug Administrationskosten und allgemeine Ausgaben mit Ausschluß des Bauaufwandes	2224	7	4
folglich eigentlicher Reinertrag von 307 Acker Feld	5765	25	2

und pro Acker 18 Thlr. 23 Ngr. 4 Pf.

Schreibt man dem Ackerbau noch sämmtlichen Bauaufwand zur Last, so bleiben immer noch Reinertrag

pro Acker 14 Thlr. 6 Ngr. 8 Pf..

An diesem hohen Gewinn haben Antheil die höheren Preise für die Sämereien, besonders für schwedischen Klee à Ctr. 34 Thlr., hauptsächlich aber die günstige Getreide- und Kartoffelernte, mit Ausnahme der allgemein mißrathenen Rapsernte. Da die Getreidepreise nicht gestiegen waren, jedoch der Reinertrag sich bedeutend vergrößert hatte, so sehen wir daraus, daß die Conjunkturverhältnisse weniger den Reinertrag beeinflußten als die gute Ernte. Die Ackerzahl ist in diesem Jahre gestiegen, weil vom Rittergute Wingendorf eine Wiese von vier Acker Größe zugekauft, die aber erst im Jahre 1866 bezahlt wurde.

Im Jahre 1866 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau	24392	27	6	15931	25	8	8461	1	8
Garten	164	4	3	146	18	5	17	15	8
Forst	816	19	3	231	26	6	584	22	7
Schäferei	2244	17	—	2608	10	3	—363	23	3
Rindvieh	6224	8	2	5873	24	2	350	14	—
Schweine	454	—	—	368	21	8	85	8	2
Federvieh	53	3	3	34	6	2	18	27	1
Fischerei, Jagd	23	8	6	8	25	2	14	13	4
Mühle	375	4	—	30	12	7	344	21	3
Brauerei	—	—	—	2	3	—	—2	3	—
Bäckerei	765	—	—	5	—	—	760	—	—
Schmiede	403	4	5	408	28	4	—5	23	9
Vorräthe Baumaterialien	30	3	8	—	—	—	30	3	8
Realien, Onera	504	6	9	313	22	7	190	14	2
Insgemein	125	12	8	3105	3	3	—2979	20	5
Sa.	36576	—	3	29069	18	7	7506	11	6

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war demnach	7506	11	6
Hierzu kommen noch Meliorationskosten bei einer neuen Wiesenanlage	245	9	1
Desgleichen Ankaufskosten einer neuen Wiese vom Rittergute Wingendorf zu dieser Anlage	1000	10	—
folglich war der eigentliche Gesammtreinertrag	8752	—	7
Ackerbau und Viehzucht gaben Reinertrag	8569	13	6
Hierzu Meliorationskosten	245	9	1
dagegen in Abzug Administrationskosten und allgem. Ausgaben	2103	16	—
bleibt Reinertrag für 307 Acker Feld und Wiese	6711	6	7

und pro Acker 21 Thlr. 25 Ngr. 8 Pf.

Zu diesem hohen Reinertrag hatte nicht nur allein die gute Ernte, sondern auch der hohe Roggenpreis viel beigetragen, denn in den tiefer gelegenen Gegenden Sachsens war durch den späten Frost der Roggen gänzlich in der Blüthe erfroren und lieferte einen geringen Ernteertrag. Daher wurde diese Getreideart sehr gesucht und stieg gewaltig im Preise. Damals, wo noch wenig russisches und amerikanisches Getreide eingeführt wurde, konnte eine solche Calamität eine Preissteigerung hervorrufen, jetzt ist dem durch die große ausländische Konkurrenz vollständig vorgebeugt.

Der Handel mit den Sämereien ging immer noch stark, jedoch konnte man der Samengewinnung wegen weniger Klee- und Timotheeheu ernten, weil man diese Gewächse reif werden ließ, deren Stroh sich dann weniger zum Verfüttern eignete und auch von dem Vieh nicht gern gefressen wurde. Daraus erklärt sich der geringe Gewinn aus dem Rindvieh, weil man viel Kraftfutter zukaufen mußte. Der große Ueberschuß der Bäckerei entstand durch den Verkauf derselben.

Im Jahre 1867 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag Thlr.	Ngr.	Pf.	Produktionskosten Thlr.	Ngr.	Pf.	Reinertrag Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau	22995	24	—	15491	6	1	7504	17	9
Garten	268	17	9	142	9	8	126	8	1
Forst	855	22	8	352	7	1	503	15	7
Schäferei	2976	19	—	2441	25	9	534	23	1
Rindvieh	6005	27	1	5257	13	7	748	13	4
Schweine	475	5	—	284	7	—	191	8	—
Federvieh	45	18	5	46	17	3	—	—	28	8
Fischerei, Jagd	8	2	4	13	12	1	14	20	3
Mühle	375	22	2	10	20	6	365	1	6
Schmiede	453	8	8	513	29	9	—60	21	1
Brauerei	—	—	—	1	17	—	—1	17	—
Baumaterialien	58	24	4	—	—	—	58	24	4
Vorräthe	—	—	—	34	5	9	—34	5	9
Steinbruch	68	24	—	62	1	4	6	22	6
Realien, Onera	307	17	1	299	23	6	7	23	5
Insgemein	138	5	8	2289	27	—	—2151	21	2
Sa.	35054	9	—	27241	14	4	7812	24	6

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	9104	11	7
davon gehen ab sämmtliche Administrationskosten und allgemeine Ausgaben	2151	21	2
bleibt wirklicher Reinertrag von 307 Acker Feld	6952	20	5

also pro Acker 22 Thlr. 19 Ngr. 4 Pf.

Die gute Ernte und die ausgezeichneten Preise für alle Produkte*) bewirkten den bedeutenden Reinertrag, dazu kam noch, daß alle Viehbranchen mit Ausnahme des Federviehes vor Unfällen bewahrt blieben, und ihre Produkte sehr günstig verwerthet wurden. Jedoch sei noch erwähnt, daß der Wirthschaftsaufwand, besonders in Löhnen, bedeutend gewachsen war, denn es wurden im Jahre 1867 außer 2262 Thlr. 20 Ngr. 2 Pf. für Gesinde- und Tagearbeiterlöhne, incl. des verabreichten Naturallohnes, noch 934 Thlr. 10 Ngr. für Zöglingsarbeiten verausgabt, daher in Summa

3206 Thlr. — Ngr. 2 Pf.

Im Jahre 1833 veranschlagte Herr Dr. Runde die sämmtlichen Löhne beim Ackerbau und Wiesen, incl. der damit verbundenen Viehhaltungen auf 463 Thlr. — Ngr. — Pf., sie betrugen jedoch 1834 schon 867 Thlr. — Ngr. — Pf., seit 33 Jahren sind sie also um 370 % gestiegen.

Solche hohen Löhne vermag aber eine Wirthschaft nur bei sehr hohen Preisen ihrer Produkte zu ertragen, und sie muß sich bemühen, da die Arbeit fortwährend mit dem Wachsen der Intensität des Wirthschaftsbetriebes zunimmt, durch bessere Ausnutzung der Arbeitskräfte, d. h. durch Accord und Arbeitstheilung gleichzeitig die Arbeit billiger zu beschaffen und doch den Arbeiter in seinem Lohne nicht zu kürzen, außerdem mit Hülfe des Kapitals, das mit dem Steigen der Kultur billiger wird, die Arbeitskräfte durch zweckmäßige Maschinen zu ersetzen, welche bei verständiger Leitung billiger arbeiten als Menschen.**)

Davon konnte auf dem Staatsgute Bräunsdorf nur eine mäßige Anwendung gemacht werden, weil die der Anstalt übergebenen Zöglinge in ausgiebigster Weise beschäftigt werden mußten. Daher zeigt auch die Tabelle pag. 68 ein beständiges Steigen der in Bräunsdorf verausgabten Löhne.

Im Jahre 1868 ergaben die verschiedenen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag Thlr.	Ngr.	Pf.	Produktionskosten Thlr.	Ngr.	Pf.	Reinertrag Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau, Viehzucht, Garten ***)	16355	2	1	15856	14	2	498	17	9
Forst	856	6	3	238	15	5	617	20	8
Fischerei, Jagd	12	11	—	7	14	—	4	27	—
Steinbruch	64	25	5	44	2	3	20	23	2

*) Anmerkung: 1867 kostete der Dresdener Scheffel Roggen 6 Thlr., der Scheffel Weizen 7½ Thlr., der Scheffel Hafer 2 Thlr.

**) vergl. Roscher. Nationalökonomik des Ackerbaues und der verwandten Urproductionen. Zehnte Auflage. Stuttgart 1882. pag. 111.

***) Anmerkung. Leider ist von 1868 an der Vereinfachung der Rechnung halber Ackerbau, Viehzucht und Gartenbau unter ein Conto gestellt worden, was freilich einen Vergleich der einzelnen Branchen nicht mehr ermöglicht. Es muß weiter auffallen, daß das Conto des Ackerbaues ꝛc. gegenüber anderen Jahren geringeren Reinertrag und geringere Produktionskosten ergiebt, doch liegt dies daran, daß man jetzt die Werthe von Stroh, Heu und Dünger, welche in der Wirthschaft blieben, nicht mehr in Ansatz brachte.

	Rthlr.	Ngr.	Pf.	Rthlr.	Ngr.	Pf.	Rthlr.	Ngr.	Pf.
Mühle	384	4	—	75	14	8	308	19	2
Schmiede	488	7	5	379	28	9	108	8	6
Realien, Onera	267	12	5	174	23	1	92	19	4
Baumaterialien	247	27	8	244	3	6	3	24	2
Insgemein	189	3	9	2544	4	7	—2355	—	8
Sa.	18865	10	6	19565	1	1	—699	20	5

Demnach brachte die Gesammtwirthschaft in diesem Jahre keinen Reinertrag, sondern einen Verlust von 699 Rthlr. 20 Ngr. 5 Pf.

Rechnet man ferner den Aufwand für Wiesenmeliorationen dem Reinertrage gleich an 345 Rthlr. 27 Ngr. —

so war der Verlust der Gesammtwirthschaft 353 Rthlr. 23 Ngr. 5 Pf.

Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag 498 Rthlr. 17 Ngr. 9 Pf.

Hierzu kommen noch Wiesenmeliorationsaufwand 345 Rthlr. 27 Ngr. —

dagegen schreibt man dem Ackerbau zur Last sämmtliche Administrationskosten, sowie die allgem. Ausgaben, incl. des Bauaufwandes im Betrage von 412 Rthlr. 24 Ngr. 8 Pf., in Summa 2355 Rthlr. — Ngr. 8 Pf.

so erhält man Minusertrag von 307 Acker Feld 1510 Rthlr. 15 Ngr. 9 Pf.

mithin pro Acker 4 Rthlr. 27 Ngr. 6 Pf. Verlust.

Dieses Resultat war ein sehr klägliches, doch beruhte es in der furchtbaren Trockenheit des Jahres 1868 und in dem dadurch hervorgerufenen Mißwachs: die Trockenheit wurde in diesem Jahre empfindlicher gefühlt als im Jahre 1842. Der Wirthschaftsdirector Stecher berichtet darüber Folgendes: „Der außerordentliche Einfluß des Mißwachses auf den Reinertrag des Gutes in diesem Jahrgange liegt darin, daß jetzt weit intensiver gewirthschaftet wird und werden muß, um bei dem gestiegenen Werthe der Grundstücke diese entsprechend zu verzinsen. Dieses intensive Wirthschaften besteht hauptsächlich in dem Ankauf künstlicher Düngemittel und in der Bezahlung und Unterhaltung vieler Arbeits- und Betriebskräfte. Nur dadurch sind die früheren hohen Erträge*) erzielt worden. Geht freilich dieser Geldaufwand durch ganz ungünstige Umstände verloren, wie bei dem Mangel alles Regens nach der Saat oder durch zu viel Regen in der Ernte, so daß im ersten Falle die theuer vorbereitete Frucht nicht gedeihen kann, im zweiten die Ernte verdirbt, dann ist allerdings der Schlag für die Wirthschaft härter, welche viel Verauslagen gemacht hat, als für eine gewöhnliche, welche nur mit den Mitteln arbeitet, die die Wirthschaft ohne Anstrengung der Kasse bietet. Allein eine intensive Wirthschaft verträgt auch solche abnorme Jahrgänge leichter, als eine gewöhnlich extensive," da sie durch vorzügliche Bearbeitung des Ackers, tieferes Pflügen und außerordentliche Düngung sich von den Witterungseinflüssen unabhängiger macht.

Im Jahre 1869 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Rthlr.	Ngr.	Pf.	Rthlr.	Ngr.	Pf.	Rthlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau ꝛc.	15887	27	7	10590	13	3	5297	14	4
Forst	737	3	9	232	3	5	505	—	4
Fischerei, Jagd	31	—	6	6	9	—	24	21	6

*) Anmerkung: Unter „Erträge" sind Reinerträge zu verstehen.

	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Steinbruch	6	17	—	10	11	3	—3	24	3
Mühle	375	4	—	10	29	3	364	4	7
Schmiede	464	17	—	396	5	5	68	11	5
Baumaterialien	338	20	4	289	6	—	49	14	4
Realien, Onera	335	12	5	231	17	4	103	25	1
Insgemein	142	24	2	2534	8	—	—2391	13	8
Sa.	18319	7	3	14301	13	3	4017	24	—

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft betrug demnach	4017	24	—
Hierzu noch Meliorationskosten	328	5	1
Folglich wirklicher Gesammtreinertrag	4345	29	1
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	5297	14	4
Hierzu Meliorationskosten	328	5	1
dagegen in Abzug Administrationskosten und allgemeine Ausgaben	2488	10	6
Bleibt Reinertrag auf 307 Acker Feld und Wiese	3137	8	9

demnach pro Acker 10 Thlr. 8 Ngr. 9 Pf.

Dieser Reinertrag war nach einem so schlechten Jahrgange wie 1868 immer noch ein günstiger, denn eine schlechte Ernte bietet eine schlecht bestandene Frucht, und schlechte Vorfrucht giebt schlechte Nachfrucht. Die Wirthschaft hatte auch dieses Jahr harte Schläge betroffen. Zunächst war der Raps ausgewintert und vollständig von Insekten gefressen worden, dann war mit Ausnahme des fünften Theiles die Weizensaat ausgewintert, und die vorjährige Dürre hatte so nachtheilig auf die Klee- und Grasschläge eingewirkt, daß sie nicht nur wenig Futter gaben, sondern auch gar keinen Klee- und Grassamen lieferten.

Im Jahre 1870 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau ꝛc.	18809	10	6	12763	12	6	6045	28	—
Forst	607	28	3	173	7	1	434	21	2
Fischerei, Jagd	30	26	6	22	9	9	8	16	7
Steinbruch	—	3	—	—	—	—	—	3	—
Mühle	375	4	—	21	—	2	354	3	8
Schmiede	486	4	2	446	16	9	39	17	3
Baumaterialien	125	20	7	145	7	7	—19	17	—
Realien, Onera	335	12	5	214	7	9	121	4	6
Insgemein	707	25	6	3865	3	—	—3157	7	4
Sa.	21478	15	5	17651	5	3	3827	10	2

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Mithin betrug der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft	3827	10	2
Hierzu noch Meliorationskosten	1336	18	—
daher war der wahre Gesammtreinertrag	5163	28	2
Ackerbau und Viehzucht brachten Reinertrag	6045	28	—
Hierzu noch Meliorationskosten	1336	18	—
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	2486	20	7
Folglich wirklicher Reinertrag von 312 Acker Feld u. Wiese	4895	25	3

also pro Acker 15 Thlr. 20 Ngr. 7 Pf.

Wenn auch dieser Reinertrag ein sehr zufriedenstellender war, so hätte

er doch noch bedeutend größer sein können, wenn nicht während der Erntezeit das Wetter so naß und schlecht gewesen wäre, daß die Früchte theilweise verdarben und minderwerthig wurden.

So verdarb unter anderen der ganze Samenklee, der einen Werth von circa 2000 ℛ repräsentirte, und nur ungedroschen zu Streu verwendet werden konnte.

Der vorliegende Jahrgang bietet daher wieder einen Beleg dafür, welch enormen Einfluß die Witterung auf den Reinertrag ausübt.

Im Jahre 1871 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	ℛ	Ngr.	₰	ℛ	Ngr.	₰	ℛ	Ngr.	₰
Ackerbau ꝛc.	15754	24	8	10257	29	1	5496	25	7
Forst	525	2	7	259	4	8	265	27	9
Steinbruch	—	—	—	—	10	—	—	10	—
Fischerei, Jagd	14	10	5	6	24	7	7	15	8
Mühle	218	25	—	30	18	4	188	6	6
Schmiede	613	10	4	390	11	2	222	29	2
Baumaterialien	84	24	4	81	17	—	3	7	4
Realien, Onera	399	25	—	181	2	5	218	22	5
Insgemein	229	3	7	2673	14	9	—2444	11	2
Sa.	17840	6	5	13881	12	6	3958	23	9

Hiernach ergab die Gesammtwirthschaft baaren Reinertrag	3958	23	9
hierzu Meliorationskosten	1142	5	8
folglich wirklicher Gesammtreinertrag	5100	29	7
Ackerbau und Viehzucht brachten Reinertrag	5496	25	7
hierzu Meliorationskosten	1142	5	8
dagegen in Abzug sämmtliche Administrationskosten und allgemeine Ausgaben	2325	8	8
daher bleiben Reinertrag für 330 Acker Feld und Wiese, incl. der zu 10,3 ℛ pro Acker verpachteten Felder	4313	22	7

und pro Acker der Gesammtfläche 13 ℛ 2 Ngr. 2 ₰.

Der Ackerbau hatte in diesem Jahre das vierte Mal in der Reihe der Wirthschaftsjahre Stechers die Calamität zu ertragen, daß der Winterroggen fast gänzlich auswinterte.

Im Jahre 1872 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	ℛ	Ngr.	₰	ℛ	Ngr.	₰	ℛ	Ngr.	₰
Ackerbau ꝛc.	24825	21	6	11379	5	2	13446	16	4
Beigut Wingendorf	2185	25	7	1280	19	7	905	6	—
Forst	1262	12	3	315	25	9	946	16	4
Fischerei, Jagd	127	13	4	19	8	9	108	4	5
Schmiede	600	1	—	477	6	4	122	24	6
Baumaterialien	768	12	—	697	12	9	70	29	1
Steinbruch	—	—	—	—	7	—	—	7	—
Realien, Onera	130	12	—	177	24	5	—47	12	5
Insgemein	669	—	1	3019	11	1	—2350	11	—
Sa.	30569	8	1	17367	1	6	13202	6	5

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war also	13202	6	5
Hierzu kommen noch außenstehende Forderungen und Meliorationskosten	1078	—	2
dagegen in Abzug der Reinertrag des Beigutes Wingendorf*)	905	6	—
so betrug der Reinertrag der Bräunsdorfer Gesammtwirthschaft	13375	—	7
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	13446	16	4
Hierzu Meliorationskosten	82	12	5
ferner außenstehende Forderungen für verkauften Raps	922	10	7
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	2464	—	6
und Pachtgeld für die verpachteten 25 Acker Feld	266	8	5
demnach bleibt Reinertrag auf 305 Acker Feld und Wiese	11721	—	5

und pro Acker 38 Thlr. 12 Ngr. 9 Pf.

Wenn sich die Ackerzahl etwas verändert hatte, so lag dies in der neuen Vermessung, welche gerade beim Schluß dieser Ertragsberechnung beendet war und daher auch benutzt wurde. Nach der neuen Vermessung bestand der sämmtliche nutzbare Acker des Staatsgutes Bräunsdorf aus:

5	Acker	218	□R Obst- und Gemüsegärten,
267	„	205	„ Feld, hiervon 25 Acker verpachtet,
57	„	64	„ Wiesen,
93	„	183	„ Waldboden
4	„	42	„ Teiche.

Daher betragen Feld, Gärten und Wiesen, die in eigner Bewirthschaftung sind, 305 Acker 187 □R = 169 h 13 Ar 8 □m. Mag nun diese Vermessung richtiger sein als die frühere oder nicht, wir müssen sie doch von nun an bei unserer Berechnung benutzen.

Der diesjährige Reinertrag war ein ganz enormer und verdankte seine Höhe neben guten Preisen hauptsächlich der ausgezeichneten Ernte; denn infolge des gewitterreichen Sommers mit entsprechender Wärme kam bei dem hohen Kultur- und Düngungszustande des Gutes jede Fruchtgattung zur günstigsten und vollkommensten Entwicklung. Leider konnte, weil Weizen und Roggen sich gelagert hatten, die Mähemaschine nicht gebraucht werden, was bei dem Striken der Lohnarbeiter doppelt empfindlich war. Wenn auch die Löhne dadurch stiegen, so war doch schließlich der Reinertrag der allergünstigste während der vierzigjährigen Amtirung Stechers.

Im Jahre 1873 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Ackerbau ꝛc.	43964	15	5	28713	8	7	15251	6	8
Beigut Wingendorf	3039	6	6	2725	5	9	314	—	7
Forst	617	13	4	211	4	—	406	9	4
Fischerei, Jagd	18	15	8	46	13	1	—27	27	3
Schmiede	676	8	3	483	11	5	192	26	8
Baumaterialien	156	2	9	164	28	2	—8	25	3
Realien, Onera	85	3	6	230	28	—	—145	24	4
Insgemein	623	2	—	3503	15	4	—2880	13	4
Sa.	49180	8	1	36078	24	8	13101	13	3

*) Das Beigut Wingendorf war 1872 vom Staate angekauft worden und wurde von Bräunsdorf aus bestellt. Vordem gehörte es eigenthümlich dem Wirthschaftsdirector Stecher und wurde, da kein Vieh darauf gehalten wurde, nur mit künstlichem Dünger wie auch jetzt noch

Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war demnach	13101	13	3
hierzu Meliorationskosten	12	19	8
dagegen in Abzug Reinertrag vom Beigut Wingendorf	314	—	7
folglich betrug der eigentliche Reinertrag der gesammten Bräunsdorfer Wirthschaft	12800	2	4
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag	15251	6	8
hierzu Meliorationskosten	12	19	8
dagegen in Abzug die dem vorjährigen Reinertrag angehörigen und damals schon verrechneten, außen gestandenen Rapsgelder	922	10	7
Pachtgeld für die 25 Acker Pachtfeld	266	8	5
schließlich noch sämmtliche allgemeine Ausgaben und Administrationskosten	2850	20	5
bleibt Reinertrag für 305 Acker Feld und Wiese	11224	16	9

oder pro Acker 36 ₰ 21 Ngr. 8 ₰.

pro Hektar 66 ₰ 10 Ngr. 9 ₰.

Die Ahnung, daß das Jahr 1873 dem Jahre 1872 im Reinertrage nicht nachstehen würde, war vollkommen eingetroffen. Dieses Factum beweist abermals, daß eine gute Vorfrucht eine gute Nachfrucht liefert, allerdings bei gleich günstigen Verhältnissen, während eine schlechte Vorfrucht gewiß keine günstige Nachfrucht zur Folge haben wird, denn erstere saugt zwar den Boden an mineralischen Nährstoffen nicht aus, doch verschlechtert sie ihn physikalisch durch den kümmerlichen und dünnen Bestand der Früchte.

Die Ernte war wieder eine vorzügliche zu nennen, und die Preise erreichten wieder eine ungeheure Höhe, besonders stiegen die Viehprodukte, welcher Umstand davon Zeugniß ablegte, daß man fortfuhr, besser zu leben, weil durch die Industrie und durch die damalige Gründerzeit viel Geld unter die Leute gebracht und die Kaufkraft und Kauflust bedeutend erhöht wurden; die Nahrungsmittel und besonders die thierischen Produkte stiegen durch vermehrte Nachfrage im Preise.

Jedenfalls muß auffallen, daß der Ackerbau in diesem Jahre anderen Jahren gegenüber einen viel höheren Rohertrag und höhere Produktionskosten aufwies, doch lag dies in den großen Vorräthen, die vom vorigen Jahre mit in das gegenwärtige Jahr übergeführt und noch im Laufe des ersten Halbjahres verkauft wurden, weil am ersten Juli 1873 der Wirthschaftsdirektor Stecher sein Amt nach genau vierzigjähriger Thätigkeit niederlegte, und sein Nachfolger Herr Inspektor Karl Lorenz mit der Administration des Staatsgutes Bräunsdorf betraut wurde, die er heute noch in musterhafter Weise führt.

Im Jahre 1874 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag			Produktionskosten			Reinertrag		
	₰	Ngr.	₰.	₰	Ngr.	₰.	₰	Ngr.	₰.
Ackerbau ꝛc.	23210	23	8	19116	11	—	4094	12	8
Beigut Wingendorf	2034	25	9	1626	19	5	408	6	4
Forst	593	18	7	354	25	6	238	23	1
Fischerei, Jagd	18	25	8	19	12	1	——	16	3
Schmiede	631	17	7	512	15	3	119	2	4
Steinbruch	3	15	—	—	—	—	3	15	—

bewirthschaftet. Dr. Kutzleb legte seiner Arbeit über Kleemüdigkeit dieses Gut zu Grunde. Um den Gesammtüberblick der Bräunsdorfer Reinerträge nicht zu verlieren, wird der von Wingendorf immer abgezogen werden.

	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Baumaterialien	427	10	2	443	10	7	—16	—	5
Realien, Onera	11	13	—	170	20	6	—159	7	6
Insgemein	243	4	5	3113	14	6	– 2870	10	1
Sa.	27175	4	6	25357	9	4	1817	25	2

Die Gesammtwirthschaft ergab demnach baaren Reinertrag	1817	25	2
Hierzu Meliorationsaufwand	408	14	3
dagegen in Abzug Reinertrag von Wingendorf	408	6	4
daher wirklicher Gesammtreinertrag von Bräunsdorf	1818	3	1
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag, excl. Pachtgeld für die verpachteten Felder,	3828	4	3
Hierzu Meliorationsaufwand	408	14	3
dagegen in Abzug allgem. Ausgaben u. Administrationsaufwand	2185	18	—
folglich wahrer Reinertrag auf 305 Acker Feld und Wiese	2051	—	6

und pro Acker 6 Thlr. 22 Ngr. 2 Pf.
pro Hektar 12 Thlr. 4 Ngr. 5 Pf.

Die große Trockenheit im Sommer veranlaßte den diesjährigen, geringen Reinertrag; denn alle Saaten mit Ausnahme des Winterweizens und Winterroggens wuchsen nur sehr dürftig und lieferten eine sehr geringe Mittelernte, außerdem gaben fast alle Klee- und Grasschläge nur einen sehr mäßigen, ersten Schnitt, während der zweite vertrocknete. Wie im vorigen Jahre das Steigen der Industrie hohe Preise der landwirthschaftlichen Produkte erzeugte, so bewirkte in diesem Jahre der sogenannte Krach der kürzlich gegründeten industriellen Etablissements das rapide Fallen der Preise, so daß dadurch die Rente des Staatsgutes Bräunsdorf bedeutend beeinträchtigt wurde. Hieraus erhellt deutlich, daß jetzt schon die Industrie die Landwirthschaft überflügelt, ja daß sie sich sogar immer unabhängiger von derselben gemacht hatte, während die Landwirthschaft von der Industrie abhängiger geworden war, als früher.

Dadurch, daß die Landwirthschaft gesucht hatte oder suchen mußte, hochwerthige Produkte zu erzeugen und dieselben den immer steigenden Bedürfnissen der wachsenden Industrie anzupassen, um einestheils dieselben zu befriedigen, anderntheils die durch die Industrie kauffähig gewordenen Käufer zum Kauf anzulocken, da sie sonst bei dem enormen Steigen des Grund und Bodens denselben nicht entsprechend verzinsen konnte, war sie mit der Industrie in ein abhängiges Verhältniß getreten, weil die Landwirthschaft nur dann für ihre Erzeugnisse Abnehmer fand, wenn die Industrie viel verdiente und hohe Löhne bezahlen konnte, d. h. also genug Geld unter die Leute brachte, damit neben den nothwendigen Bedürfnissen auch die Wünsche, feinere und wohlschmeckendere Nahrungsmittel zu genießen, befriedigt werden konnten.

Die Produkte, welche zur nothwendigsten Lebensunterhaltung gehören, werden vom Ausland viel billiger geliefert, als sie der hiesige Landwirth bei dem hohen Preis des Grund und Bodens und bei den theueren Arbeitslöhnen herstellen kann. Deshalb muß die Produktion der inländischen Landwirthschaft darauf gerichtet sein, solche Produkte zu erzeugen, die einen hohen Werth haben und vom Auslande nicht importirt zu werden vermögen. Allein diese Behauptung stützt sich auf die Voraussetzung, daß die Käufer kauffähig sind, d. h. daß die Industrie hohe Löhne zahlt; denn die nothwendigsten Lebensmittel werden wohl auf jeden Fall angeschafft, doch die Genußmittel nur, wenn Geld dazu übrig ist.

Allerdings darf man nicht übersehen, daß auch die Landwirthschaft die Industrie unterstützt und hebt, zunächst durch Lieferung von Rohmaterialien, welche die letztere verarbeitet, dann durch die größere, jetzt eingeführte Arbeitstheilung infolge des intensiveren Landwirthschaftsbetriebes, weil fast alle Gewerbe, die für die Landwirthschaft arbeiten, von derselben getrennt worden sind. Denn bei den größeren Ansprüchen der Landwirthschaft wird auch mehr Bildung und Geschick des Gewerbtreibenden verlangt, welche Eigenschaften nur durch selbstständiges und einseitiges Arbeiten gewonnen werden können. Deshalb bildeten sich die verschiedensten Gewerbe selbstständig aus, welche in früheren, extensiveren Wirthschaften auf ein und demselben Hofe vielleicht nur von den geschicktesten Arbeitern betrieben wurden. Jedoch hat auch jetzt in neuster Zeit die extensive Landwirthschaft mehr davon Gebrauch machen können, weil die Eisenbahn den Transport aus den Industriegegenden erleichtert hat. Wie viel Gewerbtreibende nähren sich daher von der Landwirthschaft! Z. B. Müller, Bäcker, Schmiede, Schlosser, Stellmacher, Böttcher, Sattler, Schuhmacher, Schneider, Fleischer, Zimmerer und Maurer und noch dazu die großen Industriellen, die landwirthschaftlichen Maschinen- und Düngerfabrikanten.

Im Jahre 1875 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag		Produktionskosten		Reinertrag	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Ackerbau ꝛc.	62226	9	42670	97	19555	12
Beigut Wingendorf	6259	28	4065	74	2193	54
Forst	1876	63	793	99	1082	64
Fischerei, Jagd	426	38	24	27	402	11
Schmiede	1649	65	1618	98	30	67
Baumaterialien	797	37	642	72	154	65
Steinbruch	2	60	—	—	2	60
Realien, Onera	—	—	571	59	—571	59
Insgemein	762	62	8257	99	—7495	37
Sa.	74000	62	58646	25	15354	37

	ℳ	₰
Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war demnach	15354	37
Hierzu Aufwand für Erdmeliorationen	1957	57
dagegen in Abzug Reinertrag von Wingendorf	2193	54
Mithin wirklicher Reinertrag der Brännsdorfer Wirthschaft	15118	40
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag, excl. des Pachtgeldes ℳ 810,55 der zu circa ℳ 32,50 pro Acker verpachteten 25 Acker Feld,	18744	57
Hierzu Meliorationsaufwand	1834	70
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	6974	78
also wirklicher Reinertrag für 305 Acker oder 169 Hektar	13604	49

und pro Acker ℳ 44,59 — pro Hektar ℳ 80,43

Der Reinertrag würde günstiger ausgefallen sein, wenn nicht das Jahr 1875 durch die Trockenheit des Jahres 1874 in Bezug auf die Futterernte, namentlich durch den schlechten Stand des Klees, stark zu leiden gehabt hätte. Auch ein am 12. Juli stattgefundenes Hagelwetter war nicht ohne Einfluß auf den Ernteertrag geblieben, da neben den versicherten Früchten auch das junge Rüben- und Kartoffelkraut stark beschädigt und Kartoffeln und Rüben in ihrer Ausbildung gehindert wurden.

Das Conto der Realien und Onera zeigte jetzt immer mehr Minusertrag, da die Communalabgaben besonders durch die großen Wegebauten beständig zunahmen.

Der hohe Reinertrag der Fischerei war durch das Ausfischen des für 1050 Mark erworbenen Grubenteichs in Langhennersdorf erzielt worden. Derselbe hatte eine Größe von $3^1/_2$ Acker, wurde 1872 das letzte Mal gefischt, lieferte also diesen ansehnlichen Gewinn auf drei Jahre, mithin pro Acker über 30 Mark jährlichen Reinertrag, ohne den Nutzen, den er dem Gute als großes Wasserreservoir bot.

Im Jahre 1876 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag		Produktionskosten		Reinertrag	
	M.	₰.	M.	₰.	M.	₰.
Ackerbau 2c.	64696	08	46774	65	17921	43
Beigut Wingendorf	4658	14	3705	56	952	58
Forst	3148	35	1190	67	1957	68
Fischerei, Jagd	36	68	119	96	—83	28
Steinbruch	22	60	3	75	18	85
Schmiede	641	47	437	24	204	23
Baumaterialien	822	59	728	95	93	64
Realien, Onera	208	80	1058	60	—849	80
Insgemein	859	33	8397	84	—7538	51
Sa.	75094	04	62417	22	12676	82

	M.	₰.
Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft betrug also	12676	82
Hierzu Erdmeliorationskosten	808	28
dagegen in Abzug Reinertrag von Wingendorf	952	58
folglich wirkl. Gesammtreinertrag d. Bräunsdorfer Wirthschaft	12532	52
Ackerbau u. Viehzucht brachten Reinertrag excl. d. Pachtgelder	17110	80
Hierzu Meliorationskosten	808	28
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	6901	78
so bleibt Reinertrag von 305 Acker oder 169,4 ha.	11017	38
und pro Acker M. 36,10		
pro Hektar M. 65,05		

Der Ackerbau hatte in diesem Jahre abermals die Calamität zu bestehen, daß fast sämmtlicher Winterroggen und ein Theil des Winterweizens auswinterte. Ohne diesen Schaden wäre die Ernte eine viel reichere gewesen. Die Trockenheit im Sommer war auch nicht ohne Einfluß, denn der Klee gab beim zweiten Schnitt sehr wenig oder theilweise gar kein Futter.

Im Jahre 1877 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag		Produktionskosten		Reinertrag	
	M.	₰.	M.	₰.	M.	₰.
Ackerbau 2c.	75058	72	50765	81	24292	91
Beigut Wingendorf	5798	92	3415	18	2383	74
Forst	3739	20	1577	69	2161	51
Fischerei, Jagd	327	83	105	11	222	72
Steinbruch	—	—	—	65	——	65
Realien, Onera	—	—	599	84	—599	84
Baumaterialien	546	37	575	42	--29	05
Insgemein	906	53	9438	30	—8531	77
Sa.	86377	57	66478	00	19899	57

	ℳ	₰
Der baare Gesammtreinertrag war also	19899	57
Hierzu Meliorationskosten	1155	88
dagegen in Abzug Reinertrag von Beigut Wingendorf	2383	74
Daher wirklicher Bräunsdorfer Gesammtreinertrag	18671	71
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag, excl. des Pachtgeldes für die verpachteten Felder,	23482	36
Hierzu Meliorationsaufwand	1082	08
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	7515	85
bleibt wirklicher Reinertrag für 305 Acker Feld	17048	59

und pro Acker ℳ 55,86
pro Hektar ℳ 100,79

Dieser Reinertrag war sehr günstig, denn andere Güter in der Nachbarschaft von Bräunsdorf waren mit ℳ 30,00 bis ℳ 36,00 pro Acker verpachtet. Nicht ohne Einfluß zeigte sich die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh, wodurch der Milchertrag zurückging, und außerdem noch sämmtliches Vieh sein gutes Aussehen verlor und dasselbe erst nach dem Verfüttern einer bedeutenden Menge Kraftfutter wiedererhielt.

Die Schmiede wurde außer Betrieb gesetzt, da man die Schmiedearbeit auf andere Weise billiger und besser hatte. Ueberhaupt bemerkte man, daß jetzt alle verschiedenen Gewerbe auf dem Staatsgute Bräunsdorf aufgehört hatten, weil sie dem Gute bei den größeren Ansprüchen nicht mehr dieselben Vortheile wie früher bringen konnten, denn es gehörte zum Betriebe derselben mehr technisches Geschick, was nur durch selbständiges Arbeiten gewonnen werden kann.*)

Im Jahre 1878 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag		Produktionskosten		Reinertrag	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Ackerbau ꝛc.	69414	23	54857	65	14556	58
Beigut Wingendorf	5930	94	4844	38	1086	56
Forst	3457	27	1546	68	1910	59
Fischerei, Jagd	69	28	78	31	— 9	03
Steinbruch	—	—	1	30	— 1	30
Realien, Onera	75	60	1291	31	— 1215	71
Baumaterialien	507	13	504	33	2	80
Insgemein	961	63	9450	20	— 8488	57
Sa.	80416	08	72574	16	7841	92

	ℳ	₰
Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war demnach	7841	92
Hierzu Meliorationsaufwand	1202	80
dagegen in Abzug Reinertrag von Wingendorf	1086	56
folglich wirkl. Reinertrag d. Bräunsdorfer Gesammtwirthschaft	7958	16

*) Vgl. pag. 54.

	ℳ	₰
Ackerbau und Viehzucht brachten Reinertrag, exkl. des Pachtgeldes für die verpachteten Felder,	13746	03
Hierzu Meliorationsaufwand	1202	88
dagegen in Abzug sämmtliche Administrationskosten und allgemeine Ausgaben	7954	54
bleibt wirklicher Reinertrag für 307 Acker Feld	6994	37

also pro Acker ℳ 22,78
pro Hektar 41,13

Der geringe Reinertrag war hauptsächlich dem Sinken der landwirthschaftlichen Produkte zuzuschreiben, deren Preise schon seit einigen Jahren so zurückgegangen waren, daß sie kaum noch die Selbstkosten deckten.

Außerdem verursachten die Mäuse ganz bedeutenden Schaden durch Abbeißen der Aehren des Getreides, ebenfalls durch Beeinträchtigung der Saaten und Kleefelder. Das Fangen mußte wohl der Vermehrung derselben vorbeugen, doch konnte es momentan nur wenig der Thätigkeit der Mäuse Einhalt thun. Der hohe Rohertrag und die großen Produktionskosten des Ackerbaues kamen davon, daß man im Vorjahre sehr wenig Getreide verkauft hatte, weil man glaubte, die Preise würden steigen, deshalb mußten viele Naturalbestände übertragen werden.

Der ungeheuere Minusertrag auf dem Conto der Realien und Onera lag an den hohen Communalabgaben zum Bau der Bräunsdorf—Wingendorfer Communicationsstraße.

Im Jahre 1879 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag		Produktionskosten		Reinertrag	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Ackerbau 2c.	68466	15	41766	69	26699	46
Beigut Wingendorf	4862	95	3492	32	1370	63
Forst	1978	28	913	93	1064	35
Fischerei, Jagd	70	48	13	11	57	37
Steinbruch	—	—	—	30	—	— 30
Baumaterialien	916	41	886	80	29	61
Realien, Onera	32	34	1307	64	—1275	30
Insgemein	744	43	8759	53	—8015	10
Sa.	77071	04	57140	32	19930	72

	ℳ	₰
Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft betrug demnach	19930	72
Hierzu Meliorationskosten	812	26
dagegen in Abzug Reinertrag von Wingendorf	1370	63
folglich Reinertrag der Bräunsdorfer Gesammtwirthschaft	19372	35
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag, excl. des Pachtgeldes der verpachteten Felder,	25883	91
Hierzu Meliorationskosten	812	26
dagegen in Abzug Administrationskosten u. allgem. Ausgaben	6650	41
bleibt Reinertrag für 308 Acker 190 □R = 170,804 ha	20045	76

und pro Acker ℳ 64,95
pro Hektar 117,36

Der Reinertrag, welcher schon ein sehr hoher war, wäre noch günstiger gewesen, wenn nicht die Mäuse im Herbste 1878 die Saaten so enorm geschädigt hätten, ferner hatte der im Frühjahr gefallene Schnee die Wintersaaten

faulen gemacht, weil kein Frost im Erdreich war, und der im Sommer lange andauernde kalte Regen hinderte sehr die Entwickelung der Kartoffeln.

Zu erwähnen ist noch, daß auch dies Jahr die Gemeindeabgaben durch den Bau der Freiberg—Hainichener Halbchaussee, des Bräunsdorfer Antheiles, eine bedeutende Höhe erreicht hatten, so daß das Conto der Realien und Onera noch mehr Verlust als voriges Jahr ergab.

Im Jahre 1880 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag		Produktionskosten		Reinertrag	
	ℳ.	₰.	ℳ.	₰.	ℳ.	₰.
Ackerbau ꝛc.	86817	26	56904	80	29912	46
Bgt. Wingendorf	5480	88	4072	60	1408	28
Forst	2411	78	1137	05	1274	73
Fischerei, Jagd	27	20	16	14	11	06
Steinbruch	—	—	—	30	—	30
Baumaterialien	438	06	417	14	20	92
Realien, Onera	65	66	819	15	—753	49
Insgemein	1043	24	8318	98	—7275	74
Sa.	96284	08	71686	16	24597	92

	ℳ.	₰.
Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war also	24597	92
Hierzu Meliorationsaufwand	432	09
ferner zum Umtriebe der Wirthschaft nicht gehörige Ausgaben	13500	—
dagegen in Abzug Reinertrag vom Beigut Wingendorf	1408	28
folglich Gesammtreinertrag der Bräunsdorfer Wirthschaft	37121	73

Ackerbau und Viehzucht brachten Reinertrag, excl. ℳ. 813,75 für die zu ℳ. 57,53 pro ha. verpachteten 14 ha. 10,8 a. Feld,			29098	71
Hierzu Meliorationsaufwand			432	09
und die nicht zum Wirthschaftsbetrieb gehörigen Ausgaben			13500	—
	ℳ.	₰.		
dagegen in Abzug Verwaltungsaufwand	4305	85		
ferner Expeditionsaufwand	584	68		
Beleuchtungsaufwand und sonstiger allgemeiner Aufwand	2260	76	7151	29
bleibt wirklicher Reinertrag für 308 Acker 190 □R = 170 ha. 80,4 a.			35879	51
und pro Acker ℳ. 116.	25,4			
pro Hektar ℳ. 210.	6,4			

Es ist zu verwundern, daß in diesem Jahre, in welchem die Getreidepreise trotz Zöllen noch sehr niedrig waren, ein so bedeutender Reinertrag erzielt wurde. Es lag dies aber an der großen Hagelentschädigung, welche das Gut als Versicherungssumme für die vom Hagel zerstörte Frucht erhielt. Ueberdies entwickelte sich bei der günstigen Witterung das Getreide noch vorzüglich, denn die Körner kamen vollständig zur Reife, obgleich die Halme umgebogen blieben. Dadurch erlangte man durch den Ackerbau einen doppelten Gewinn.

Im Jahre 1881 ergaben die einzelnen Branchen der Wirthschaft:

	Rohertrag		Produktionskosten		Reinertrag	
	ℳ.	₰.	ℳ.	₰.	ℳ.	₰.
Ackerbau ꝛc.	62178	36	42798	16	19380	20
Bgt. Wingendorf	5387	58	3280	40	2107	18
Forst	2239	69	876	37	1363	32
Fischerei, Jagd	67	20	19	34	47	86
Steinbruch	5	40	—	82	4	58
Schmiede	1	25	2	—	—	75
Baumaterialien	240	86	184	42	56	44
Realien, Onera	—	—	548	08	—548	08
Insgemein	750	53	8051	03	—7300	50
Sa.	70870	87	55760	62	15110	25

Der baare Reinertrag war demnach von d. Gesammtwirthschaft	15110	25
Hierzu Erdmeliorationsaufwand	301	33
dagegen in Abzug Reinertrag von Beigut Wingendorf	2107	18
folglich wirkl. Reinertrag d. Bräunsdorfer Gesammtwirthschaft	13304	40

			ℳ	₰
Ackerbau und Viehzucht ergaben Reinertrag, excl. ℳ. 686,85				
Pachtgeld für die verpachteten 11 ha. 24,2 a. Feld,			18693	35
Hierzu Meliorationsaufwand			301	33
dagegen in Abzug Verwaltungsaufwand	4271	87		
ferner Expeditionsaufwand	671	06		
„ Aufwand für neues Inventar	2062	46	7005	39
Mithin wirklicher Reinertrag für 315 Acker 14 □R Feld			11989	29

und pro Acker ℳ. 38,04 — pro Hektar ℳ. 68,79

Der Reinertrag hatte wesentlich durch den im vorigen Jahre stattgefundenen Hagelschlag gelitten, denn der Acker war theilweise sehr verwildert worden, weil an verschiedenen Stellen die Frucht damals so zerschlagen worden war, daß die Vegetation aufhörte; deshalb entwickelte sich dort das Unkraut und verbreitete sich sehr schnell. Auch konnte es an den Stellen, wo das Getreide lag, leicht durchwachsen, daher bald zur Reife kommen und durch den ausgefallenen Samen eine Plage für das vorliegende Jahr werden, während bei einer gleichmäßig dicht bestandenen Frucht das Unkraut erstickt wird oder wenigstens schwer reifen kann. Außerdem wirkt eine dichte Beschattung günstig auf den Acker ein und erzeugt die sogenannte Beschattungsgahre, wodurch die gute Ernte nach einer guten Vorfrucht sich erklärt. Dagegen wird eine ungleichmäßig bestandene Frucht, z. B. nach Hagelschlag erzeugt, dem Acker diesen Zustand nicht verleihen und daher auch nicht günstig für die nachfolgende Pflanze einwirken können. Hieraus erklärte sich neben den oben angeführten Gründen auch die schlechte Ernte im vorliegenden Jahre.

Nicht zu unterschätzen waren noch die verschiedenen Unglücksfälle, welche das Rind- und Schafvieh betraf, denn es starb eine Kuh, zwei Kühe mußten, an Tuberkulose erkrankt, billig verkauft werden, und viele Kälber gingen an der Diarrhoe ein.

Vom Jahre 1882 an begann man in Bräunsdorf das Wirthschaftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni zu rechnen, wie es aus pag. 5 angegebenen Gründen allgemein gebräuchlich ist. Jedoch wurde vom 1. Januar bis 30. Juni 1882 keine Ertragsberechnung angefertigt, weil das Saatgut, alle Löhne, Dünger u. s. w. noch nicht verwerthet waren und dieselben erst dem zweiten Halbjahre zu Gute kamen.

Die einzelnen Branchen der Wirthschaft ergaben im Jahrgang 1882/83:

	Rohertrag		Produktionskosten		Reinertrag	
	ℳ.	₰.	ℳ.	₰.	ℳ.	₰.
Ackerbau ꝛc.	63476	72	39649	19	23827	53
Beigut Wingendorf	5322	38	2472	61	2849	77
Forst	2621	27	822	78	1798	49
Fischerei, Jagd	79	20	55	82	23	38
Steinbruch	14	90	—	45	14	45
Schmiede	52	—	57	50	—5	50
Baumaterialien	696	39	728	36	—31	97
Realien, Onera	28	20	371	66	—343	46
Insgemein	1156	97	10443	—	—9286	03
Sa.	73448	03	54601	37	18846	66

	ℳ.	₰.
Der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft war	18846	66
Dazu kommt Erdmeliorationsaufwand	138	34
dagegen in Abzug Reinertrag vom Bgt. Wingendorf	2849	77
Demnach Reinertrag für d. Bräunsdorfer Gesammtwirthschaft	16135	23
Ackerbau u. Viehzucht ergaben Reinertrag, excl. d. Pachtgelder,	23140	68
dazu Meliorationsaufwand	138	34
dagegen in Abzug Administrationsaufwand u. allg. Ausgaben	7687	46
bleibt Reinertrag für 315 Acker 14 □R Feld und Wiese	16591	56

und pro Acker ℳ. 49,24
pro Hektar ℳ. 89.01

Der Reinertrag hätte bedeutend größer sein können, wenn nicht der Ernterohertrag durch die nasse Witterung, wodurch die Früchte verdarben und das Getreide auswuchs, beeinträchtigt worden wäre, und das Sinken der Getreidepreise die Einnahmen so geschmälert hätte.

Außerdem stürzten zwei Pferde an der Kolik und mußten drei Kühe wegen Tuberkuloseerkrankung billig verkauft werden.

Die einzelnen Branchen der Wirthschaft ergaben im Jahrgang 1883/84:

	Rohertrag		Produktionskosten		Reinertrag	
	ℳ.	₰.	ℳ.	₰.	ℳ.	₰.
Ackerbau ꝛc.	61076	87	41110	56	19966	31
Bgt. Wingendorf	4764	09	2907	52	1856	57
Forst	2430	19	859	82	1570	37
Fischerei, Jagd	37	50	16	79	20	71
Steinbruch	7	40	1	10	6	30
Schmiede	12	90	11	85	1	05
Baumaterialien	812	93	781	44	31	49
Realien, Onera	73	50	938	82	—865	32
Insgemein	1436	70	8296	81	—6860	11
Sa.	70652	08	54924	71	15727	37

	ℳ.	₰.
Hiernach betrug der baare Reinertrag der Gesammtwirthschaft	15727	37
Hiervon in Abzug Reinertrag des Beigutes Wingendorf	1856	57
bleibt Reinertrag für die Bräunsdorfer Gesammtwirthschaft	13870	80
Ackerbau und Viehzucht gaben Reinertrag, excl. des Pachtgeldes für die verpachteten Felder,	19279	46
davon kommen in Abzug:		

Verwaltungsaufwand	ℳ	3891	10	ℳ	₰
Expeditionsaufwand	„	682	81		
allgemeine Ausgaben	„	2162	09	6736	—
folglich wirklicher Reinertrag von 316 Acker Feld und Wiese				12543	46

und pro Acker ℳ 39,62.
pro Hektar ℳ 71,61.

Dieser geringe Reinertrag, während andere Güter der dortigen Gegend 36 bis 40 ℳ pro Acker Pacht bezahlten, war einestheils durch das Auswintern des Rapses und des Wintergetreides, anderntheils aber durch den enormen Preisrückgang der landwirthschaftlichen Produkte hervorgerufen. Die Wirthschaft blieb vor größeren Unglücksfällen verschont, nur starben zwei Läuferschweine am Rothlauf.

Nach der Schilderung und Verfolgung der Entwickelungsgeschichte des Landwirthschaftsbetriebes auf dem Staatsgute Bräunsdorf während der letzten 51 Jahre geziemt es sich, hieran eine geschichtliche Darstellung über den Wechsel in den Fruchtfolgen zu geben.

Die Felder sind zunächst der Lage nach in drei verschiedene Gruppen getheilt und zwar:

A. Hauptschläge, früher 12, dann 13 Stück à 12—13 Acker.
B. Wäschbergsfelder, anfangs 8, später 9 Stück à 6—7 Acker.
C. 4 Krautschläge à 2—3 Acker groß.

A. Hauptschläge.

Von 1834 bis 1845 galt im Wesentlichen folgende Fruchtfolge:

1. Winterroggen 00*)
2. Kartoffeln
3. Erbsen 0
4. Winterroggen, Seifensieder-Asche Düngung
5. Klee
6. ½ Lein, ½ zweiter Klee
7. Winterroggen 0 mit ✕ später #
8. Hafer
9. Kartoffeln
10. Hafer
11. Klee
12. Trift.

Man wünschte statt Lein Raps, statt Erbsen Timothee zu bauen, daraus entstand von 1846 bis 1849 folgende Fruchtfolge:

1. Raps und Winterroggen 00
2. Weizen und Kartoffeln
3. Kartoffeln und Erbsen 00
4. Sommerroggen 00 und Winterroggen
5. Klee
6. Timothee
7. Winterroggen
8. Hafer
9. Kartoffeln 00
10. Hafer
11. Klee
12. Trift.

Im Jahre 1849 zog man die bisher besonders zu Kartoffeln für die Bäunsdorfer Einwohner hergegebenen Zechendorfer Felder ein, formirte mit Hülfe von Urbarmachungen am Schröderberge und an der Wegefahrter Grenze einen 13. Schlag, dehnte den Rapsbau aus, und stellte den Anbau der Erbsen von 1851 an ganz ein.

---

*) Anmerkung: Erklärung der Zeichen.
00 bedeutet volle Mistdüngung pro Acker 24 Fuder à 25 Ctr.
0 bedeutet halbe Mistdüngung pro Acker 14—16 Fuder à 25 Ctr.
#, ##, bedeutet 2, 3, 4 Ctr. Guano pro Acker.
✕✕ bedeutet 20—24 Schffl. Kalk pro Acker.
△ bedeutet 2 Ctr. Knochenmehl pro Acker.

Es galt deshalb von 1849 bis 1852 folgender Turnus:

1. Raps 00#
2. Weizen
3. Kartoffeln #
4. Hafer
5. Klee
6. Timothee
7. Roggen 0#
8. Hafer
9. Kartoffeln 00
10. Hafer
11. Klee
12. Timothee
13. Trift.

Bei dem durch den Guano erhaltenen Hülfsmittel, die Produktion auf's Höchste treiben zu können, dem Bekanntwerden des schwedischen Klees, dessen als vorzüglich geschilderte Eigenschaften zum Anbau locken mußten, umsomehr als man ihn unbeschadet des Rothklees zwischen denselben bauen könnte, ward man übermüthig und ließ folgende Rotation gelten:

1. Raps 00#
2. Weizen
3. Rothklee
4. Roggen 0#
5. Kartoffeln #
6. Hafer
7. schwedischen Klee zu Samen
8. Roggen 0△
9. Rüben 00#
10. Sommerweizen ×
11. Klee
12. Timothee
13. Trift.

Sie galt im Wesentlichen bis zum Jahre 1857, in welchem man erkannte, daß der Stand des Rothklees gar sehr vom schwedischen Klee beeinträchtigt würde, entweder letzterer oder ein Schlag Rothklee in Wegfall kommen müßte, daß ein ganzer Schlag Rüben doch zu viel Stalldünger verlangte, und daß man zu viel Verkaufsfrucht baute. Gleichzeitig bemerkte man eine Abnahme im Heuertrage der Wiesen. Deshalb wurde, um den soeben und auf pag. 41 erwähnten Anforderungen gerecht zu werden, der Fruchtwechsel ungefähr vom Jahre 1859 an auf folgende Weise und zwar zur Vergrößerung des Futterbaues umgestaltet:

1. Raps 003△
2. Weizen
3. ⅔ Rüben, ⅓ Kartoffeln 00×
4. Sommerweizen oder Gemenge △
5. Klee
6. Timothee zu Samen
7. Roggen 0#
8. Gräser: Timothee, Raygras ꝛc. zu Fettweide
9. Roggen △ und Schafpferch
10. Kartoffeln △
11. Hafer
12. ½ schwedischen Klee zu Samen, ½ Rothklee
13. Trift.

Der Klee war hier ganz sicher und die Körnerbildung durch Knochenmehldüngung gefördert. Diese Fruchtfolge gab 7½ Schläge Verkaufsfrucht und 6½ Schläge Futter, indem zwar von einem Schlag die Kartoffeln verkauft, dafür aber Rapsmehl und Kleien angekauft wurden, und galt bis zum Jahre 1867.

Die Wäschbergsfelder, welche bis 1844 in einzelnen Parcellen verpachtet gewesen waren und sehr verschieden in Kraft und Kulturzustand übernommen wurden, bebaute man nach folgendem Fruchtplan:

1. Raps 00#
2. Roggen oder Weizen
3. Hafer
4. Kartoffeln ##
5. Hafer
6. Klee
7. Timothee zu Samen oder zu Heu
8. Trift.

Der Uebergang war hier nicht räthlich zu forciren, es wurde daher 1845—1847 viel Weide gehalten, dagegen standen 1848 alle Früchte planmäßig im Felde. Schon 1847 ward auf Schlag 7 eine starke Rapsernte von 20 Schffl. pro Acker erlangt. Vorstehende Fruchtfolge hatte sich eigentlich sehr bewährt, wenn auch die Timotheeernte meist eine schwache war und 7 wie 8 zum großen Theile als Trift benutzt wurde. Letzterer Umstand und die hohen Kartoffelpreise, sowie der Wunsch, auf den Hauptschlägen einen Kartoffelschlag zu Rüben zu verwenden, waren Ursache, daß in den Jahren 1856, 57 und 58 in 5 noch einmal Kartoffeln in ## gelegt, der Hafer in 6 gesät, der Klee auf 7 gebaut und das Timothee nur ein Jahr zur Trift benutzt wurde. Die zweiten Kartoffeln blieben jedoch im Ernterohertrag merklich hinter den ersteren zurück, und auf die Dauer war man nicht gemeint, diese Einrichtung beizubehalten.

Es vereinigte sich nun Mehreres, eine neue Fruchtfolge zu entwerfen:

1. Der Wunsch, zwei Schläge Kartoffeln, jedoch in geordneter Reihenfolge, zu bauen,

2. trat ein neuer Schlag hinzu, wenn man circa zwei Acker Land, welches durch verschiedene Meliorationen geschaffen worden war, mit dem bisher verpachteten Bäckereifelde vereinigte,

3. wollte der Stalldünger zum Rapse nicht immer ausreichen. Man gab daher den Rapsbau auf den Wäschbergsfeldern auf, wenigstens so lange, bis durch stärkeren Futterbau auf den Hauptschlägen das vollzählige Rindvieh gehalten werden konnte, und der fehlende Dünger producirt wurde.

Es wurde daher folgender Turnus vom Jahre 1859 an gewählt:

1. Winterroggen 00×	4. Kartoffeln	7. Kartoffeln #△
2. Timothee zu Samen	5. Hafer	8. Hafer
3. Winterroggen 3△	6. Samenklee	9. Mischklee zu Weide.

Diese Fruchtfolge, sowie die zuletzt genannte der Hauptschläge galt bis zum Jahre 1867. Damals machte sich eine Veränderung derselben nothwendig, weil die Bestellung des Winterroggens nach reifem Timothee sehr schwierig war, sich lange hinauszog, und die Ernte eine sehr mäßige war. Dagegen zeigte der äußerst reiche Ertrag der in die Timotheestoppel gelegten Kartoffeln, wie ein Versuch bewiesen hatte, daß mehr die kurze Zeit zwischen Thimotheeernte und Roggensaat, die dem Felde keine gehörige Gahre vergönnte, an der Mittelmäßigkeit der Roggenernte schuld war, als das dem Timothee beigemessene Aussaugen des Bodens.

Ferner war eine Einschränkung des Rapsbaues geboten, nachdem die Preise des aus dem Rapse gewonnenen Oeles infolge verschiedener Brennstoffe, die der Handel damals schon bot, sehr gefallen waren und nicht mehr im Verhältniß zu den Erzeugungspreisen des Rapses standen.

Ebenso wurde der Sommerweizen weniger gern gekauft als der sehr gesuchte Hafer, welcher nach damaligen Erfahrungen als eine gute Vorfrucht für Winterroggen zu empfehlen war, und dessen Stroh sich als Futterstroh vortrefflich eignete.

In Erwägung dieser und anderer, nebensächlicher Umstände ist Folgendes festgesetzt worden:

A. Hauptschläge.	B. Wäschbergsfelder.	C. Krautschläge.
1. Raps 004△	1. Weizen 00×	1. Möhren
2. Weizen #	2. Kartoffeln 4$^{1}/_{10}$	2. Kartoffeln oder Rüben 00

A. Hauptschläge.	B. Wäschbergsfelder.	C. Krautschläge.
3. Kartoffeln $5^{10}/_{10}$*)	3. Hafer	3. Gerste ×
4. Hafer	4. Hafer 4△	4. Roggen 4△
5. Roggen	5. Rothklee	5. Klee
6. Rothklee	6. Roggen $5^{10}/_{10}$	6. Roggen 00
7. Timothee	7. Kartoffeln $4^{10}/_{10}$	
8. Kartoffeln $5^{10}/_{10}$	8. Hafer mit Gräsern	
9. Hafer	9. Weide	
10. $^2/_3$ Rüben, $^1/_3$ engl. Raygras und Futtererbsen		
11. $^1/_2$ Hafer, $^1/_2$ Roggen		
12. schwed. Klee mit Gras		
13. Weide		

Letztere Fruchtfolge ist bis in neueste Zeit im Wesentlichen dieselbe geblieben, nur daß, nachdem der Handel mit Timothee und schwedischem Klee aufhörte, das Thimotheegras zu Heu gemacht, der schwedische Klee durch Rothklee ersetzt wurde, wodurch man mehr Futter gewann und deshalb den Viehbestand, der ungefähr derselbe blieb, opulenter ernähren konnte. Damit wurde man dem immer mehr steigenden Bedarf an Viehprodukten gerecht und konnte die sehr theuer werdenden künstlichen Dünger durch selbst erzeugten und verbesserten Stallmist ersetzen. Doch, wie Tabelle pag. 68 zeigt, ließ der Zukauf von künstlichem Dünger und ebenso auch der von Kraftfuttermitteln nicht nach, was eine Steigerung des Intensitätsgrades des Bräunsdorfer Landwirthschaftsbetriebes beweist.

Die eben gegebene, geschichtliche Darstellung in dem Wechsel der Fruchtfolgen läßt erkennen, daß allerdings schon seit Beginn der Stecher'schen Administration die sogenannte Fruchtwechselwirthschaft eingeführt wurde, daß sie sich aber allmählich vervollkommnete und in den verschiedenen Jahren die verschiedensten Modifikationen erfuhr, welche im Anfang durch unpassende Stellung der einzelnen Früchte unter einander, zum großen Theile aber durch den aufgenommenen Anbau der hochrentirenden Handelssämereien hervorgerufen wurden. Schließlich aber, als durch die immer stärker werdende Konkurrenz jener nicht mehr lohnte, sowie Raps, Weizen und Roggen durch Zufuhr von außen im Preise bedeutend gefallen waren, hatte sich die Fruchtfolge so umgestaltet, daß zumeist nur solche Produkte gebaut werden konnten, welche einen sehr weiten Transport wegen großen Volumens weniger vertrugen, nämlich Hafer und Kartoffeln, ferner welche zur Erhaltung eines großen Viehstapels und damit zur Erzeugung feinerer, menschlicher Nahrungsmittel dienten, welche letztere aber wegen geringer Haltbarkeit unweit des Consumtionsortes producirt werden mußten; hierzu gehörten hauptsächlich Milch, Butter und Fleisch.

Das Staatsgut Bräunsdorf hat auch deshalb durch richtige Erkenntniß der Uebelstände und durch Benutzung der gebotenen Vortheile einen hohen Reinertrag bis vor einigen Jahren gebracht.

Es kann nun nach den angeführten Thatsachen wohl ohne Zweifel behauptet werden, daß auf die verschiedene Umgestaltung des Bräunsdorfer Landwirthschaftsbetriebes die Eisenbahnen den entschiedensten Einfluß ausgeübt haben. Denn sie sind es gewesen, welche den Handelssämerei- und Samenkartoffelbau

*) Unter $^{10}/_{10}$ ist Superphosphat zu verstehen, das 10 % Stickstoff und 10 % lösliche Phosphorsäure enthält.

durch leichten und billigen Transport der producirten Sämereien und Kartoffeln anfangs begünstigten, schließlich aber auch durch die hervorgerufene Konkurrenz vernichteten.

Sie waren es ferner, welche durch billige Fracht die ausgedehnte Anwendung der künstlichen Dünger ermöglichten und so die Kultur des Ackers intensiver gestalteten und die Produktionskraft desselben vergrößerten.

Dadurch aber daß andererseits Weizen und Roggen, sowie das durch den Handel gebotene Petroleum durch die bequemen Verkehrsmittel für ganz geringe Transportkosten herbeigeführt wurden und nun den Markt überschwemmten, so daß die Preise für das im Inlande producirte Getreide und das aus dem Rapse hergestellte Rüböl bedeutend sanken, mußte der Anbau, dieser Früchte eingeschränkt werden. Allein obgleich der Getreidebau zu Gunsten des Futterbaues auf eine kleinere Fläche beschränkt worden war, wurde dennoch infolge des intensiveren Ackerbaubetriebes die Menge des geernteten Getreides größer.

Weil jedoch die schnelleren Transportmittel die Industrie durch ungehinderten Absatz ihrer Fabrikate begünstigten, wodurch jene einerseits mehr Gewinn erzielte, andererseits auch in die Lage kam, ihre Arbeiter besser zu bezahlen, so daß der Konsum der von Hausthieren abstammenden, menschlichen Nahrungsmittel auch bei der arbeitenden Klasse zunahm, so suchte natürlich die Landwirthschaft letztere in erhöhtem Maße zu erzeugen, hielt zu diesem Zwecke mehr Nutzthiere, vergrößerte bedeutend den Futterbau und gestaltete durch Zukauf künstlicher Futtermittel, deren Bezug die besseren Verkehrsverhältnisse gestattete, die Viehzucht intensiver.

Daraus folgte, daß durch die Zunahme der Produktion der oben erwähnten, animalischen Nahrungsmittel für Menschen die Viehzucht, welche früher nur als nothwendiges Uebel galt und zur Erzeugung des beim Ackerbau erforderlichen Düngers gehalten werden mußte, jetzt stärker in den Vordergrund trat und nun diejenige Branche wurde, deren Produkte zu erzeugen, die Landwirthschaft sich hauptsächlich bemühte.

Selbstverständlich riefen diese Veränderungen neben der Vergrößerung des Futterbaues auch einen Wechsel in den Viehracen hervor. Da die Eisenbahnen die billige Einfuhr der ausländischen, geringeren Wolle, welche die geförderte Industrie zu billigen und guten Fabrikaten verarbeiten lernte„ ermöglichte und dadurch die feine, inländische Wolle vom Markte verdrängte, so mußte die edle Wollschäferei mit der Fleischschafzucht vertauscht werden, und da das Rindvieh Milch, Butter und Fleisch produciren und nicht mehr ausschließlich als Düngererzeugungsmaschine benutzt werden sollte, so war es erste Aufgabe des Wirthes, solche Thiere anzuschaffen, die diesen Anforderungen am besten entsprachen. Daher ersetzte man in Bräunsdorf die Wollschafe durch englische Fleischschafe und in der Meinung, daß die verbesserten Transportmittel den Zuchtviehverkauf begünstigen würden, richtete man eine Stammschäferei der reinen Southdownrace ein. Weil das allgäuer Rindvieh für Bräunsdorfer Verhältnisse am besten paßte, schaffte man diesen Schlag an, dessen Bezug die Eisenbahn bedeutend erleichterte. Als sich jedoch bei diesen Kühen verschiedene Uebelstände*) herausstellten, so wurden sie durch oldenburger Milchvieh ersetzt, welches ohne Bahntransport nicht ganz leicht bis nach Bräunsdorf hätte geschafft werden können.

*) Anmerkung: vergl. pag. 4.

Durch die neuen und besseren Communicationsmittel wurde aber nicht nur eine Umgestaltung von Ackerbau und Viehzucht, sondern auch eine größere Einseitigkeit des Landwirthschaftsbetriebes bewirkt, welches der Verwaltung ermöglichte, größere Sorgfalt auf jene Branchen zu verwenden.

Denn die verschiedenen Gewerbe, welche früher zum Landwirthschaftsbetrieb gehört hatten, lösten sich nach und nach von demselben ab, da die zunehmende Konkurrenz mehr Intelligenz und größere Fertigkeit des einzelnen Gewerbtreibenden erforderte, welche allerdings nur durch eigenen, selbstständigen Betrieb erlangt werden konnte, z B. bei der Bäckerei, Müllerei, Schmiede. Ferner gewannen diejenigen Gewerbe einen eminenten Vorzug, die in einem Orte größerer Konsumtion und in den Bahncentren lagen; deshalb konnte die Brauerei in Bräunsdorf mit denen der Städte nicht mehr konkuriren und mußte außer Betrieb gesetzt werden.

Das Lohnfuhrwesen in Bräunsdorf durfte wegen der intensiveren Feldbestellung nicht mehr mit der Landwirthschaft in Verbindung bleiben, da man die Pferde nicht immer beliebig zu entbehren vermochte, und die Spediteure durch größere Arbeitstheilung und durch ihre begünstigte Lage an den Verkehrscentren den Anforderungen der Bevölkerung besser und billiger entsprechen konnten. Die Pferdezahl wurde in Bräunsdorf freilich nicht beschränkt, weil, wie bereits erwähnt, die Feldbestellung mehr Gespannarbeit erheischte.

Die auf diese Weise eingeführte größere Arbeitstheilung in der Bräunsdorfer Landwirthschaft gestattete naturgemäß eine Concentrirung auf die noch übrig gebliebenen Betriebszweige, die infolge dessen intensiver gehandhabt werden konnten.

Hierzu kam, daß die Industrie infolge des fortwährend sich steigernden Absatzes ihrer Fabrikate den eignen Betrieb ausdehnte, daher mehr Arbeiter bedurfte und der Landwirthschaft zahlreiche Arbeitskräfte entzog. Ein rapides Steigen der Löhne durch bedeutende Nachfrage war die nächste Folge, weshalb sich die Landwirthe genöthigt sahen, sich auch in ihrem Gewerbe der Maschinen zu bedienen, um Menschenhände zu ersparen. Allein wie hätte man diesen Bedürfnissen genügen können, wenn nicht die schnellen und billigen Transportverhältnisse die Versendung der Maschinen erleichterten? Aber mit dem Gebrauch derselben in der Landwirthschaft war auch eine regelmäßigere Feldbestellung verbunden, denn ohne den Acker gut vorbereitet und gut geebnet zu haben, wäre eine Drillmaschine nicht zu gebrauchen gewesen. Diese Bedingungen setzen alle eine fast gartenmäßige Bearbeitung des Bodens voraus und steigerten bei Zunahme der Maschinenarbeit fort und fort den Intensitätsgrad des Landwirthschaftsbetriebes. Auf letzteren Umstand, sowie auf die Bildung der Landwirthe selbst übten die bequemen und wenig Kosten verursachenden Verkehrsverhältnisse dadurch ihren Einfluß aus, daß sie die landwirthschaftlichen Thier-, Maschinen und Gerätheausstellungen ins Leben riefen und förderten. Denn dazu kamen die Landwirthe ohne große Schwierigkeiten aus den verschiedensten Gegenden zusammen, konnten unter einander über den Vortheil der einzelnen Maschinen ihre Meinungen austauschen, gemachte Erfahrungen mittheilen. und darnach ihren Landwirthschaftsbetrieb immer vortheilhafter und zweckmäßiger einrichten. Durch die Thierausstellungen lernte man neue Viehracen kennen und konnte die für die eigene Wirthschaft passenden auswählen oder auf künstlichem Wege neue schaffen durch Kreuzung mit Thieren, die ganz besonders hervorragende Eigenschaften hatten. Daß auch wirklich die Eisenbahnen den ersten Anlaß zu diesen

Ausstellungen gegeben haben, beweist die Thatsache, daß in England und zwar in Oxford die erste landwirthschaftliche Thier- und Maschinenausstellung im Jahre 1838 stattfand, zu welcher Zeit schon eine Eisenbahn in der Nähe in Betrieb gesetzt worden war.

So bewirkten und förderten die Eisenbahnen auf dem Staatsgute Bräunsdorf die fortwährende Steigerung der Intensität der landwirthschaftlichen Betriebsweise, und daß diese Umgestaltung dem betreffenden Gute zum Vortheil gereichte, beweisen die steigenden Reinerträge.

Da heute das Königreich Sachsen fast überall dicht bevölkert und von einem engen Eisenbahnnetz überzogen ist, so daß es größere Entfernungen nach einer Bahnstation nicht giebt, so müssen auch für alle sächsischen Landwirthschaftsbetriebe ähnliche Einflüsse sich geltend gemacht haben, wie wir solche in Bräunsdorf nachweisen konnten. Denn wir vermögen mit voller Gewißheit zu behaupten, daß Bräunsdorf ein Repräsentant der durchschnittlichen Gutsverhältnisse im Königreich Sachsen ist, d. h. daß die dortigen Verhältnisse und Ergebnisse als mittlere für sächsische Güter gelten können.

Umstehende Tabelle zeigt uns zahlenmäßig nach zehnjährigem Durchschnitt die verschiedenen Veränderungen in der Bräunsdorfer Wirthschaft von 1834 bis 1884 und beweist die früher aufgestellten Behauptungen.

Der Rückgang des Reinertrages in den letzten 10 Jahren liegt einestheils an den niedrigen Getreidepreisen, anderntheils aber hauptsächlich an den schlechten Ernten, deren es in dieser kurzen Zeit sieben gab, während nur zweie als gut, eine als mittelmäßig zu bezeichnen war, wie die Schilderung der betreffenden Jahrgänge genau darlegt.

Die Löhne zeigen ein ungeheueres Steigen, namentlich seit der Zeit von 1854 an, in welcher die Eisenbahnen bis in die Nähe Bräunsdorfs gingen, nämlich seit 1855 von Tharand bis Dresden, von wo schon Anschluß nach Leipzig, Görlitz und Bodenbach geschaffen worden war. Der Aufwand für künstlichen Dünger stieg fortwährend. Die Körnerernte nahm nicht mit der Zunahme der geernteten Futtermengen ab, sondern vergrößerte sich noch. Die Verminderung im Heuertrag in den Jahren 1854—1863 kam von dem umfangreichen Sämereibau, weil man Timothee und Klee reifen ließ und deshalb weniger Heu erntete. Die Zunahme der geernteten Heumenge gegenüber der Abnahme der Stückzahl Großvieh beweist, daß das Vieh intensiver genährt wurde. Eine Beschränkung der Anzahl der Pferde ist nicht zu constatiren, hingegen zeugt die Vermehrung der Ochsen von der Zunahme der Arbeitsthiere, also einer Steigerung der Intensität des Ackerbaues.

Aus den vielfachen, angeführten Thatsachen erkennt man, daß die Eisenbahnen nützliche und schädliche Einwirkungen auf den Bräunsdorfer Landwirthschaftsbetrieb hervorgerufen haben, und da der Reinertrag des Ackerbaues in den letzten zehn Jahren gegen früher sogar gefallen ist, woran die gesunkenen Getreidepreise, welche die Eisenbahnen durch Erleichterung der Konkurrenz bewirkt haben, eine große Schuld neben anderen Umständen tragen, so geziemt es sich wohl zum Schluß noch Mittel und Wege zu erwägen, wie dieser Kalamität der heutigen Landwirthschaft abzuhelfen ist. Dazu bietet die Geschichte des Bräunsdorfer Staatsgutes viele Anhaltspunkte. Zunächst müssen wir constatiren, daß der Getreidebau, weil er weniger lohnend war, zwar eingeschränkt, doch nicht ganz aufgehoben wurde; denn es gehört zum

Tabelle über den zehnjährigen Durchschnitt.

	1834—43. durchschnl.	1844—53. durchschnl.	1854—63. durchschnl.	1864—73 durchschnl.	1874—83/84. durchschnl.
In eigener Bewirthschaftung befindliche Ackerfläche in sächs. Ackern.	232,75.	288,65.	303.	305,5.	309.
Reinertrag pro sächs. Acker in ℳ und ₰.	30,31.	31,96.	41,86.	53,92.	48,76.
Bezahlte Löhne, incl. Naturallohn, nebst Löhne für Zöglingsarbeiten, excl. Administrationsaufwand, in ℳ und ₰.	4108,22.	5552,21.	7680,28.	9242,84.	11511,62.
Bezahlte Löhne pro 1 sächs. Acker in ℳ und ₰.	17,69.	19,29.	25,35.	30,25.	37,25.
Verhältnißzahlen der Löhne, wenn Durchschnitt von 1834—43 gleich 100 gesetzt wird, in ℳ und ₰.	100.	132,71.	186,92.	224,98.	280,21.
Aufwand für künstl. Düngemittel in ℳ und ₰.	1542,61.	3131,71.	6562,01.	8431,44.	9078,51.
Geerntete Roggenmenge in Dresdener Scheffel.	513,4.	552,8.	515,0.	328,5.	507,8.
Geerntete Weizenmenge in Dresdener Scheffel.	—	61,7.	249,9.	376,7.	464,7.
Geerntete Hafermenge in Dresdener Scheffel.	631.	524,2.	544,6.	843,8.	741.
Geerntete Kartoffelmenge in Dresdener Scheffel.	2426,5.	3495,4.	3620,9.	4212,0.	4345,1.
Geerntete Rübenmenge in Dresdener Scheffel.	472,4.	647,3.	2029,5.	2159,1.	2044,5.
Geerntete Rapsmenge in Dresdener Scheffel.	—	119,6*).	169,2.	178,5.	165,0.
Geerntetes Heu und Grummet in Centner.	1589.	2879,7.	2207,6.	3027,7.	3536,5.
Gehaltenes Großvieh**), Stückzahl.	73,3.	109,6.	121,7.	115,38.	114,7.
Gehaltene Pferde, Stückzahl.	9,5.	9,4.	9,7.	9,4.	9,4.
Gehaltene Ochsen, Stückzahl.	7,5.	8,3.	6,4.	10,1.	12,4.
Gehaltene Kühe, Stückzahl.	34,5.	61,7.	58,0.	58,5.	62,7.
Gehaltene Schafe, Stückzahl.	366,4	401,8.	471,4.	376,8.	272,4.
Gehaltene Schweine, Stückzahl.	14,5.	12,4.	15,3.	11,6.	24,1.

*) Anmerkung: Achtjähriger Durchschnitt, da der Rapsbau erst 1846 begann.

**) Anmerkung: 1 Stück Großvieh gerechnet = 1 Stück Rindvieh = 2/3 Pferde = 10 Schafe = 4 Schweine (nach der statistischen Aufnahme des deutschen Reiches).

Betriebe einer Wirthschaft die Erzeugung von Stroh; und da man z. B. Hafer nicht allein zu bauen vermag, sondern verschiedene Getreidearten kultiviren muß, um die Bestellungs-, Saat- und Erntezeiten zu vertheilen, so wird es auch wünschenswerth sein, daß die geernteten Körner eine entsprechende Verwerthung finden. Mehr Gewicht auf Stroh- als auf Körnerernten zu legen, kann wohl bei günstigem Verkauf des ersteren rentabel sein, wird jedoch bei Benutzung desselben zur Einstreu in der eigenen Wirthschaft nicht die Produktionskosten decken. Wenn auch die Getreideproduktion in Bräunsdorf sich nicht vermindert, sondern sich sogar vermehrt hatte, so waren doch die Einnahmen kleiner geworden, da die Arbeitslöhne bedeutend gestiegen, hingegen der Getreidepreis gefallen war. Dieses ungünstige Verhältniß hatten freilich die Eisenbahnen und zwar hauptsächlich durch die Differentialfrachtsätze hervorgerufen, durch welche Einrichtung Getreide auf einer weiteren Strecke billiger gefahren wird, als auf einer kürzeren. Z. B. ist die Fracht bis Leipzig aus Ungarn geringer, als von einer Zwischenstation in Mähren oder Sachsen. Es ist natürliche Folge, daß der inländische Producent durch diese Institutionen hart geschädigt wird.

Ein weiterer Uebelstand, der das Getreide im Preise herabdrückt, ist der, daß die Eisenbahnen den Getreidehandel mit Ländern begünstigen, die eine andere Valuta haben, und in denen unser Geld mehr gilt als bei uns, z. B. mit Rußland.*) Dort kauft der deutsche Händler beim Transport nach Deutschland russischen Roggen bis an die Grenze beispielsweise für Silberrubel 45,00 pro 1000 kgr., das würde bei normalem Stande der russischen Valuta (100 Rubel = 322 Mark) ℳ 144,90 austragen, aber bei heutigem, verschobenem Werthverhältniß der Rubelwährung zahlt der deutsche Händler

	ℳ	₰
für 45 Rubel à $^{208}/_{100}$ ℳ nur	93	60
dazu Bahnfracht Prostken—Berlin für 1000 kgr.	26	50
Eingangszoll für 1000 kgr.	10	—
Sa. für 1000 kgr. Roggen bis Berlin	130	10
zugerechnet Nutzen für den Händler	6	90
Sa.	137	—

Dieser Preis ℳ 137,00 ist also einschließlich Zoll, Fracht und Gewinn für den Händler zu verstehen und immer noch niedriger, als der russische Händler an der Grenze bekommt, denn in seinem Lande hat der Rubel seinen vollen Zahlungswerth, entsprechend 322 Mark für 100 Rubel. Beim Transport des Getreides aus Böhmen kann das Nämliche nachgewiesen werden. Was nun an dem verschobenen Währungsverhältnisse die Schuld trägt, wagen wir nicht zu entscheiden, doch würde es sehr verdienstvoll für die sächsische Landwirthschaft sein, wenn mit diesen Verhältnissen vertraute Männer diese Uebelstände prüften und auf irgend eine Weise abzustellen suchten. Da dies aber momentan noch nicht geschehen ist, ja sogar die Eisenbahnen den Export aus erwähnten Ländern fortwährend unterhalten, so muß auf andere Weise Abhülfe geschafft werden. Weil nämlich das Getreide immer noch in den meisten Fällen die Haupteinnahmequelle für den sächsischen Landwirth bietet,

*) Sächsische Landwirthschaftliche Zeitung. Jahrgang 1884. No. 51.

so sind deren viele, welche ihr Gut stärker belastet haben, in eine höchst bedrängte Lage gekommen, was die vielen Zahlungseinstellungen derselben beweisen. Wenn aber ein solcher Stand, der zur Gesunderhaltung eines Volkes unbedingt gehört, der die kriegerische Stärke des ganzen Staates ausmacht, der durch seine gestiegene Kultur eine Menge der verschiedensten Industriebranchen stützt, krankt und aus Mangel an Betriebsmitteln verfällt, so muß das ganze Volk darunter leiden. Deshalb hat der Staat durch Erhöhung der Getreidezölle helfend eingegriffen. Doch wie wenig bis jetzt diese Maßregel genützt hat, zeigen die immer noch niedrigen Getreidepreise. Es kann der Staat allein den Landwirthen nicht helfen, wenn sie selbst nicht an der Genesung ihrer Wirthschaft mitarbeiten. Man hat nun ihnen vorgeschlagen, extensiver zu wirthschaften, um durch Verringerung der Produktionskosten die Produkte billiger zu erzeugen. Aber wie ist dies möglich bei dem hohen Preis des Grund und Bodens und bei den in den Acker und auf die Wirthschaft verwandten, bedeutenden Betriebskapitalien, welche bei einer Vernachlässigung, trotzdem sie die jährlichen Zinsen und Amortisationsquoten erfordern, bis die Schuld getilgt ist, sehr bald verloren sein würden? Man erinnere sich z. B. nur der baldigen Entwerthung des Brennerei- und Brauereiinventars in Bräunsdorf, ferner des viel schnelleren Verfalls einer Drainage, wenn sie nicht ausgebessert wird. Auch ist, wie in Bräunsdorf häufig nachgewiesen, eine Veränderung der Wirthschaftsweise mit Opfern verknüpft, und es dauert oft Jahre, ehe dieselben durch entsprechende Reinerträge wieder eingebracht werden, weil sehr verschiedene Einflüsse sich geltend machen, hauptsächlich aber, da die in der Landwirthschaft niedergelegten Kapitalien wegen ihrer schweren Circulationsfähigkeit nicht leicht und häufig fast garnicht eine Mobilisirung gestatten.

Zwar ist eine intensive Landwirthschaft nur bei hohen Preisen ihrer Produkte möglich,*) aber der Maßstab für den Grad der Intensität, bis zu welchem wir in unseren Wirthschaften ohne Nachtheil aufsteigen können, wird doch nicht allein von den Marktpreisen des Getreides, sondern entschieden auch von denen aller übrigen in der Landwirthschaft erzeugten pflanzlichen, thierischen und industriellen Produkte bedingt. So gilt z. B. unseren Zuckerrübenwirthschaften, den intensivsten Landwirthschaftsbetrieben Deutschlands, ja vielleicht der Welt, der Rübenbau als Haupt-, der Getreidebau als Nebensache. Oder wer wollte behaupten, daß auf jenen sächsischen Rittergütern zu Oschatz, Leutewitz und Neukirchen mit ihren großen, weltberühmten Stammschäfereien weniger intensiv als auf anderen sächsischen Gütern gewirthschaftet würde, weil dort der ganze Betrieb hauptsächlich auf die Züchtung des Wollschafes gerichtet ist?!

Allein, wir sehen hieraus, sowie auch aus den hohen Reinerträgen des Bräunsdorfer Staatsgutes zur Zeit des Sämerei- und Samenkartoffelbaues, welcher ebenfalls den Betrieb des Ackerbaues in jeder Weise beeinflußte, daß die Erzeugung einer Specialität von besonders guter Beschaffenheit zur Erzielung hoher Reinerträge in der Landwirthschaft ein unbedingtes Erforderniß ist. Denn bei dem Fortschreiten der Industrie muß sich auch der Landwirth deren Vortheile zu Nutze machen, indem er besonders die Arbeitstheilung immer schärfer in seinem Betriebe zur Geltung bringt. Nur auf diese Weise läßt sich bei theueren Arbeitslöhnen ein wohlfeiles und noch dazu vorzügliches

*) Vergl. Roscher. Nationalökonomik des Ackerbaues und der verwandten Urproductionen. pag. 110. 111. 112.

Fabrikat erzielen: daneben bietet die Eisenbahn die beste Gelegenheit zur schnelleren Vertheilung der Produkte an die Consumenten aller Länder. Zwar wird leicht eine Ueberproduktion erzeugt, wie damals in Bräunsdorf beim Sämereibau und jetzt bei dem Zuckerrübenbau. Eine solche Krisis kann jedoch bei jedem Gewerbe vorkommen und wird leicht durch einen vorher gemachten, größeren Gewinn ausgehalten. Da der Landwirth neben dieser Specialität auch noch Getreide produciren muß, so ist es angezeigt, auch bei dieser Erzeugung eine möglichst hohe Rente zu erstreben, die aber nur durch eine reiche Ernte erzielt werden kann. So veranlaßten in Bräunsdorf die vielen schlechten Ernten der letzten 10 Jahre in der Hauptsache den niedrigen Reinertrag. Um aber die Ernte auch entsprechend hoch zu verwerthen, ist es nöthig, nur Produkte von guter Qualität hervorzubringen, was dadurch erreicht wird, daß man nur die für die betreffende Gegend sichersten Früchte und von diesen die vorzüglichsten Qualitäten anbaut oder sie möglichst bald zu erzeugen sucht, um durch den Verkauf von Saatgut ein lucratives Geschäft zu machen. Sahen wir doch in Bräunsdorf beispielsweise bei der Kartoffel, daß sie die größte Einnahme beim Verkauf als Saatgut, jedoch bedeutend weniger schon als Speisekartoffel brachte; am geringsten verwerthete man sie als Viehfutter.

Jedoch wurde in Bräunsdorf durch den ausgedehnten Futterbau nicht nur die Produktion der aus dem Rindvieh gewonnenen, verkäuflichen, menschlichen Nahrungsmittel vermehrt, sondern auch die ganze Wirthschaft zu stärkerer Produktion gebracht. Und jene Produkte sind es, die durch den fortwährend steigenden Consum nicht nur ihren hohen Preis behalten, sondern auch gewiß durch die zunehmende Nachfrage im Preise steigen werden, weil sie wegen geringer Haltbarkeit vom Auslande, wenigstens in frischem Zustande, nicht gut geliefert werden können. Deshalb muß der Landwirth sein Hauptaugenmerk auf die Erzeugung dieser Nahrungsmittel richten, wozu ihm die durch den Handel jetzt gebotenen, künstlichen Futtermittel eine große Hülfe bieten. Doch soll er sich hüten, zu opulent zu füttern, weil es leicht vorkommen kann, daß die allzugroßen Produktionskosten den Rohertrag übersteigen oder wenigstens den Reinertrag sehr vermindern.

Daher ist es Aufgabe des Landwirthes, seine Wirthschaft so einzurichten, daß er neben der gehörigen Stroh- und Körnererzeugnng auch genügend Futter anbaut, um seine Viehhaltung außer mit Kraftfutter noch reichlich mit selbst erzeugtem Material ernähren zu können; denn wir sahen ja beständig in Bräunsdorf eine Abnahme am Reinertrag der Viehhaltung, sobald die Heu- oder Kleeernte eine schlechte gewesen war.

Um noch der Konkurrenz zu gedenken, welche auch bei dieser Branche eintreten und den Preis herabdrücken kann, so ist dieser am sichersten durch Erzeugung sehr guter Qualität vorzubeugen, so z. B. bezahlt man die hier in Leipzig sehr gesuchte Serviettenbutter vom Rittergute Hirschfeld bei Nossen in dem Delikatessengeschäft von E. Krause das Kilo mit 4 Mark und darüber, woran E. Krause circa 50 Pfennige profitirt. Solche hohen Preise zeigen an, nach welcher Richtung wir intensiv wirthschaften sollen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß der Landwirthschaftsbetrieb in Bräunsdorf verschiedene interessante Betrachtungen gestattet, doch hilft die Erwähnung der Thatsachen wenig und wird deshalb beanstandet.

Speciell glauben wir aber nachgewiesen zu haben, daß die Eisenbahnen

durch Umgestaltung des Verkehrs entschieden einen überwiegend günstigen Einfluß auf die Veränderung der Bräunsdorfer Verhältnisse, sowie auch auf die aller sächsischen Güter ausübten und noch fernerhin für das zukünftige Wohl der sächsischen Landwirthschaft nicht ohne nachhaltige Bedeutung sein werden.

Die ganze vorhergehende Untersuchung ist nur durch die in Bräunsdorf in so vollkommener Weise durchgeführte Buchführung möglich geworden. Es ist deshalb eine gute Buchführung mit verständiger Erwägung aller Umstände und Verhältnisse ein wahrer Segen für unsere Landwirthschaft und erscheint um so dringender, je intensiver sich letztere gestaltet; denn die Buchführung bietet nicht nur die Geschichte der Vergangenheit, sondern sie ist auch der Schlüssel für die Zukunft.